Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 115. Morgen=Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 10. März 1875.

Die Contingentirung der Gebäudesteuer.

Der dem Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf zu einem Gesetz über die Dotation der Provinzen weist den Provinzialverbänden gegen eine ihrem Betrage nach gleichbleibende Rente, eine ihrer Höhe nach wachsende Last, nämlich die Unterhaltung der Staatschausseen zu. Diese Unterhaltungskosten für Chausseen müssen sich steigern einmal in Folge der verschiedenen Meilenzahl durch Hinzutritt neuer Chausseen, sodann auch in Folge der wachsenden Kosten für die Unterhaltung der einzelnen Meile. Wird der Staat dergestalt eine wachsende Last los, so kann man auch den Anspruch erheben, daß er auf eine entsprechende wachsende Einnahmequelle verzichte. Zu solchem Verzicht eignet sich insbesondere das ihm künftig zufließende Plus aus der Gebäudesteuer. Der Ertrag der Gebäudesteuer erhöht sich nämlich fortwährend durch den Hinzutritt neuer Gebäude und das Aufsetzen neuer Stockwerke bezw. den Umbau bei vorhandenen Gebäuden. Demgemäß haben sich die Einnahmen aus der Gebäudesteuer von 1867 bis 1875, also innerhalb 8 Jahren von 4,330,000 Thlr. auf 5,066,000 gehoben, was einem jährlichen Wachsthum von 92,000 Thlr. entspricht. Gegenüber der Rente von 5 Millionen Thaler, welche der Staat jetzt zur Unterhaltung der Chausseen auf die einzelnen Verbände vertheilt, würde eine Summe von 92,000 Thlr. etwa 1⁴/₅ Prozent gleichkommen. Bliebe die Unterhaltungspflicht beim Staate, so würde eine jährliche Steigerung des Etats um diesen Betrag zur Deckung der wachsenden Ausgaben sicher nicht ausreichen. Nun würden wir freilich vorschlagen, dieses Plus für Gebäudesteuer nicht den Provinzialverbänden selbst zuzuwenden, auch nicht den Gebäudesteuerpflichtigen nachzulassen, sondern den örtlichen Communalverbänden, also in unseren Provinzen den Städten und den Amtsbezirken zu überweisen. Es liegt allerdings der Einwand nahe, daß doch diese örtlichen Verbände nicht die Unterhaltungslast für die Staatschausseen zu übernehmen haben. Mittelbar aber fällt das künftige Mehr an Unterhaltungskosten doch insofern auch auf die örtlichen Communalverbände, als die Provinzialverbände ihren Bedarf an Steuern nach Maßgabe der directen Staatssteuern auf die Kreise (Stadt- und Landkreise) repartiren, die Kreise aber wiederum das Abgabensoll für die einzelnen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke im Ganzen berechnen, wobei den Städten die Beschlußnahme darüber, wie ihre Antheile an den Kreisabgaben aufgebracht werden sollen, vorbehalten bleibt. Es ist freilich unverkennbar, daß künftig das Plus an Gebäudesteuer sich auf die Städte in stärkerem Verhältniß vertheilt, als die Last der Provinzialsteuern. Während nämlich das platte Land in stärkerem Maße zur Grundsteuer beiträgt, entfällt von der Gebäudesteuer der Haupttheil auf die Städte. Im Jahre 1872 kamen im Regierungs-Bezirk Breslau auf den städtischen Kopf 1,7 Sgr. Grundsteuer, dagegen 14,8 Sgr. Gebäudesteuer, umgekehrt auf den Landbewohner 21,6 Sgr. Grundsteuer, aber nur 2,7 Sgr. Gebäudesteuer. Ungerecht würde es unter diesen Umständen gewiß sein, das Schicksal der Gebäudesteuer im Ganzen vom Schicksal der Grundsteuer zu trennen. Bei unserem Vorschlag dagegen kommt lediglich das in Zukunft an Gebäudesteuer sich ergebende Plus in Frage.

Nach Abtrennung dieses Plus würde die Gebäudesteuer erst so contingentirt sein, wie die Grundsteuer bereits 1865 contingentirt worden ist. Eben weil Grund- und Gebäudesteuer vollständig gleichartige Steuern sind, war es ein bitteres Unrecht, damals die eine Steuer zu contingentiren, während man die andere als eine fortwährend wachsende Steuer fortbestehen ließ. Nicht dem platten Lande würde ein Unrecht zugefügt durch unseren Vorschlag, sondern nur ein Unrecht theilweise ausgeglichen, welches man 1865 den Städten zufügte. Erst theilweise ausgeglichen erscheint das Unrecht auch dann insofern, als schon durch die 1865 in Kraft tretenden Gesetze die vorher bestandene Gebäudesteuerlast um etwa 50 pCt., die vorher bestandene Grundsteuerlast dagegen nur um 25—30 pCt. erhöht wurde. Seitdem sind die Grundsteuern so gut wie unverändert geblieben, die Gebäudesteuer dagegen bereits wiederum um etwa 16 pCt. gewachsen. Der Reg.-Bezirk Breslau zum Beispiel zahlte 1867 739,856 Thaler Grundsteuer, 1872 dagegen 739,127 Thlr., also noch 739 Thlr. weniger. Andererseits zahlte der Reg.-Bez. 1867 258,251 Thlr. Gebäudesteuer, 1872 aber schon 296,877 Thlr., also 38,626 Thlr. oder 15 pCt. mehr. In den Städten erhöht sich die Gebäudesteuer von 173,170 Thlr. auf 208,769 Thlr., also um 35,599 Thlr., oder etwa 20 pCt., auf dem platten Lande dagegen nur von 85,081 Thlr. auf 88,108 Thlr., also um 3027 Thlr. oder etwa 3½ pCt. Auf die Stadt Breslau allein entfällt eine Erhöhung von 128,932 Thlr. auf 159,941 Thlr., also von 31,000 Thlr. oder beinahe 25 pCt. Aber auch abgesehen davon entspricht eine solche wesentlich den Städten zu Gute kommende Finanzmaßregel schon darum der Billigkeit, weil andererseits das vorliegende Dotationsgesetz anknüpfend an das Dotationsgesetz von 1873 den Provinzen eine volle Million Thaler Jahresrente zur Durchführung der Kreisordnung zuweist. Für denselben Zweck kann auch die übrige Dotation mit verausgabt werden. In der That sind ja auch in den 5 östlichen Provinzen außer den auf dieselben entfallenden Antheilen an jener Einen Million bereits 480,000 Thlr. von dem entsprechenden Antheil an der Gesammtdotation für diesen einzigen Zweck abgezweigt und verausgabt worden. Von diesem zur Durchführung der Kreisordnung bestimmten Theil der Dotationen haben die Stadtkreise, — also in Schlesien Breslau, Liegnitz, Görlitz — gar keinen Pfennig Nutzen. Auch die im Kreisverband stehenden Städte haben davon nur insofern Vortheil, als sie anderenfalls zu den Kosten der Kreisausschüsse mehr beitragen müßten. Den ganz überwiegenden Nutzen hat dagegen das platte Land einmal, insofern es den aus diesen Renten unterhaltenen Kreisausschüssen den bei weitem größten Theil der Arbeit verursacht, sodann noch insbesondere, insofern es aus jenen Staaten unmittelbar Unterstützungen für die Kosten der localen Polizeiverwaltung bezieht (Amtsunkosten der Amtsvorsteher u. dgl.) Die Städte müssen dagegen ihre gesammte Polizeiverwaltung (soweit dieselbe nicht an wenigen einzelnen Orten von königlichen Behörden wahrgenommen wird) aus eigenen Mitteln bestreiten. Aber auch ganz abgesehen von diesen speciellen Fonds zur Durchführung der Kreisordnung wird nicht bestritten werden können, daß die gesammte jetzt ins Werk gesetzte Dotation der Provinzen in ganz überwiegendem Maße nicht den Städten, sondern dem platten Lande zum Vortheil gereichen wird. Die Dotationen sind abgesehen von der Dotation für Chausseeunterhaltung so bemessen, daß die Provinzen daraus für die ihnen obliegenden Zwecke mehr verausgaben können, als der Staat seither für dieselben geleistet hat. Der Hauptzweck, für welchen die Dotationen aber gegeben worden, sind Chausseebauten. Daneben kommen auch noch Landesmeliorationen wesentlich in Betracht. Die Landesmeliorationen gereichen fast ausschließlich dem platten Lande zum Vortheil, die Chausseeneubauten ganz überwiegend. Die Städte, darunter insbesondere die größeren, haben von den Chausseeneubauten weniger Vortheil, weil sie ohnehin durch Eisenbahnverbindungen dem Verkehrsnetz angeschlossen sind, während das platte Land vielfach erst durch Chausseeneubauten dem Verkehr überhaupt aufgeschlossen wird. Die Städte haben nur von den Landarmen-, Irren-, Taubstummenanstalten und dergleichen entsprechenden Vortheil; diese Anstalten aber werden in dem künftigen Provinzialbudget eine gegen die Chausseebauunterhaltung vergleichsweise unbedeutende Rolle spielen. Kommen die Dotationsrenten hiernach wesentlich dem platten Lande zu Gute, so werden andererseits die Städte, wenn diese Dotationen sich demnächst nicht als ausreichend erwiesen (wie dies bei dem Chausseeunterhaltungsfonds sich alsbald ergeben dürfte) oder wenn der in seiner großen Mehrheit aus Vertretern des platten Landes zusammengesetzte Provinziallandtag für Chausseebauzwecke und Landesmeliorationen über den Betrag der Rente hinaus Aufwendungen zu machen beliebt, einen verhältnißmäßig größeren Theil an Provinzialsteuern zu zahlen haben. Die Provinzialsteuern sollen nämlich nach Maßgabe der gesammten directen Staatssteuern angelegt werden, wobei sogar noch gestattet sein soll, die Grund- und Gebäudesteuer, sowie die Gewerbesteuer zu geringeren Procenttheilen heranzuziehen. Selbst wenn Letzteres nicht eintritt, und die Gesammtheit der directen Staatssteuern maßgebend bleibt, kommen auf jeden Städter schon 8, 84 Pfennig Steuern, wenn auf den Bewohner des platten Landes erst 4, 99 Pfennig entfallen. Außerdem steigert sich die absolute Steuerlast der Städte in dem Maße, wie die Einwohnerzahl derselben stärker als die Einwohnerzahl des platten Landes wächst. Von 1867 bis 1872 hat die Einwohnerzahl in den Städten des R.-B. Breslau um 74,000, dagegen auf dem platten Lande nur um 12,000 zugenommen. Gerade in dieser Beziehung würde die Abtretung des künftigen Plus an Gebäudesteuer ein um so angemesseneres Aequivalent darstellen, als dieses Plus mit der wachsenden Einwohnerzahl wesentlich in Verbindung steht. Im Grunde genommen aber ist weit mehr als auf die finanzielle Wirkung einer Contingentirung der Gebäudesteuer auf die präjudizielle Bedeutung einer solchen Maßnahme für die künftige Entwickelung unseres Steuersystems Gewicht zu legen. Es würde damit die Abtrennung der Grund- und Gebäudesteuer vom Staatshaushalt und die Ausbildung eines Systems von Realsteuern innerhalb der Communalverbände angebahnt erscheinen. Es würde damit andererseits auch die Besorgniß der Städte beseitigt werden, als ob man in der That beabsichtigen könnte, von der Clausel des Gebäudesteuergesetzes Gebrauch zu machen und 1880 eine neue Veranlagung nach Maßgabe der neuen Miethswerthe vorzunehmen. Unseres Erachtens freilich würde jeder Finanz-Minister, der sich anschickte eine derartige einseitige Finanzmaßregel gegen die ohnedies durch die neuere Gesetzgebung belasteten Städte in's Werk zu setzen, sehr bald dem allgemeinen Unwillen zum Opfer fallen. Auch würde ein solches Vorgehen im Abgeordnetenhause sehr wahrscheinlich einen Budgetconflict hervorrufen. Denn bekanntlich garantirt Artikel 109 der Verfassung der Regierung nur die Forterhebung bestehender Steuern, während hinsichtlich neuer seit Emanation der Verfassungs-Urkunde eingeführter oder erhöhter Steuern das Bewilligungsrecht im Budget nach der Ansicht vieler Staatsrechtslehrer und Politiker keiner Schranke unterworfen ist.

□ Militärische Briefe im Winter 1875.

XCV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 7.

(Die Herstellung einer breiten Front gegen Westen — gegen Paris — durch Anreihung der III. Armee an die Maasarmee. Weites Vorstoßen der Cavallerie-Divisionen gegen Westen und zum Schutz der linken Flanke. — Vorgänge bei der feindlichen, neu formirten Armee von Chalons.)

Der Kronprinz erhielt am 20. August in Vaucouleurs den am 19. Nachmittags im großen Hauptquartier Sr. Majestät erlassenen, bereits erwähnten Befehl, in welchem die neue Gliederung des deutschen Heeres verfügt und ein gemeinschaftlicher Vormarsch der III. und der Maasarmee auf Paris angeordnet war. Der Kronprinz mußte hiernach in seiner jetzigen Aufstellung verbleiben, bis die aus der Gegend von Metz heranrückende Maas-Armee ungefähr in gleicher Höhe mit der III. Armee sein würde. Demgemäß erhielten die beiden Cavallerie-Divisionen den Befehl, auch in den nächstfolgenden Tagen durch weit vorgeschobene Patrouillen das Terrain vor der Front und in der linken Flanke der Armee aufzuklären und dabei so viel als möglich die Fühlung mit dem Feinde wieder aufzunehmen. Der 4. Cavallerie-Division wurde noch besonders vorgeschrieben, die erreichbaren Eisenbahnen in der Nähe der Bahnhöfe leicht zu zerstören, um ein Wegführen des Bahnmaterials von Seiten des Feindes zu verhindern. — Hiernach verblieb die III. Armee am 21. und 22. August in der Stellung vom 20., nur wurde die bisherige Avantgarde des XI. Corps bei Mandres durch eine neu gebildete abgelöst. — Die 4. Cavallerie-Division kam in die Gegend der kleinen Festung Vitry, die nicht besetzt war und wo man erfuhr, daß die letzten französischen Truppen in der Nacht zuvor auf Chalons abgezogen seien. Als man nun vom Platze Besitz nehmen wollte, wurde man in der Vorstadt von halbuniformirten Mannschaften beschossen und zum Rückzuge genöthigt. Die 2. Cavallerie-Division unternahm am 22. August stärkere Recognoscirungen auf Entfernungen von 5 bis 8 Meilen gegen Chaumont, Montigny, Lamarche und Darney. Besonders wichtige Aufschlüsse gingen von Seiten eines Detachements ein, das eine Unternehmung behufs Zerstörung von Eisenbahnen u. s. w. in der Gegend von Joinville auszuführen hatte. Aus den Meldungen desselben ersah man jetzt unzweifelhaft, daß auch das Corps Failly in das Lager von Chalons herangezogen war.

Am Abend des 22. August standen die zum Vormarsch gegen Paris bestimmten Heerestheile auf einer mehr als 10 Meilen langen, gegen Westen gerichteten Front, ungefähr in gleicher Höhe neben einander. In der Mitte des Ganzen, auf beiden Maasufern bei Commercy befanden sich das IV. Armeecorps und die weiter nach Westen vorgeschobenen Theile der Garde-Cavallerie. Auf dem linken Flügel war, an der oberen Maas, das II. baierische Corps und das VI. Armeecorps mit der 2. Cavallerie-Division. Die Hauptkräfte der III. Armee bildeten dabei eine vorgeschobene Staffel am Ornain. Aber weit über letztere noch hinaus klärte die 4. Cavallerie-Division mit ihren Vortruppen bereits das Marne-Thal auf. — Die breitere Front konnte vorläufig noch beibehalten werden, weil man sich noch in beträchtlicher Entfernung vom Feinde befand; man konnte in Folge dessen möglichst viele Straßen zum Vormarsche benutzen; dabei deckten die Bewegungen der Maas-Armee zugleich die Einschließung von Metz gegen eine auf dem graden Wege von Chalons dorthin gerichtete Unternehmung des Feindes.

Nunmehr haben wir die Vorgänge bei der Armee von Chalons in der Zeit vom 17. August ab bis zu der Zeit zu beobachten, wo wir jetzt die III. Armee wissen (22. August). Das französische Heer, welches sich seit Mitte August im Lager von Chalons versammelte, bestand aus dem 1., 5., 7. und 12. Corps nebst den Cavallerie-Divisionen Bonnemains und Margueritte. Das 1. Corps war bei Weißenburg und Wörth in hohem Grade erschüttert worden, auch beim 5. und 7. hatten die fortdauernd rückgängigen Bewegungen und die mangelhaften Leistungen der Armee-Verwaltung einen nachtheiligen Einfluß auf den moralischen Halt und die Disciplin der Truppen geübt. Das neu gebildete 12. Corps hatte diese Eindrücke nicht gehabt, und besaß in 4 Marine-Regimentern eine vorzügliche Truppe. Die in den andern Corps entstandenen Lücken waren theils durch Ergänzungs-Mannschaften, theils durch herangezogene Marschbataillone ausgefüllt, so daß die normalen Stärken wieder annähernd erreicht wurden. Auch das verlorene Artillerie-Material war ergänzt worden; die bei Wörth gelichtete Kürassier-Brigade Michel hatte aber in ein Regiment zusammengestellt werden müssen. — Am 17. August trat im Lager von Chalons, nachdem Kaiser Napoleon und Marschall Mac Mahon eingetroffen waren, ein Kriegsrath zusammen, in Folge dessen der Marschall den Befehl über die Armee von Chalons erhielt. Man sah zu jener Zeit schon die Möglichkeit eines Aufstandes in Paris voraus, ernannte deshalb General Trochu zum Gouverneur von Paris und an seine Stelle den General Lebrun zum Commandirenden des 12. Corps. Trochu reiste am 18. Morgens von Chalons nach Paris ab und nahm 18 Bataillone Mobilgarden mit, welche bei Chalons einen so auffallenden Mangel an Disciplin gezeigt hatten, daß es bedenklich schien, sie im Felde zu verwenden. — Dem Plane nach sollte die Armee von Chalons auch die Rheinarmee unter Bazaine in sich aufnehmen. Von dieser war aber zur Zeit in Chalons nur so viel bekannt, daß sie am 15. die Mosel überschritten habe, um ihren Rückzug in westlicher Richtung fortzusetzen. Nun erwuchs für den Marschall Mac Mahon eine doppelte Aufgabe. Vorzugsweise blieb er berufen, Paris zu decken, aber er mußte doch auch der Rhein-Armee die Hand reichen, um mit vereinter Macht auf die Deutschen loszugehen und wo möglich den verlornen Boden wieder zurück zu erobern.

Breslau, 9. März.

Die „Post“ bringt, wie bereits telegraphisch gemeldet, vom Graf Fred. Frankenberg auf Tillowitz, Mitglied des Reichstages, einen neuen Aufruf „an die reichstreuen Katholiken“. Von großem Interesse in demselben ist die vom Verfasser mit aller Bestimmtheit aufgestellte Behauptung, „daß der Papst noch in jüngster Zeit die Hand zu Verhandlungen ausgestreckt habe“ (wie in Oesterreich), daß aber die ultramontane Partei unter Führung des gegen Preußen unversöhnlich erbittertsten Bischofs (Frhr. v. Ketteler) es vermocht habe, „diese Hand zurückzustoßen und den schnöde belogenen und betrogenen Greis, der von der Welt künstlich und geflissentlich abgesperrt wird, zu einer Kundgebung zu verführen, die in ihrem (dem ultramontanen) Lager den ungemessensten Jubel, im Herzen der deutschen Katholiken aber Trauer und Unmuth erweckt hat.“ „Mit Schamröthe mußte ich lesen — heißt es in dem Aufrufe weiter — daß das Wort Pius IX., mit welchem er uns preußische Katholiken vom Gehorsam gegen eine Anzahl von Gesetzen, die er sämmtlich und ohne sie genau aufzuzählen oder nur zu nennen, für ungültig erklärt, in der katholischen Presse als eine Eingebung des heiligen Geistes, als Machtwort des heiligen Geistes, als bindend für die Gewissen und die ewige Seligkeit gepriesen wird. Unsere Bischöfe schweigen über diese Encyclica, sie schweigen auch zu solcher unerhörten Blasphemie der Presse. Müssen da nicht endlich die Katholiken, die nicht zum Heerbann der Ultramotanen zählen, ihre Stimmen erheben?“

Der Aufruf schließt mit den Worten:

„Ein Mittel der Rettung aus dieser furchtbar ernsten Lage giebt es nur, und das ist das feste Zusammenstehen aller der Katholiken, die von der ultramontanen Raserei sich freigehalten haben, um den Kern für die katholische Entwickelung zu bilden, welche die Versöhnung der Kirche mit dem Staate finden wird, weil sie ihn finden muß.

Die deutschen Bischöfe haben jüngst noch in feierlicher Erklärung ausgesprochen: „Es ist wahrlich nicht die katholische Kirche, in welcher der unsittliche und despotische Grundsatz Aufnahme gefunden hat; der Befehl des Oberen entbindet unbedingt von der eigenen Verantwortlichkeit.

Dies ist ein mächtiger Appell an die Gewissen aller deutschen Katholiken für die gegenwärtige Krisis. Sie thun es unter eigener Verantwortlichkeit, wenn sie Rom in politischen Dingen gehorchend, dem Kaiser und dem Vaterlande den Gehorsam verweigern. Können aber die Katholiken mit offener Erklärung denn da noch hinter dem Berge halten? Wird später eine Erklärung Werth haben, welche nicht freudig und freiwillig abgegeben wird? Sollen wir warten, bis wir sie nur noch unter dem Scheine des Druckes und Zwanges abgeben können? Das wäre eben so unwürdig als widerlich. In freier selbstbewußter Wahl stehen wir zum Kaiser und zum Vaterlande!!

Möchte doch mein Mahnwort nicht nochmals ohne dauernden Erfolg verhallen. Die „Germania“ nannte mich zwar höhnend „den Rufer in der Wüste“. — Ich aber bin stolz auf diesen Ehrentitel, denn jener Rufer bereitete ja die Wege für den Sieg des Heiles und den Triumph der Wahrheit.“

So spricht ein sein Vaterland aufrichtig liebender Katholik. Die „Kreuz-Zeitung“ aber, welche die evangelische Orthodoxie vertritt, neigt sich heute, also auch nach dem Erlaß der Encyclica, offen dem Ultramontanismus zu. Uns, die wir unsere evangelische Orthodoxen kennen, überrascht das nicht; sie romanisiren Alle und wünschen mehr oder weniger dem Papste den Sieg, denn sie wollen die Hierarchie, die Herrschaft des Clerus, wie in der katholischen, so auch in der evangelischen Kirche. Wenn man, meint die

„Kreuz-Ztg.", die Frage stellt: Siegt der Staat oder die Kirche? so antwortet sie: Keiner von Beiden; denn man könne die Frage gar nicht so stellen, da der Kampf gar nicht zwischen Kirche und Staat, sondern zwischen **Romanismus** und **Liberalismus** bestehe. Nun sollte man denken, daß die „Kreuz-Ztg.", da sie doch eine **deutsche** Zeitung sein will und da der Romanismus der entschiedenste Gegensatz des Germanismus ist, den Sieg dem Letzteren wünschen müsse, aber da vergißt man, daß sie **evangelisch-orthodox** ist und mithin romanisirt. Sie bleibt auf Seiten der Ultramontanen stehen, wie ihr Protector, Herr v. **Gerlach**, und es kümmert sie nicht im Mindesten, daß der römische Papst es wagt, preußische Staatsgesetze für ungültig zu erklären und zum Ungehorsam gegen dieselben aufzufordern. Ultramontane und Evangelisch-Orthodoxe im engsten Bündniß. — Die „Germ." hat schon längst den Segen über diese Allianz ausgegossen.

Nachdem die Einberufung der **österreichischen** Landtage zum 6. April publicirt ist, haben die Agitationen für die Ergänzungswahlen begonnen. In Böhmen sind in 14 städtischen und 28 ländlichen Bezirken Wahlen vorzunehmen und wird ein heißer Kampf zwischen Alt- und Jungczechen entbrennen. Für das erledigte Landtagsmandat in Innsbruck werden nicht weniger als sieben Bewerber genannt; Candidat der Liberalen ist der Bürgermeister Dr. Tschurtschenthaler.

Die liberalen **italienischen** Blätter schenken den Kundgebungen gegen die päpstliche Bulle große Aufmerksamkeit. Die „Liberta" vom 4. März schreibt:

Als wir dieser Tage von der letzten an den preußischen Episkopat gerichteten päpstlichen Encyclica und den Protesten der deutschen Presse gegen dieselbe sprachen, gaben wir der Hoffnung Ausdruck, daß letzteren sich eine Volkskundgebung anreihen würde. Dem Wunsche konnte die Erfüllung nicht rascher und genügender folgen, als es geschehen ist. Der Telegraph benachrichtigt uns von der ergangenen Erklärung katholischer Landtagsabgeordneter, welche der Encyclica durchaus feindlich, den preußischen Gesetzen aber durchweg freundlich lautet. Keine Kundgebung konnte gelegener kommen, weil, man kann es nicht ableugnen, bisher der Zweifel, ob die Handlungsweise der deutschen Regierung von rein religiöser Aversion inspirirt sei, ihr gegenüber der ultramontanen Partei viel von ihrer Kraft raubte. Die deutschen Ultramontanen haben bei vielen Leuten leichtes Spiel, wenn sie sagen, daß es der Protestant Bismarck sei, der ihre Kirche verfolge; wenn aber beredte Kundgebungen darthun, daß gerade die Katholiken der liberalen Regierungspolitik vor den rückstrebenden Doctrinen des Vaticans den Vorzug geben, so wird den Ultramontanen eine mächtige Waffe entwunden, auf deren Handhabung sie sich nur allzu gut verstanden.

Das für Deutschland erlassene Verbot der Pferdeausfuhr läßt auch in **England** seine Wirkungen spüren. Wie man versichert, werden gegenwärtig dreiviertel der Wagen- und Zugpferde für London von Deutschland aus eingeführt. Außerdem beziehe England einen ansehnlichen Theil seiner Cavalleriepferde aus Deutschland, und man wisse nicht, woher man den Bedarf beziehen könne, da Frankreich ebenfalls gegenwärtig 10,000, und Spanien 5000 Pferde für die Armee suche.

Von den englischen Blättern kommt die conservative „Hour" neuerdings auf die letzte päpstliche Encyclica zu sprechen. Sie läßt sich darüber wie folgt aus:

Die päpstliche Encyclica hat die Frage der Suprematie zwischen Staat und Kirche zu einem praktischen Ausgange gedrängt. Wenn der Papst in seiner übereilten Thorheit nicht das Schriftstück an die deutschen Bischöfe gesandt hätte, so hätte die Sache möglicherweise noch lange unentschieden bleiben können. Hierarchischer Groll und Ungeduld oder die kurzsichtige Hartnäckigkeit der Curie in Verbindung mit der persönlichen Eitelkeit Pius' IX. haben den Gegenstand indessen unerwarteterweise zu einer neuen Wendung gebracht. Die Gesetze des Staates, welche die Bischöfe aufgefordert werden als null und nichtig zu betrachten, können nicht auf unmittelbare Eingebung von Rom aus mit Nichtbeachtung behandelt oder gar bekämpft werden, ohne daß es zwischen der königlichen Prärogative und der päpstlichen Suprematie zur Entscheidung kommt. Preußen findet sich unmittelbar der Frage gegenüber, welche im 16. Jahrhundert in England die Revolution (von oben) hervorrief. Die interessante Frage bei diesem Gegenstande ist: wie werden sich die Bischöfe in dieser Angelegenheit verhalten. Wenn sie wirklich die Bulle annehmen, so besitzen sie augenscheinlich nicht den Muth ihrer Ueberzeugung, was man schon daraus ersieht, daß sie der Pflicht enthoben zu sein wünschten, die Encyclica amtlich zu veröffentlichen. Sie mögen suchen, sich in Schweigen zu hüllen und sich der Alternative zwischen Staat und Kirche zu entziehen, allein in solchem Falle wird der Staat energisch vorgehen und nach dem Grundsatze handeln: Wer nicht mit mir ist, der ist wieder mich. Man sagt, die preußische Regierung wolle in solchem Falle die Bulle de salute Animarum annulliren, indessen scheint es kaum annehmbar, daß sie sofort zum Aeußersten schreiten werde. Wahrscheinlicher ist es, daß sie die Vorrechte, welche unter Friedrich Wilhelm IV. frommen Andenkens dem Staate genommen wurden, unter andern das Placet, die Ueberwachung der Correspondenz zwischen der Curie und den Bischöfen 2c., wieder ins Leben treten lassen wird. Schließlich aber dürfte es auch wohl zur Einziehung der Dotirungen kommen, wenn der Geist der Widerspenstigkeit in den clericalen Kreisen sich auch in der Folge hartnäckig Ausdruck verschafft.

Aus **Spanien** liegen heute keine Nachrichten von größerer Wichtigkeit vor. Nur was die „Gustav"-Angelegenheit betrifft, ist eine Mittheilung der „K. Ztg." aus Madrid hervorzuheben, der zufolge dieselbe als geregelt zu betrachten ist, in so fern als die spanische Regierung die Verantwortlichkeit für die von den Carlisten begangenen Frevel auf sich genommen hat. Also nur im Allgemeinen. Was aber die Einzelheiten der Entschädigung und Aehnliches betrifft, so liegt die Sache noch im Stadium der Untersuchung, und da diese natürlich vorläufig der spanischen Regierung überlassen bleiben muß, so wird der Verlauf derselben nicht umhin können, ein spanischer, das heißt, ein sehr langsamer zu sein. Einstweilen läßt sich indessen noch hoffen, daß der Ausgang zu keinen Mißhelligkeiten führen wird.

In den Vereinigten Staaten von **Amerika** hat der Senat noch vor Schluß des Congresses die Civilrechtsbill in der ihr vom Repräsentantenhause gegebenen Fassung angenommen. Die Civilrechtsbill bezweckt die sociale Gleichstellung der durch die Sclaven-Emancipation in politischer Hinsicht den Weißen ebenbürtig gemachten Neger. Der Senat hatte dem Gesetz eine noch consequentere oder, wenn man will, noch radikalere Fassung gegeben als das Repräsentantenhaus, obwohl die republikanische Majorität des letzteren die Absicht hatte, aus dem Gesetz eine möglichst wirksame Waffe für die nächste Präsidentenwahl zu machen. Die von den Repräsentanten mit 162 gegen 100 Stimmen angenommene Bill unterscheidet sich von der des Senats durch Streichung der Klausel nach welcher Neger und Weiße in denselben Schulen unterrichtet werden sollen. Ferner strich das Haus die Bestimmung, nach welcher Neger und Weiße auf gemeinschaftlichen Kirchhöfen liegen sollen. Die Gleichstellung soll sich nach der Bill auf den Zutritt zu Wirthshäusern, Unterhaltungslokalen, Eisenbahncoupe's, Dampfschiffen erstrecken, auch soll das Recht des Negers, als Geschworener zu sitzen, in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die Bundesgerichte sind ausschließlich mit der Durchführung der erwähnten Bestimmungen beauftragt. Wie bereits erwähnt, hat der Senat die seinerseits dem Gesetze gegebene Form fallen lassen und dasselbe in der Fassung des Repräsentantenhauses angenommen, um das Zustandekommen der Bill im Hinblick auf den oben angedeuteten Zweck zu sichern.

Was die Bill für Unterdrückung der Habeaskorpusacte betrifft, so ist dieselbe vom Repräsentantenhause (doch nur in den Staaten Louisiana, Arcansas Mississippi und Alabama und für nur 2 Jahre) genehmigt worden. Diese Bill, über welche sich die Republikaner beider Häuser in geheimer Parteiversammlung geeinigt haben, ermächtigt den Präsidenten, in gewissen Fällen in einem Staat oder Theil eines Staates das gewöhnliche Gerichtsverfahren (die Habeaskorpusacte) außer Kraft zu setzen und erklärt für Rebellion gegen die Vereinigten Staaten die Existenz ungesetzlicher Vereinigungen, deren Macht hinreicht, die gesetzlichen Behörden des Staates (Einzelstaat) zu stürzen. Ferner wird den südlichen Staatsgesetzgebungen verboten, hohe Kopfsteuern aufzulegen und davon das Stimmrecht abhängig zu machen (d. h. die Neger dadurch vom Stimmen abzuhalten). Die Bundesmarschälle und die (vor dem Kriege nirgend existirenden) Bundesinspectoren bei den Wahlen werden mit neuen Machtbefugnissen ausgerüstet.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. März. [Vom Bundesrathe. — Nachträge zum Etat.] Der Bundesrath hat beschlossen und zwar zunächst für die Zollbauten auf Bremischem und Hamburgischem Gebiete, daß die von dem preußischen Finanzminister bezüglich der Ausführung fiscalischer Bauten für die preußischen Provinzial-Steuerbehörden erlassenen Vorschriften, soweit deren Kosten ganz oder theilweise von der Zollgemeinschaft zu tragen sind, in Anwendung kommen sollen und daß in Ansehung derjenigen Neubauten und Reparaturen mit einem Kostenaufwand von mehr als 3000 und 9000 Mark, welche auch in Zukunft nur auf Grund besonderer Genehmigung des Bundesraths vorgenommen werden dürfen, das preußische Finanzministerium ermächtigt sein soll, in dringenden Fällen die Ausführung solcher Bauten, vorbehaltlich der nachträglichen Bewilligung des Bundesrathes, zu genehmigen. Die Beobachtung eines den preußischen Einrichtungen analogen Verfahrens war vom Reichskanzler ausdrücklich beantragt worden, weil man in Preußen damit besonders gute practische Erfahrungen gemacht hatte. Die Einleitungen zur Feststellung einer Entscheidung des Bundesrathes über Gewährung von Geldmitteln für eine deutsche Nordpol-Expedition durch Vorprüfung Seitens einer wissenschaftlichen Commission sind dieser Tage getroffen worden. — Als Nachtrag zu dem diesjährigen Staatshaushaltsetat ist dem Abgeordnetenhause noch zugegangen: der Etat der Einnahme und Ausgabe der Verwaltung des vormaligen kurfürstlich hessischen Haus-Fideicommisses für 1875. Hierdurch treten dem Etat des Finanzministeriums hinzu: An Einnahme 77,000 Mark; an Ausgabe der Verwaltung des vormaligen kurfürstlichen Haus-Fideicommiß-Fonds 754,700 Mark; an Apanagen, Renten, Abfindungen 2c. 898,304 Mark. Der Abgang in der bisherigen Civilliste des verstorbenen Kurfürsten beträgt jährlich 900,000 Mark. Davon sind für die 6 Tage des laufenden Jahres, welche der Kurfürst noch erlebte, in Abzug zu bringen 14,794 Mark. Hiervon aber geht die vertragsmäßig an Preußen zu zahlende Summe mit 13,098 Mark ab, so daß wirklich zu zahlen sind 1695 Mark und rund erspart werden 898,304 Mark. Dieser Nachtragsetat ist von einer erläuternden Denkschrift begleitet. — Da die Einnahmen, wie oben bemerkt, 77,000 Mark, die dauernden Ausgaben 754,700 Mark betragen, so beträgt der Zuschuß 677,700 Mark; dazu kommen an einmaligen Ausgaben 52,300 Mark, so daß im Ganzen zuzuschießen bleiben 730,000 Mark. Es geht aus dem Entwurf hervor, daß die Auflösung der besonderen Fideicommißverwaltung in Aussicht genommen ist. Die einzelnen Zweige derselben sollen, soweit sie nicht ganz fortfallen, auf die zuständigen Ressorts der Staatsverwaltung übergehen.

** **Berlin**, 8. März. [Die Wiedereinführung des Placet und die preußische Verfassung. — Fürst Bismarck. — Der Branddirector Aßmann und der Polizei-Präsident von Madai.] Wiewohl man in den betheiligten Kreisen unserer Regierung nicht verkennt, daß die Wiedereinführung des Placets für kirchliche Anordnungen ausländischer katholischer Behörden von vorn herein einen nur theoretischen Werth hat, da diejenigen Katholiken, welche während des gegenwärtigen Kampfes zwischen dem Staate und der römischen Curie auf Seite der Curie stehen und für welche zunächst die Wiedereinführung des Placet berechnet ist, schwerlich für ihre Beherzigung resp. Befolgung eines päpstlichen Erlasses das beigefügte staatliche Placet zur Richtschnur nehmen werden, so glaubt doch die preußische Regierung von der Wiedereinführung der gedachten Einrichtung nicht Abstand nehmen zu dürfen. Denn bei den in der Gegenwart klar hervorgetretenen staatsfeindlichen Zielen der römischen Curie ist es schon an sich geboten, jeden katholischen Staatsbürger zu vergewissern, in wie weit ein Erlaß des Papstes die staatliche Billigung hat und von den Staatsangehörigen überhaupt berücksichtigt werden darf. Die Annahme ist gewiß gerechtfertigt, daß die gegenwärtige gereizte Stimmung innerhalb eines großen Theils der katholischen Bevölkerung mit der Zeit einer ruhigeren den Platz einräumen wird, in welchen jeder Katholik, der den Werth, Mitglied eines geordneten und autonomen Staaswesens zu sein, ermessen kann, auch in dieser neuen staatlichen Einrichtung nichts anderes, als ein Mittel für die Erhaltung der staatlichen Selbstständigkeit erblicken wird. Von dieser Voraussetzuug aus betrachtet wird in Regierungskreisen die Einführung des Placet allseitig und entschieden gebilligt und deshalb wird das Bedenken, welches sich augenblicklich gegen die damit verbundene Nothwendigkeit, Artikel 16 der preußischen Ver-

---

Der Curé von Routot.

Episode aus dem Kriege von 1870. Aus dem Englischen.

„Ich bin nicht allzusehr von den Priestern eingenommen", sagte Despard, indem er eine kleine Hand voll Tabak und ein Stück Papier aus seiner Tasche nahm und gewandt eine Cigarette rollte, „und doch kenne ich Einen dieser Schwarzröcke, für den ich große Verehrung fühle. Er rettete mir und fünfzig tapfern Leuten das Leben. — Messieurs! Ich trinke Ihre und des braven Curé von Routot Gesundheit!"

Ein allgemeines Anklingen der Gläser folgte — Gläser von jeder Gestalt und Größe, von dem kleinen Liqueurglase bis zu dem großen Becher, der wohl eine Flasche Wein halten konnte, selbst ein Tassenkopf fehlte darunter nicht. Ebenso verschieden war der flüssige Inhalt derselben. Da gab es Curaçao, Absinth, Rothwein, ja selbst einfachen Branntwein — kurzum, so viele Arten Getränke als Trinker.

Wir saßen um die Marmortische des Café Lion d'Or, mit seinen hängenden Petroleumlampen und seinem Schenktisch, der mit unregelmäßigen Reihen von Flaschen beladen war und hinter welchem „Mademoiselle" saß, ihre Aufmerksamkeit zum Theil einer Handarbeit, zum Theil den vor ihr aufgehäuften Rechnungsbüchern und den anwesenden Gästen zuwendend. Die Mitte des großen Raumes nahm ein großer, runder Ofen ein, der jedoch nur einen sehr mäßigen Grad von Wärme ausstrahlte, und trotz des weißen Ofens und der weißen Vorhänge, trotz der Spiegel, Marmortische und Parquetfußboden ist der allgemeine Eindruck des Zimmers ein frostiger und ungemüthlicher, umsomehr, wenn wir hören, wie der Novembersturm heult und der Regen an die Scheiben schlägt. — Ein Glas „steifen Groggs" und ein gemüthliches Feuer würden bei solchem Wetter uns besser behagen. Doch unsere Gefährten sind zufrieden und so müssen wir es auch sein; wir vergessen unser Frösteln so gut es geht und versuchen, in die allgemeine Fröhlichkeit einzustimmen.

„Bitte", fragen wir, nachdem das Gläserklingen verstummt ist, — „was ist's mit diesem Curé von Routot, daß sein Name so beliebt ist?"

Ein halbes Dutzend Stimmen war bereit, eine wortreiche Erklärung zu geben, als einer aus der Gesellschaft, welcher der Vorsitzende der Versammlung zu sein schien, sie unterbrach, indem er mit gebietender Stimme rief:

„Halt, Kinder! Monsieur Despard mag den Herren diese Geschichte erzählen; spielt er doch die Hauptrolle darin!"

Alle schienen der Meinung des Vorsitzenden beizustimmen und nachdem der so Aufgeforderte — ein untersetzter breitschulteriger Mann mit scharf geschnittenem Kinn und mächtigem schwarzem Schnurrbart — einen Augenblick gezögert und in höflichen Worten die Besorgniß ausgesprochen hatte, die Gesellschaft mit seiner Erzählung zu ermüden, begann er dieselbe wie folgt:

„Es war in dem traurigen Winter von 1870, als Rouen aufgegeben und die Vorposten der preußischen Armee auf beiden Ufern der Seine vorgeschoben worden waren, daß ich mich — veranlaßt durch die Krankheit unseres Capitäns — an die Spitze einer Compagnie Franctireurs gestellt sah, bei welcher ich die Stelle eines Lieutenants einnahm. Diese Verantwortlichkeit war mir nicht erwünscht, jedoch, was war zu thun? — — — Unser Corps war beauftragt, die Fortschritte des Feindes zu beobachten, und wir marschirten hin und her, die Kleidung in Lumpen und das Schuhwerk auf's Aeußerste abgetragen. Immer hieß es marschiren und umherstreifen; wir schliefen unter Hecken und Gebüschen, selten unter Dach und Fach. — Es ist beschämend zu sagen, doch leider nur zu wahr: die Bauern verschlossen vor uns ihre Thüren und nur mit dem Bajonett konnten wir uns die Gastfreiheit unserer eigenen Landsleute erzwingen, welche die Preußen tödtlich fürchteten, da das Gerücht von ihrer Strenge gegen die Franctireurs und Diejenigen, die diese unterstützten, sich überall hin verbreitet und besonders unter der Landbevölkerung Glauben gefunden hatte.

Eines Abends hatte ich mich mit meiner Compagnie an dem Rande des Waldes von Bretagne gelagert, welcher, wie Sie wissen, auf der Halbinsel liegt, die — durch die Seine eingeschlossen — zwischen Rouen und Havre sich hinzieht. Die Gegend war mir ziemlich bekannt und meine eigene Heimath lag nicht allzuweit davon entfernt, doch wagte ich nicht, dieselbe zu betreten, denn der Ort war von den Preußen besetzt, die es sich in meinem Hause bequem machten und sich meine Weine schmecken ließen, während ich durchnäßt und hungrig in einem Graben lagern mußte.

So trabte ich unruhig auf und nieder, innerlich die Preußen verwünschend, als ich den Ruf des Wachtpostens und sich nähernde Schritte hörte und gleich darauf ein Mann vor mich gebracht wurde, der, mit einem Bündel Kleidungsstücke über den Schultern, seinen Weg durch den Wald in der Richtung nach dem Flusse nahm. Er war ein Einwohner von Routot und erzählte uns, daß er dieses Dorf vor einer Stunde verlassen habe, um den Preußen auszuweichen, die mit einer Truppenabtheilung den Ort besetzen wollten. Es schien mir dies ein Posten, der eine gute Strecke der Hauptlinie der Armee vorauslag, und was ich von dem Manne erfahren konnte, der ein sehr kluger Bursche zu sein schien, war, daß 2 bis 3 Meilen in die Runde keine weiteren feindlichen Truppen zu sehen seien.

Plötzlich kam mir der Gedanke, daß, so nahe den Feinden, es meine Pflicht sei, sie in ihrem Standorte zu überfallen, daß sie es sich darin nicht allzu bequem machten. — Das war eine Gelegenheit mich auszuzeichnen, die vielleicht mir sich nie wieder bot, denn wenn ich durch einen schnellen Ueberfall den feindlichen Posten aufheben konnte, so würde das ganze Land von dieser Heldenthat wiederhallen, und ich würde mich mit Ehren in den Annalen des Vaterlandes eingezeichnet sehen. So träumte ich, denn „gloire" ist bei uns die mächtigste Triebfeder, und sie war in diesem Augenblicke so rege in mir, als wenn ich ein Jüngling von zwanzig Jahren gewesen wäre nnd nicht ein grauhaariger alter Bursche und Familienvater. Und doch war die Gefahr groß. Die vorgehenden deutschen Armeen konnten uns jeden Augenblick umzingeln, und für uns Franctireurs und mich, ihren Anführer, gab es keinen Pardon, wenn wir einmal in die Hände der Feinde fielen. Für mich selbst war ich bereit, die Gefahr zu übernehmen, doch durfte ich das Leben meiner Leute auf's Spiel setzen? — — So rief ich meine Schaar zusammen, und im Schutz einer Eiche, deren überhängende Zweige noch ein Dach dürrer Blätter trugen, theilte ich ihnen meinen Plan mit und Alle antworteten auf meine Worte mit dem einmüthigen Rufe: „Führe uns gegen die Preußen!" Alle begeisterte der Gedanke, in ein Handgemenge mit dem Feinde kommen zu können, der uns bis jetzt nur durch seine zerstörenden Geschütze, seine feuerspeienden Bomben und den Donner der Riesenkanonen bekannt war, — doch große Vorsicht und Ueberlegung war nöthig. —

Die Nacht brach herein und ein dichter Nebel breitete sich über die Ebene. Bald mußte Dunkelheit uns umgeben und schon lag ein Tag angestrengten Marsches hinter uns. Ein Feldfeuer wagten wir nicht anzuzünden, um uns nicht dem Feinde zu verrathen, und da es in dem Nebel unmöglich war, den Weg zu finden, so war es das Beste, die Stunden der Nacht zum Schlaf zu benutzen; mit dem anbrechenden Morgen konnten wir dann die trägen Preußen aus süßer Ruhe stören. Den jungen Bauer hielten wir gefangen, damit er uns als Führer dienen könne, doch ängstlich bat und flehte er, ihn gehen zu lassen, da die Preußen ihn unfehlbar füsiliren würden, wenn er mit uns gefangen würde. So sehr er aber auch sein hartes Schicksal beklagte, so wenig achteten wir auf seine Angst, verspotteten ihn vielmehr dafür und wegen seines Mangels an Patriotismus und drohten ihm, ihn in erster Reihe bei unserm Ueberfall den Preußen entgegen zu stellen. Die Furcht und Verzweiflung machte den Mann so kühn, daß er einen Fluchtversuch wagte, und als wir ihn endlich an Händen und Füßen fesselten, so biß und nagte er an den Stricken wie ein Fuchs, der sich im Eisen gefangen sieht. Während der Nacht gelang es dem Burschen jedoch zu entkommen; wahrscheinlich hatte seine Bewachung aus Mitleid ein Auge zugedrückt, und obwohl ich mich darüber sehr entrüstet stellte, so war ich doch innerlich fast froh, daß es dem armen Kerl gelungen war, loszukommen, denn als Führer einer Schaar Franctireurs wäre ihm der Tod als Spion sicher gewesen, wenn die Sache unglücklich ablief.

Mit dem frühesten Morgen brachen wir auf, und schweigend setzte sich die Colonne in Marsch auf Routot zu, dessen Kirchthurmspitze uns zum Führer diente. Die Hauptstraße des Dorfes zu besetzen, die Wachtposten zu überwältigen und die Preußen niederzuschießen — das war unser Operationsplan, und was uns betrifft, so wäre er auch ausgeführt worden. (?)

Wir jagten die Straße von Routot ungestüm entlang, doch keine Vertheidiger waren zu sehen, und als wir nach den verdammten Preußen riefen und sie aufforderten, herauszukommen und sich uns zu ergeben, so blieb doch Alles still. Das ganze Dorf lag noch im tiefen Schlaf, doch das Stampfen und Lärmen unserer Fußtritte mußte die schlafenden Einwohner wecken, denn hier und da wurde ein Kopf hinter den verhängten Fenstern sichtbar, doch keine Thür öffnete sich, und Niemand kam heraus uns zu begrüßen.

Sogleich errichtete ich mein Hauptquartier in dem kleinen Wirthshause und rief die Wirthin herbei. Sie erklärte jedoch von den Preußen nichts zu wissen, die gestern zwar hier gewesen, doch wieder fort

fassungs-Urkunde zu ändern, noch geltend macht, höchst wahrlich keine Berücksichtigung finden. An Stelle dieses Artikels würde dann etwa die Bestimmung treten, daß die rechtliche Gültigkeit und Publication von Kundgebungen, die Seitens einer fremdländischen Behörde — als eine solche ist allerdings die Curie für die preußischen Katholiken zu betrachten — erlassen werden, von der vorherigen staatlichen Genehmigung abhänge. — Fürst Bismarck interessirt sich selbstredend sehr lebhaft für die in Angriff genommenen weiteren Schritte der preußischen Regierung gegen den Ultramontanismus und er scheint bei dieser Thätigkeit seine alte Spannkraft und Munterkeit wieder erlangt zu haben, welche ihm so lange gefehlt und einen wesentlichen Grund gebildet hatte für seinen Wunsch aus der amtlichen Thätigkeit zurückzutreten. Nichtsdestoweniger sind die allgemeinen Gründe für einen bevorstehenden Rücktritt des Fürsten nicht geschwunden und man betrachtet in dem Fürsten nahestehenden Kreisen die Ausführung dieses Vorhabens ausschließlich als eine Frage der Zeit. Zunächst freilich hat der Reichskanzler einen längeren Urlaub von April ab genommen. — Ueber die angebliche Berufung des Branddirectors Aßmann zu Leipzig nach Berlin an die Stelle des Branddirectors Scabell, welche vom „Leipziger Tageblatt" als nahe bevorstehend angekündigt wurde, geht mir von unterrichteter Seite folgende Mittheilung zu: Herr Aßmann hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin den Minister des Innern gar nicht gesehen und den Polizei-Präsidenten von Madai aus freien Stücken ohne jede vorgängige Aufforderung aufgesucht. Bei dieser einzigen, streng vertraulichen, übrigens nur wenige Minuten dauernden Unterredung ist die leider nahe bevorstehende Erledigung der hiesigen Branddirector-Stelle, die Nothwendigkeit der alsbaldigen Wiederbesetzung und eine vorzugsweise Rücksichtnahme hierbei auf Herrn Aßmann, sowie dessen bedauerlicher Weise entgegenstebendes Engagement in Frankfurt a. M. in allgemeinen Umrissen zur Sprache gekommen, eine bindende Zusage aber in keiner Weise ertheilt worden. Herr Aßmann hat sodann auch, erst nach dieser Unterredung, den schriftlichen Antrag hierher gerichtet, daß, wenn noch auf ihn für die hiesige Stelle reflectirt werden sollte, man schon jetzt wegen Lösung seines Engagements mit Frankfurt verhandeln möge. Hierauf ist demselben der kurze Bescheid geworden, daß man Bedenken tragen müsse, in solche Verhandlungen einzutreten.

Graudenz, 7. März. [Falsche Gerüchte.] Die „K. H. Ztg." schreibt: Aus Russisch-Polen wird geschrieben, daß die in polnischen und ultramontanen Blättern verbreiteten Gerüchte von Truppenansammlungen auf der Strecke von Kalisch bis Warschau und Ostrolenka durchaus unbegründet sind. Dieser große Landstrich enthält durchaus nicht mehr Truppen, als er 1870—71 besessen hat. In Wloclawek, wo nach jenseitigen polnischen Blättern eine große Anzahl Cavallerie neu angekommen sein soll, stehen, wie seit Jahren, nur ein Regiment Cavallerie und ein Regiment Infanterie. Im ganzen Königreich befinden sich augenblicklich nur acht Linien-Cavallerie-Regimenter und zwei Garde-Cavallerie-Regimenter und außerdem vier Divisionen Linien-Infanterie und zwei Garde-Infanterie-Divisionen. Rechnet man hierzu noch die Kosaken, die Gendarmerie und die Grenzwacht, so übersteigt die gesammte Truppenmacht im Königreiche die Zahl von 100,000 Mann um etwas, aber nicht erheblich. Auf der westlichen Seite der Linie von Wloclawek nach Kalisch stehen nur die vier Regimenter einer Division, und dies ist die Garnison, wie sie bereits seit Jahren jene Gegend besitzt. Nach diesen auf eigener Wahrnehmung beruhenden Mittheilungen wird man sich selber sagen können, was von den Kriegsgerüchten polnischer Blätter in Preußen zu halten ist.

Culm, 7. März. [Zwölf Lehrer] aus der culmer Gegend sind, wie man der „Germ." berichtet, zu eine Strafe von 15 Thalern verurtheilt, weil sie den Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt haben.

Kiel, 7. März. [Die Landespartei] hat am 4. d. M. eine Delegirtenversammlung in Neumünster gehalten. Das Organ der Partei berichtet darüber: „Der Hauptbestand der Tagesordnung war die Fortsetzung der Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung. Einstimmig wurde dieselbe beschlossen, und ebenso einstimmig beschloß man, die zu dieser Fortführung des Parteiorgans erforderlichen recht bedeutenden Geldmittel auf dem Wege der Subskription zu beschaffen. Die Landeszeitung wird also fortbestehen, aber statt täglich vom 1. April an nur dreimal die Woche erscheinen. Es ist das freilich ein Rückschritt, aber wir dürfen unsere Kräfte nicht überschätzen."

Hildesheim, 7. März. [Der Bischof.] Ende vorigen Monats ist, wie das „Kathol. Sonntagsbl." berichtet, dem hiesigen Bischofe abermals ein Mahnzettel insinuirt, nach welchem derselbe unter Bedrohung mit Zwangsvollstreckung wegen Unterlassung der Besetzung der Pfarrstelle Grasdorf 1200 Mark zahlen soll.

Kissingen, 7. März. [Fürst Bismarck.] Der „Hofer Ztg." zufolge soll es „mehr als wahrscheinlich" sein, daß Fürst Bismarck auch im Laufe d. J. wieder zur Cur hierher kommen werde.

Metz, 7. März. [Untersuchung.] Zu Anfang d. J. wurde die Aufmerksamkeit der französischen Regierung darauf hingelenkt, daß in der Umgegend von Ste. Appoline bei Metz das Gitter um das Grab eines deutschen Offiziers (Lieutenant v. Koppy vom königlich preußischen 52. Infanterie-Regiment) freventlich zerstört worden. Die darauf angestrengte Untersuchung seitens der französischen Behörden hat der „N. A. Z." zufolge die Schuldigen zu ermitteln bisher nicht vermocht. Indessen sind die Nachforschungen auch jetzt nicht eingestellt, und für alle Fälle hat der Communalvorstand von Chambley sich anheischig gemacht, das Gitter wieder in Stand setzen zu lassen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 8. März. [Aus dem Abgeordnetenhause.] Das Abgeordnetenhaus überwies heute einstimmig den Antrag Menger's auf Erlaß eines Incompatibilitätsgesetzes an einen eigenen Ausschuß. Das ungarische Parlament hat bekanntlich schon seit einem Jahre die Stellen besoldeter Verwaltungsräthe einfach mit dem Volksvertreter-Mandate für unvereinbar erklärt. Ich gebe gern zu, daß kein Verständiger darin eine Lösung der obschwebenden Frage erblicken wird. Aber es ist ein jus statarium, das bei der fabelhaften Ausdehnung der Corruption durchaus angebracht erscheint. So lange unter den „Gründern" eine so laxe Moral herrscht und so lange das Gesetz sich so ohnmächtig beweist, dieselben unter das Staatsgesetz zu bringen, wie wir Beides mit Schaudern im Processe Ofenheim erlebt, gehören die Mitglieder eines durch und durch verlotterten Finanzkreises nicht in die Volksvertretung. Erst wenn die Kaste sich selber purificirt haben oder wenn die Justiz in Stand gesetzt sein wird, diese Leute, die noch im Proceß Ofenheim das Gesetz als nicht existirend für sich erklärten, unter dasselbe zu bringen: dann erst kann ein Mandat als Volksvertreter wieder mit einem Mandat als Verwaltungsrath vereinbar erscheinen. Bis dahin würde ein Incompatibilitätsgesetz uns eben so gute Dienste leisten, wie den Ungarn. Oder man will die Engländer tadeln, daß sie sich durch die Testacte die Katholiken im Parlamente vom Leibe hielten, so lange der Papst die Freiheit und Unabhängigkeit Britanniens bedrohte? Und treibt man es in Rom so weiter, so mag der in Belagerungszustand erklärte Staat auch wohl wieder einmal, wie er das placetum wieder vorsuchte, zu einem Testeide greifen. Als zeitweiliges Abwehrmittel ist daher ein Incompatibilitätsgesetz vollkommen am Platze — eine definitive Erledigung der Frage prätendirt es natürlich nicht zu sein. Aber Menger's Gesetzentwurf ist eine große Halbheit, indem er nur verlangt, daß Jeder, der eine Verwaltungsrathsstelle nach seiner Ernennung zum Abgeordneten annimmt, sich einer Neuwahl unterzieht. Die Fraction Hohenwart erklärt sich darum im Princip mit der Linken ganz einverstanden, ließ jedoch durch Lienbacher die Mängel des Entwurfes scharf beleuchten. Umgekehrt muß dafür Sorge getragen werden, daß „die Regierung unabhängig bleibe von Jenen, die schock- und hundertweise von Privatunternehmungen ins Abgeordnetenhaus geschleudert werden" — und da helfe natürlich die Neuwahl gar nichts. Dann sagte er, unter lauter Heiterkeit des Hauses, dem Trinkgeld-Minister Giskra ins Gesicht: „Ich frage endlich, was scheint Ihnen bedenklicher, unanständiger oder verächtlicher, wenn Jemand sich für seine parlamentarische Thätigkeit von einer Actiengesellschaft eine Verwaltungsrathsstelle zusichern läßt und dann auf Grund des vorgeschlagenen Gesetzes sein Mandat verliert — oder wenn er sagt: eine Verwaltungsrathsstelle verlange ich nicht, sondern ein Trinkgeld von 20-, von 40-, von 100,000 fl. (donnernde Bravos und lautes Gelächter) und dann überlasse ich Euch die ganze Wirthschaft? (Lauter Jubel.) Ein solcher Mensch, der doch moralisch viel schlechter ist, würde sich nicht einmal einer Neuwahl zu unterziehen brauchen!" Wie lange wird Giskra's eiserne Stirne da noch aushalten?!

Linz, 7. März. [Die Fürstin von Hanau] ist vorgestern in Linz angekommen, um daselbst einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

Frankreich.

* **Paris**, 7. März. [Das Pferdeausfuhrverbot für Deutschland.] Man schreibt der „N. Z.": Das in Berlin erfolgte Verbot der Pferdeausfuhr hat hier selbstverständlich eine etwas gereizte Stimmung hervorgerufen. Man will die Motivirung dieser Maßregel, wie dieselbe durch die deutsche Presse geschieht, nicht gelten lassen, und die Regierung läßt auf das Entschiedenste versichern, daß sie auch nicht ein einziges Pferd zu Remontezwecken in Deutschland gekauft habe. Diese Behauptung mag ganz richtig sein, nur dürfte die französische Regierung schwerlich im Stande sein, die Thatsache zu bestreiten, daß sie mit verschiedenen Pferdehändlern bedeutende Lieferungskontrakte abgeschlossen hat, zu deren Ausführung der deutsche Markt besonders ausersehen war.

[Suspension.] Der Herzog von Aumale hat als Commandant des Belagerungszustandes für den Bezirk des 7. Armee-Corps das in Belfort erscheinende Blatt: „Le Libéral de l'Est" wegen eines Schmähgedichtes auf Preußen für vierzehn Tage suspendirt. In den Motiven des betreffenden Erlasses wird darauf hingewiesen, daß derartige in einer Grenzstadt durch die Presse verbreitete Aufsätze geeignet sind, die friedlichen Beziehungen zu stören, welche das französische Volk mit den Nachbarvölkern unterhält.

[Militärisches.] Die Gouverneure von Paris, General Ladmirault und General Saget, sowie eine große Anzahl von Offizieren und Ingenieuren, wohnten gestern auf dem Bahnhof von Pantin bei Paris Versuchen mit dem Auf- und Abladen von Artilleriegeräthen bei. Dieselben sollen sehr gute Resultate geliefert haben. In Betreff der erwähnten Versuche mit einer neuen Art von Torpedo, wird aus Toulon gemeldet, daß dieselben vollständig gelungen seien. Die Fregatte „Eldorado", welche das Opfer der Zerstörungsmaschine werden sollte, ist in einem erbärmlichen Zustande in den Hafen zurückgeschleppt worden. Der Torpedo war mit 700 Kilogramm nasser Schießbaumwolle geladen und wurde zu tausend Stücken zerschmettert. Nicht nur die Schiffe auf der Rhede, sondern auch die Gebäude weit vom Ufer haben die Erschütterung verspürt.

Großbritannien.

* **London**, 6. März. [John Mitchel] wurde zum zweiten Male als Candidat für Tipperary aufgestellt. Der Gegencandidat, Herr S. Moore, beanstandete diese Aufstellung und beansprucht den Parlamentssitz ohne Weiteres, weil Mitchel ein verurtheilter Verbrecher und daher im Unterhause zu sitzen nicht fähig sei. Der Sheriff setzte aber jedoch die Abstimmung auf den 16. d. fest.

[Mehrausgaben.] Die Summe der Nachträge für Mehrausgaben in verschiedenen Verwaltungsämtern, welche die Regierung dem Parlamente vorlegen wird, ist ungewöhnlich hoch. Sie beziffert sich auf nahezu 777,000 Lst. Davon fallen auf die Civilverwaltung 1[illegible]3,915 Lst. (33,952 Lst. für Prisengelder und Belohnungen aus dem Atschantikriege; 23,000 Lst. Druck- und Schreibsachen, 18,700 Lst. Volksunterricht in Irland; 15,887 Lst. Terrainaufnahmen und Abschätzungen in Irland, 10,000 Lst. Gerichtskosten u. s. w.) Das Nachtragsvotum für Post- und Telegraphendienst beträgt 146,365 Lst., von denen der größte Theil auf Neubauten, Ausbesserung und Ausdehnung der Telegraphenlinien fällt. Dazu noch 123,620 Lst. für einschlägige Dienstzweige und 240,300 Lst. für Mehrausgaben in der Flottenverwaltung.

[In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses] meldete der Herzog von Richmond Seitens der Regierung das bereits privatim von Disraeli und Lord Hampton angekündigte Gesetz über landwirthschaftliche Pachtcontracte für den 12. d. M. an. Es wurde sodann die Comiteberathung über die Amendirungsvolage zum 1873 Gerichtsreformgesetz ohne Zwischenfall erledigt. Der Herzogs von Buccleuch und Lord Penzance verschoben ihre Amendementsan-

---

seien, und bat ängstlich „monsieur et ses camerades" möchten gütigst sich ebenfalls fortmachen, um eine „arme Wittwe" nicht der Rache der schrecklichen Preußen auszusetzen.

So war es überall. Das ganze Dorf schien vollständig eingeschüchtert von der Angst und mehr besorgt um die Rettung seiner erbärmlichen Habe, als um die Ehre Frankreichs und den Ruhm unserer Waffen. Verstimmt und erbittert zugleich über diese trüben Erfahrungen, beschloß ich jedoch die Neutralität der Dorfbewohner soviel als möglich zu achten. Nachdem auf unsere Requisition Brot, Fleisch und Wein herbeigeschafft worden war, machten sich meine Leute ein Feuer an in der Mitte der Straße und frühstückten guten Muthes und heiter gestimmt durch den guten Wein und die wohlthuende Wärme des Feuers. Ich jedoch, besorgt um die Sicherheit meiner Truppe, schlich mich von ihnen fort und lenkte meine Schritte nach der Kirche mit der Absicht, den Thurm zu besteigen, und die Umgegend zu recognosciren. — Der Küster war bereits in der Kirche, um die Glocken zur Frühmesse zu läuten, und wies mir den Weg zur Treppe.

Welche herrliche Aussicht bot sich meinen Blicken! Wie ein silbernes Band zog sich der im Sonnenschein glänzende Fluß durch die Wiesen und Felder; die bewaldeten Hügel jenseits desselben, hier die Wiesen mit weidenden Heerden belebt, die langen Reihen von Pappeln und Weiden, die den Fluß einfaßten, — der nahe dunkle Wald und die rothen Dächer und rauchenden Schornsteine des unter mir liegenden Dorfes — dies Alles breitete sich wie ein Panorama vor mir aus. Die Landschaft war so friedlich und still, daß es mir schwer wurde zu glauben, daß dies der Schauplatz sei, wo die Menschen geschäftig waren, Tod und Verderben ihren Brüdern zu bringen. — Doch bald drängte ich diese Gedanken zurück und begann aufmerksam die Gegend zu durchforschen. Nirgends jedoch bemerkte ich etwas Verdacht erregendes und, bei näherer Betrachtung des Dorfes wurde es mir klar, warum der Feind die Lage desselben für wichtig gehalten und deshalb die Vorposten hierher verlegen wolle. Fünf wohlerhaltene Straßen führen von verschiedenen Seiten auf Routot zu, welches dadurch einer Spinne gleicht, die in ihrem Gewebe lauert. Meine Aufmerksamkeit lenkte sich vorzugsweise nach Süden und Osten, da von dieser Seite der Feind vorrückte, doch als ich einen sorglosen Blick auch nach der Gegend warf, die wir soeben durchschritten hatten, wurde ich von einem plötzlichen Schrecken erfaßt.

Wiederholt gewahrte ich einen grellen Lichtstrahl, der, einem Irrlichte gleich, zwischen den Gräben und Mauern auf- und niedertanzte die unsern Weg gehemmt hatten. Es war das Funkeln von Stahl, das mir wohlbekannt, und obgleich kein Mensch zu sehen war, so war doch kein Zweifel daran, daß wir verrathen und umzingelt waren. Im nächsten Augenblicke schon vernahm ich das Geräusch sich nähernder Reiterei, die auf zwei verschiedenen Straßen dem Dorfe zueilte, und gleichzeitig erschienen auf einer dritten die blitzenden Helme der Avantgarde eines preußischen Infanterie-Regiments.

Bestürzt die Treppe hinab eilend kreuzten sich ein halbes Dutzend Pläne in meinem Hirn; die bedeutendsten Häuser des Ortes zu besetzen und zu vertheidigen — uns den Weg durch die Feinde zu bahnen — Kirche und Kirchhof zu vertheidigen — Alles war gleich hoffnungslos. Wir konnten unser Leben theuer verkaufen, doch ein Entkommen schien unmöglich. Auf dem Kirchhofe war bebereits eine Menge der Bauern versammelt, auf den Curé wartend, ehe die Messe beginnen konnte; ohne Zweifel glaubten sie, daß die Kirche und der Gottesdienst ihnen Schutz und Sicherheit gewähren könne. Meine Leute waren bereits herbeigeeilt, und indem ich ihnen kurz unsere Gefahr beschrieb, forderte ich sie auf, ihr Leben zur Ehre Frankreichs theuer zu verkaufen. „Wir dürfen keinen Pardon erwarten", fügte ich hinzu, „und besser mit den Waffen in der Hand fallen als füsilirt werden!" Ein Murmeln durchflog die Reihen, und eine Stimme rief: „Ergeben wir uns ohne Kampf! Vielleicht retten wir alsdann unser Leben."

„Ich sage Euch nein!" rief ich, vor Wuth und Scham mit den Zähnen knirschend. „Seid Ihr zu Memmen geworden?!"

In diesem kritischen Augenblicke trat ein junger Mann aus den Reihen. „Herr Capitän", sagte er, „ich kenne diesen Ort aus früherer Zeit und weiß, daß es dem Feinde unmöglich ist, uns ringsum einzuschließen, da zwischen der Kirche und dem Fluß ein Sumpf liegt, der nach dem erhaltenen Regen der letzten Tage nicht zu passiren ist. doch giebt es einen Pfad durch denselben, der jetzt zwar unter Wasser steht, auf welchem wir uns jedoch noch retten könnten, wenn einer der Bauern uns führt; mir selbst ist er leider nicht bekannt genug." — Diese Worte brachten neues Leben in mich. Augenblicklich sprang ich über das niedrige Gitter, das uns von dem Kirchhofe trennte, und rief der dort harrenden Menge mit lauter Stimme zu: „Franzosen! wir bedürfen eines Führers, der uns den Weg durch den Sumpf zeigt! Wählet Einen unter Euch dazu aus; rettet uns aus der feindlichen Gewalt! Eure Landsleute und Frankreich fordern das von Euch!"

Niemand rührte sich. — Alle standen gesenkten Kopfes gedrängt zusammen wie eine Heerde ängstliche Schafe.

„Schnell!" rief ich mit vor Wuth zitternder Stimme, „schnell! Irgend Einer wird gewiß freiwillig uns retten und beistehen!" — „Wie? Ist es möglich?" rief ich schmerzlich betroffen, als Niemand Miene machte, meiner Aufforderung zu folgen, „seid Ihr Franzosen wirklich so tief gesunken? Wohlan, dann lohnt es sich nicht länger zu leben!!"

„Hört mich, Monsieur", rief ein alter, weißbärtiger Mann, aus der Menge hervortretend, „wir würden Euch gern helfen, wenn wir es könnten; in wenigen Minuten jedoch werden die Preußen hier sein und erfahren sie, daß wir Euch Hilfe gewährt, so legen sie uns das Dorf in Asche und schießen uns nieder, und unsere Weiber und Kinder irren dann heimathslos umher. — Wir wünschen Euch alles Gute, Monsieur, doch helfen können wir Euch nicht."

Als er noch sprach, hörten wir eine Trompete in der Ferne und den schweren Tritt sich nähernder Infanterie. — Die Angst des Augenblickes überwältigte mich. Mein Schicksal stand mir klar vor Augen, denn schon war ich den Preußen als einer der eifrigsten Franctireurs bekannt — aber der Gedanke, nicht in ehrlichem Kampfe sterben zu dürfen, sondern als Spion erschossen zu werden, war mir der schrecklichste. Ich dachte meines Weibes, meiner Kinder, die hülflos und verlassen den Feinden in die Hände fallen mußten, — doch schlimmer als alles dies peinigte mich der Selbstvorwurf, aus Mangel an Vorsicht und in Uebereilung meine Cameraden in diese schreckliche Lage gebracht zu haben, und Verzweiflung und Wuth beraubten mich fast meiner Sinne.

In diesem Augenblicke erschien der Curé und schritt langsam, das Brevier unter dem Arme, der Thür der Kirche zu. Als er die Aufregung in der Menge gewahrte, kam er auf uns zu und blickte mir forschend ins Gesicht. Mit heftigem Gruß theilte ich ihm mit, um was es sich handelte.

„Wie!" rief er erstaunt umherblickend, „ist Keiner unter Euch, der sein Leben zur Liebe Gottes und des Vaterlandes wagen will?!"

Er war ein schöner, junger Mann, dieser Curé von Routot, und als er so dastand in seinem langen Priesterrock, seine Gemeinde in entrüsteter Erwartung anblickend, glaubte ich nie edlere Züge eines männlichen Antlitzes gesehen zu haben.

Doch die Menge rührte sich auch jetzt nicht.

„Les't uns die Messe, Monsieur Curé!" rief der alte Mann, der vorher das Wort genommen, „und sorget nicht um Dinge, die Euch nichts angehen!" — —

„Wohl! rief jetzt der Curé, sich in seiner vollen Höhe aufrichtend, indem seine Augen Feuer sprühten, „ja wohl bin ich Priester — doch zuerst und vor Allem bin ich Franzose!" — —

Damit schleuderte er sein Buch auf den Boden, raffte seinen Priesterrock auf und gürtete ihn fest über den Hüften. „Hier, Capitän!" rief er aus, mich am Arme fassend, „nehmt mich zum Führer; ich will Euch den Weg zeigen!!" — — —

Wir stahlen uns fort wie Geister, den Curé an der Spitze, und räumten das Dorf grade als die ersten Preußen es betraten. Eine Schwadron Ulanen sprengte uns zwar nach, gab jedoch die Verfolgung auf, als sie sah, welches gefährliche Terrain zu durchreiten war, und begnügte sich, uns einige Kugeln nachzusenden.

Ein halbstündiger Marsch brachte uns an die Seine. Dort bemächtigten wir uns einer am Ufer liegenden Barke und ruderten den Fluß hinab, bis wir wieder im Bereich unserer eignen Armee waren. Für den Curé war es unmöglich, zu seiner Gemeinde zurückzukehren, da die Preußen das Dorf besetzt hatten und ihn gewiß für seine uns geleistete Hülfe füsilirt hätten. Daher beschloß er, bei uns zu bleiben als geistlicher Franctireur. Er theilte mit uns alle Mühen und Gefahren und zeigte sich als ein guter Camerad und vortrefflicher Freund. Als der Friede geschlossen war, kehrte er, gewiß nicht ohne Bedauern, zu seinen priesterlichen Pflichten zurück." — — —

„Und was", riefen wir fragend, als der Erzähler geendet, „was wurde aus dem Manne, der Sie den Feinden verrieth, wenn er dies wirklich that?"

„Wer weiß es?!" erwiederte Despard mit feinem Achselzucken. „Laßt die Vergangenheit vergessen sein und laßt uns hoffen, daß Frankreich künftig nicht wieder verrathen wird von seinen eignen Kindern!"

A. B.

träge auf Rückerstattung der Ober-Gerichtshoheit an das Oberhaus bis zum Referat über die Comiteberathung.

[Im Unterhause] kam in der Sitzung vom 4. d. die Regierungsvorlage wegen Entschädigungszahlungen für Versetzungen in der Armee und zwar die Frage zur Sprache, ob sie an den Ausschuß des ganzen Hauses zu verweisen sei. In langer Rede motivirte Goschen seinen Verwerfungsantrag. Nach längeren Verhandlungen wurde der Antrag mit 282 gegen 168 Stimmen verworfen, und ging das Haus darauf zur Comiteberathung über. In seiner gestrigen Sitzung genehmigte das Unterhaus die von der Regierung für die Ausrüstung der Nordpol-Expedition verlangte Summe von 98,620 Pfund Sterling.

[Zur Arbeitssperre.] Lord Aberdare hat einen Brief über den großen Strike und die Arbeitssperre in Süd-Wales veröffentlicht, in welchem er die Arbeiter auffordert, von ihrer Hartnäckigkeit abzulassen. Seit August sei der Preis für die Tonne Kohlen um volle 2 Sh. gefallen, und die vorgeschlagene Lohnherabsetzung würde die Kosten für die Tonne Kohlen nur um 9 d. ermäßigen, so daß die Kohlengruben-Besitzer immer noch 1 Sh. 3 d. auf die Tonne verlieren müssen. Lord Aberdare erklärt, in Anbetracht dieser und anderer Umstände sei es unmöglich, den Widerstand zu vertheidigen, und dürfen die Arbeiter auf keinen Erfolg hoffen. — Zu Leeds wird am 30. d. M. eine Conferenz der nationalen Kohlengruben-Vereinigung stattfinden und dort hauptsächlich die Frage der Bildung einer großen Grubenarbeiterföderation erörtert werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. März. [Tagesbericht.]

† [Passions-Predigten:] St. Elisabet: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Lector Schwartz. — Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakonus Schultze. — St. Maria-Magdalena: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Diakonus Klüm. — Freitag Nachmittag 2 Uhr: Lector Liebs. — St. Bernhardin: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Senior Treblin. — Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diak. Döring. — Hofkirche: Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Hofprediger Faber. — 11,000 Jungfrauen: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weingärtner — St. Barbara (f. d. Civil-Gemeinde): Mittwoch 8¾ Uhr: Pred. Kristin. — St. Christophori: Mittwoch Vormittag 8 Uhr: Pastor Stäubler. — St. Salvator: Mittwoch Vormittag 8½ Uhr: Pastor Etzler (in der Armenhauskirche).

*** [Die Prüfungen] der evangelischen Elementarschulen finden in nachstehend angegebener Zeit und nachstehend genannten Localen statt:

Am 15. März. Vormittags 8 Uhr. Elem.-Schule Nr. 13, (Hauptlehrer Dr. Thiel) 5klassige Mädchenschule. In der Realschule z. h. Geist. — Nr. 19, (Adler) 6klassige Knabenschule. In der Armenhauskirche. — Nr. 21, (Kirsch) 5klassige Knabenschule. Im Schullokal Paradiesstr. 3. — Nr. 27, (Wagner) 5klassige Knabenschule. Im Johanneum.

Nachmittags 3 Uhr: Nr. 31, (Brückner) 4klassige Knaben- und Mädchenschule. In der höheren Bürgerschule I.

Am 16. März. Vormittags 9 Uhr: Nr. 2, (Walter) 4klassige Mädchenschenschule. Im Schullokale Weißgerbergasse 1. — Vormittags 8 Uhr: Nr. 7, (Weigelt) 6klassige Mädchenschule. In der Armenhauskirche. — Vorm. 8 Uhr: N. 25, (Tschesche) 5klassige Knabenschule. Im Schullokal Gartenstraße 11. — Nr. 32, (Dietrich) 6klassige Knabenschule. Im Schullokal Berlinerstraße 30.

Nachmittags 3 Uhr: Nr. 14, (Wuttge) 4 klassige Knabenschule. Im Magdalenäum. — Nr. 40 (Krause) 4klassige Knabenschule. Im Schullokal Lehmgrubenstr. 59. — Nr. 42, (Kittner) 4klassige Knabenschule. Im Schullokal Neudorfstr. 45.

Am 17. März, Vormittags 8 Uhr: Nr. 23 (Thomas) 5klassige Mädchenschule. Im Schullokal, Gartenstraße 11. — Nr. 39 (Vormittags 9 Uhr) (Schaffner) 4klassige Knaben- und Mädchenschule. Im Schullokal. — Vormittags 8 Uhr: Nr. 45 (R. Hoffmann) 5klassige Mädchenschule. Im Schullokal.

Nachmittags 3 Uhr: Nr. 35 (Peukert) 4klassige Mädchenschule. Im Schullokal.

Am 18. März, Vormittag 8 Uhr: Nr. 9 (Pflüger) 6klassige Mädchen-Schule. In der Armenhauskirche. — Nr. 10 (Pötschel) 5klass. Mädchen-Schule. Im Schullokal. — Nr. 11 (Bruchmann) 6klassige Mädchen-Schule. Im Schullokal. — Nr. 46 (Vormittags 9 Uhr — Spenner) 3klassige Knabenschule. Im Schullokal.

Nachmittags 3 Uhr: Nr. 28 (B. Hoffmann) 3klassige Mädchen-Schule. In der höheren Bürgerschule I. — Nr. 41 (Behschnitt) 4klassige Mädchenschule. Im Schullokal. — Nr. 43 (Trappenberg) 3klassige Mädchenschule. Im Schullokal.

Am 19. März, Vormittags 8 Uhr: Nr. 15 (Grosse) 6klassige Knabenschule. Im Schullokal. — Nr. 18 (G. Seltzsam) 5klassige Knabenschule. Im Schullokal. — Nr. 22 (Heidrich) 5klassige Knabenschule. im Schullokal. — Nr. 33 (Kittel) 6klassige Mädchenschule. Im Schullokal. — Nr. 44 (Vogel) 5klassige Knabenschule. Im Schullokal.

Nachmittags 3 Uhr: Nr. 4 (E. Scholz) 4klassige Mädchenschule. Im Schullokale. — Nr. 34 (E. Seltzsam) 4klassige Knabenschule. Im Schullokal.

Am 20. März. Vormittags 8 Uhr: Nr. 8 (Zahn) 5klassige Mädchenschule. Im Schullokale. — Nr. 17 (Adam) 6klassige Knabenschule. Im Schullokale. — Nr. 24 (Pannenberg) 6klassige Mädchenschule. In der Armenhauskirche. — Nr. 38 (Schneider) 6klassige Mädchenschule. Im Schullokale.

Am 23. März. Vormittags 9 Uhr: Nr. 1 (H. Hoffmann) 4klassige Mädchenschule. Im Schullokale. — Nr. 3 (Dobers) 4klassige Mädchenschule. In der Armenhauskirche.

Vormittags 8 Uhr: Nr. 5 (Franz) 6klassige Knabenschule. Im Schullokale. — Nr. 6 (Speck) 6klassige Mädchenschule. — Im Schullokale. Nr. 16 (Letzner) 5klassige Knabenschule. In der höheren Bürgerschule I. — Nr. 37 (Stephani) 6klassige Knabenschule. Im Schullokale.

Am 24. März. Nachmittags 3 Uhr: Nr. 12 (Beck) 3klassige Knabenschule. Im Schullokal. — Nr. 20 (Herrfurth) 4klassige Mädchenschule. Im Schullokal. — Nr. 26 (Offmann) 4klassige Knabenschule. In der Realschule z. h. G.

Die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten findet am Tage nach der öffentlichen Prüfung in den Klassenräumen der resp. Schulen statt.

—d. [Zur Klage über schlechtes Gas.] Die Verwaltung der städtischen Gaswerke hat an die einzelnen Gasconsumenten folgendes gedrucktes Anschreiben gerichtet: „Alljährlich in der Zeit von Mitte November bis Ende Januar häufen sich die Klagen über schlechtes Gas oder ungenügenden Druck. Die hierdurch hervorgerufenen Untersuchungen haben in meist allen Fällen festgestellt, daß die Ursachen dieser Klagen zurückzuführen sind auf Fehler, die in den einzelnen Privat-Gaseinrichtungen vorhanden, wenn nämlich die Leitungen derselben entweder durch nach und nach erfolgtes Anbringen einer größeren Zahl von Flammen für diese Vergrößerung zu schwach sind, oder wenn im Laufe der Zeit durch unvermeidliche Schmutzablagerungen der gleichmäßige Durchgang eines bestimmten Gas-Quantums unmöglich geworden ist. Weitere Ursachen sind aber auch zurückzuführen auf Nachlässigkeiten, die den Consumenten selbst zur Last fallen, insofern als sie in keiner Weise dafür Sorge tragen, daß ihre Leuchtapparate, wie Leuchter, Brenner, Cylinder, Glocken 2c. in einem saubern, geputzten Zustande erhalten werden, wie es für eine gute Beleuchtung nothwendig erforderlich ist. Wir müssen dies besonders hervorheben, da die wiederkehrenden Klagen, wie wir nachweisen können, fast immer von denselben Consumenten an uns herantreten, die eben mit ihren Leuchtapparaten sorglos umgehen, während der größere Theil der Consumenten, welcher zweckentsprechende Einrichtung besitzt und der die Beleuchtung sorgfältig handhabt, sich noch nie zu Beschwerden und Klagen veranlaßt gefunden hat. — Um unsererseits nun alles Mögliche beizutragen, die Wiederkehr aller Klagen thunlichst zu beseitigen, wenden wir uns an die Consumenten mit dem ergebenen Ersuchen, uns ungesäumt (unter Benutzung eines beigefügten Circulars) Mittheilung zu machen über jede Art der Bemängelung, die sie an ihre Gasleitung haben. — Wir werden nach der Reihe der eingehenden Anzeigen die bemängelten Einrichtungen genau prüfen, die kleineren Mängel an denselben, ohne zu berechnen, die größeren dagegen zu eigenen Kostenpreisen beseitigen; letzteres natürlich nur im Einverständniß mit den Consumenten. — Die Verwaltung der städtischen Gaswerke."

[Beginnende Bauthätigkeit.] Nachdem nunmehr die langersehnte mildere Witterung eingetreten ist, hat auch die Bauthätigkeit in unserer Stadt mit erneuten Kräften wieder begonnen. — So ist unter Anderem seit gestern der Weiterbau des am Palais-Platze neu zu errichtenden Königlichen Bankgebäudes wieder in Angriff genommen worden und soll im Frühjahr und Sommer so gefördert werden, daß er nicht nur im Rohbau vollendet und unter Dach gebracht, sondern auch an dessen innerem Ausbau und an dem äußerem Abputze noch im Laufe dieses Jahres tüchtig geschafft werden kann. Der am Sonnenplatze bei dem Zusammentreffen der Garten- und Tauenzienstraße belegene, an das den Maurermeister Schlesinger gehörende umfangreiche Grundstück, anstoßende bisher unbebaute Ecke ist neuerdings eingezäumt worden und soll an der bezeichneten Stelle ein eleganter Neubau erstehen, welcher dazu bestimmt ist, den westlichen Ausläufer des Museumsplatzes würdig abzuschließen. — Sehr zur Verschönerung der dortigen Gegend würde es beitragen, wenn nun auch der Bau, der bis jetzt noch ganz wüst liegenden Facaden an der Höfchen und Gartenstraße recht bald in Angriff genommen werden möchte.

=ββ= [Vorkehrungen zum Eisgange.] Das gestern plötzlich eingetretene Thau- und Regenwetter hat zur Eile angespornt, so daß man mit ca 70 Mann mit dem Aufeisen vor den Brücken und Wehren vorgeht. Auch ist eine Commission ernannt worden, (bestehend aus den Stadtbaurath Kaumann, dem Polizei-Inspector Eitelt und dem Buhnenmeister) welche Commission bei eintretender Gefahr, (wie bei Dammbrüchen) sofort die nöthige Hülfe schafft, um durch Faschinen 2c. weiterer Gefahr vorzubeugen. Sollte das eingetretene Wetter anhalten, so dürfte wohl ein baldiger Eisgang zu erwarten sein, bei dem alle Vorsichtsmaßregeln Noth thun. — Auch die Schlittschuhbahn auf der „Oder" und dem „Stadtgraben" ist seit gestern geschloßen, und sind die Ruhebänke, Kassenhäuschen und Restaurationsbuden bereits abgetragen.

⁂ [Kapellmeister Carl Götze] wird sich für immer in Breslau als musikalischer Schriftsteller, Lehrer für Harmonie, Composition, Piano und Gesang niederlassen und auf dem weitverzweigten Felde dieser Kunst gewiß eine wirksame Thätigkeit entwickeln.

c. [Ueber die Stadt Metz] wird am Donnerstag Abend 6 Uhr Herr Hofprediger Stoecker aus Berlin in dem Saale des Ev. Vereinshauses, Holteistraße 6/8, einen Vortrag halten, der um so anziehender sein dürfte, als der Redner in jener Zeit, da unser jetziger verehrter Herr Oberpräsident Graf Arnim dort in segensreicher Wirksamkeit stand, an der Pflege des deutschen Elementes daselbst den lebhaftesten Antheil nahm.

+ [Verhaftung und Transport eines Verbrechers.] Gestern Abend wurde mittelst Gendarmenbewachung der am 5. November vorigen Jahres von hier nach verübter Veruntreuung einer Geldsumme von 4763 Thaler entflohene Postschaffner Alfred Rostalsky, welcher in Paris verhaftet worden war, von dort über Saarbrücken eingebracht, und auf Anordnung der kaiserlich-deutschen Botschaft in Paris dem hiesigen königl. Polizei-Präsidium überliefert. Die Ergreifung des Verbrechers, der sich mehrere Wochen in Pouen, im Departement Arcis-sur l'Aube, später aber in Paris unter dem angenommenen Namen von Zyglinski aufhielt, ist der Umsicht der französischen Polizei in richtiger Ausnutzung der von der hiesigen Polizeibehörde gegebenen Nachrichten zu danken. Bei der heute erfolgten eingehenden Vernehmung des Angeschuldigten hat sich in überraschender Weise der von ihm bewirkte Defect nur auf 1700 Thlr. beziffert, welche er in Cassen-Anweisungen und Banknoten im hiesigen Ober-Postdirectionsgebäude unterschlagen hatte. Die übrige von ihm unterschlagene Geldsumme von 3000 Thlrn. bestand in Wechseln, da er sich durch die Werthangabe auf den Briefen täuschen ließ, und in der Hoffnung baares Geld zu finden, dieselben entwendete. Seiner Angabe nach hat er die unterschlagenen Wechsel durch Feuer vernichtet. Fernerhin ist durch die eingehende Vernehmung festgestellt worden, daß Rostalsky einen Spießgesellen in der Person des Handlungs-Commis Eugen Glückselig gehabt, der ihn zur Unterschlagung angespornt hat, und beim Spoliren der Briefschaften behilflich gewesen ist. Beide ergriffen gemeinschaftlich miteinander die Flucht, doch auf dem Bahnhof fiel es Rostalsky noch ein, daß er einen gestohlenen Pfandbrief zurückgelassen hatte, dessen Werth — (ob 100—500 oder 1000 Thaler) — er nicht anzugeben wußte. Glückselig mußte nochmals zurückgehen, und dieses Effectenstück holen, eine Aufgabe, der er sich auch bereitwilligst unterzog, doch behielt er dasselbe für sich, da er überhaupt mit seinem Complicen das vorhandene baare Geld schon getheilt hatte, so kehrte er nicht mehr zu ihm zurück, indem er den übervortheilten Genossen seinem eigenen Schicksal überließ. Rostalsky reiste allein nach Wien, wo er einige Wochen verblieb, und von dort nach Frankreich, während Glückselig hier verblieb. Als jedoch die Festnehmung des Rostalsky vor einigen Wochen hier bekannt wurde, hielt es Glückselig für das Gerathenste sich rechtzeitig aus dem Staube zu machen, um nicht als Mitschuldiger der Gerechtigkeit in die Hände zu fallen. Der Polizeibehörde war jedoch sein Versteck in Oberschlesien nicht verborgen geblieben, und ist heute auf telegraphischem Wege seine Verhaftung ebenfalls bewerkstelligt worden. Im Besitze des Rostalsky sind noch 203 Thlr. baares Geld, eine hier von Alexander gekaufte goldene Uhr im Werthe von 48 Thlrn., für 240 Francs in Paris gekaufte goldene Ringe, eine werthvolle doppelte Garnitur Kleidungsstücke, sowie eine Partie feiner Wäsche vorgefunden worden, so daß also die Postbehörde aus diesen Gegenständen einigermaßen schadlos gehalten werden kann. 200 Thlr. will der Verhaftete in Wien und 300 Thlr. in Frankreich verausgabt haben.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 53 Jahr alte Dienstknecht August Heinze aus Bettlern, welcher am 26. Januar hier von einer Droschke zu Boden gerissen und überfahren wurde, in Folge dessen er eine lebensgefährliche Quetschung des linken Beines erlitt, ist gestern in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters, wohin er geschafft worden war, trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe unter unsäglichen Leiden verschieden. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und 3 kleine Kinder.

—d. [Unglücksfall.] Bereits zum zweiten Male hat die Ueberführung der Posener Eisenbahn bei Pöpelwitz über die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn letzterer ein Opfer gekostet. Bei dem gestern Abend um 8 Uhr 20 Minuten vom Stadtbahnhofe abgehenden gemischten Zuge Nr. 16 war der Schmierer Samulla jedenfalls auf das Verdeck des letzten Wagens, bei welchem er die Bremse zu bedienen hatte, gestiegen, um wahrscheinlich irgend etwas in Ordnung zu bringen, als der Zug die genannte Unterführung passirte und der Unglückliche vom Verdeck auf die Erde herabgeschleudert wurde. Heute Morgen wurde derselbe an jener Stelle todt gefunden. Wahrscheinlich ist, daß der Unglückliche, welcher verheirathet war, nicht sofort seinen Tod gefunden hat, denn Spuren auf der Erde deuten darauf hin, daß er mit den Händen noch krampfhaft um sich gegriffen hat.

+ [Polizeiliches.] Dem Kutscher eines Spediteurs von der Junkernstraße wurde gestern auf dem Ringe von seinem unbeaufsichtigten Rollwagen ein 32 Pfund schweres, mit „J. 129" gezeichnetes Collo, enthaltend ungarische Pflaumen, und eine „T. R. 128" signirte Kiste mit Schweizer-Käse, im Werthe von 36 Mark, gestohlen. — Ein auf der Löschstraße Nr. 2 wohnhafter Bäckermeister übergab gestern seinem Gesellen die Summe von 11½ Mark, um ihm dafür von der Tauenzienstraße Mehl zu holen. Der ungetreue Geselle ist jedoch nicht mehr zu seinem Prinzipal zurückgekehrt, sondern hat das erhaltene Geld unterschlagen. — Einem hier zum Jahrmarkt anwesenden Handelsmanne aus Alt-Giersdorf in Sachsen, welcher in einem Privatlogis auf der Grenzhausgasse logirt, ist gestern aus seiner Wohnstube ein schwarzer mit Krimmer besetzter Pelz mit grünem Tuchüberzuge im Werthe von 60 Mark entwendet worden. — Gestern Vormittag kam in die Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 24 belegene Wohnung des Theater-Director Hans Ravené ein etwa 30 Jahr alter Mann, welcher sich für einen Lehrer ausgab, und um eine Unterstützung anflehte. Beim Weggehen entwendete der Unbekannte aus dem Vorzimmer einen flockhaarigen blauen Ueberzieher mit Sammetklappen im Werthe von 75 Mark. Der Dieb, der ein blasses, abgemagertes Aussehen und einen schwarzen Backenbart hatte, war gut gekleidet. — In der verflossenen Nacht sind einem Bauergutsbesitzer im Militscher Kreise 30 Stück Gänse gestohlen worden. — Der Haushälter eines auf der Altbüßerstraße wohnhaften Bäckermeisters, welcher die Brotabfuhr zu den Kunden seines Prinzipals zu besorgen hatte, hat bei dieser Gelegenheit die Summe von 57 Mark unterschlagen, bis gestern endlich das seit Wochen betriebene Truggewebe entdeckt und seine Verhaftung bewerkstelligt wurde.

* [Berichtigung.] Die heutige Nummer der Breslauer Zeitung enthält ein Referat über eine von Herrn R. Caro dem Maria-Magd.-Gymnasium zugewendete Stiftung, welches Referat insofern unrichtig ist, als bei der Vertheilung des Stipendiums ein Vorzug nicht durch die Confession des Empfängers, sondern durch die Wahl des zu ergreifenden Studiums bedingt sein soll, indem solche Schüler ohne Rücksicht auf Confession bevorzugt werden sollen, welche sich der Kunst der Malerei widmen.

—ch. **Görlitz**, 8. März. [Krankenhaus. — Wasserleitung. — Concerte und Theater.] Nächsten Freitag wird sich die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer ordentlichen Sitzung mit dem neuen Krankenhausprojecte zu beschäftigen haben. Es handelt sich dabei um die Bewilligung einer Summe von 180,000 Thlr., und die Genehmigung zur Einführung einer Organisation, welche außer zwei ständigen Aerzten noch nahezu ein halbes Hundert Unterbeamte nothwendig macht. Das Geld zur Ausführung des Baues ist allerdings schon geborgt, es ist aber noch keineswegs ausgemacht, daß es für den ursprünglich beabsichtigten Zweck auch ausgegeben werden wird. Abhilfe thut jedoch bei den jetzigen Zuständen des Stadtkrankenhauses dringend Noth und ein Provisorium muß geschaffen werden, das glücklicher Weise durch die Nähe des Frühjahrs erleichtert wird, da bei warmem Wetter Zelte genügen werden, um einen Theil der Kranken aufzunehmen. Es scheint, daß der Ankauf der der gemeinnützigen Baugesellschaft gehörigen Häuser von einer Seite her in Vorschlag gebracht werden wird; kaum mit Aussicht auf Erfolg, so wünschenswerth es der in Liquidation begriffenen Gesellschaft sein mag, die Häuser zu veräußern. Auch von der Wiederaufnahme des alten Erweiterungsprojectes des jetzigen Stadtkrankenhauses ist die Rede. Ob ein Zurückkommen auf dieses allerdings um 140,000 Thlr. billigere Project möglich ist, wird lediglich davon abhängig sein, ob die Infection des jetzigen Krankenhauses so weit vorgeschritten ist, daß nicht durch neue Dielung und neuen Apputz der Decken und Wände die Zimmer wieder benutzbar gemacht werden können. Jedenfalls wird man sich nicht leicht von Seiten der Krankenhausärzte dazu entschließen, auf den frühern Erweiterungsbau einzugehen, der sich auch heute noch wahrscheinlich mit einem Kostenaufwande von 50,000 Thlr. herstellen ließe. — Das Wasserleitungsproject wird auch nun in nächster Zeit zur Entscheidung kommen. Oberbürgermeister Gobbin hat eine Denkschrift ausgearbeitet, in der er die Fragen behandelt: Ist eine Wasserleitung für Görlitz nothwendig? Soll die Stadt dieselbe aus eigenen Mitteln bauen oder soll sie den Bau und den Betrieb der Anlage einem Unternehmer überlassen? Kann die Stadt aus eigenen Mitteln bauen? Unter welchen Modalitäten soll sie den Bau ausführen. Die technischen Fragen sollen dann in einem speciellen Projecte angeregt und erörtert werden. Um in möglichst weite Kreise die Information über diese hochwichtige Frage zu tragen, haben die städtischen Behörden beschlossen, die Denkschrift des Oberbürgermeisters drucken zu lassen und den Aerzten, den Vereinen, sowie den sich dafür interessirenden Bürgern zukommen zu lassen. So ist denn endlich Aussicht vorhanden, daß ein seit einer langen Reihe von Jahren als nothwendig erkanntes Werk in Angriff genommen wird. Leider ist durch die Verzögerung der Arbeit ein Hauptabnehmer, die Eisenbahnverwaltung, veranlaßt worden, sich ein eigenes Wasserhebewerk zu bauen. — In unserem Theater ist „der Veilchenfresser" von G. v. Moser, nachdem die Neugierde gestillt ist, vom Repertoire verschwunden, und er wird auch anderwärts schwerlich einen Erfolg, wie „Ultimo" und „das Stiftungsfest" erzielen. Neuerdings florirt die „Fledermaus" von J. Strauß, und noch vor Schluß der Saison wird G. v. Moser's „Drei Monate nach Dato" zur Aufführung kommen. Von Concerten sind außer den Symphonieconcerten des Kapellmeister Philipp und der Stadtkapelle, noch einige von auswärtigen Künstlern in Aussicht. Heute Abend findet ein Hofmann-Concert statt. — Auch ein Concert von Herrn und Frau Joachim steht noch in Aussicht, wenn es möglich ist, einen Saal für dasselbe zu mäßigen Preisen zu erhalten. Aber an Sälen zu Concerten ist jetzt großer Mangel, und da [illegible] Abend die Ressourcen-Gesellschaft, die allein über brauchbare Säl[illegible] eine Statutenänderung abgelehnt hat, die das Directorium ermä[illegible] Räume zu andern als öffentlichen Zwecken und Familienfesten [illegible] so mag man auf die Zukunft warten.

V **Warmbrunn**, 8. März. [Lätare, der Sommer-Sonntag. — Witterungsumschwung.] Der im Sonntags-Feuilleton der „Breslauer Zeitung" nach seiner volksthümlichen Seite trefflich charakterisirte sogenannte „Sommersonntag", dessen kirchlicher Name „Lätare" vielfach auch hier als ein freudiger Vorbote des nahenden Osterfestes aufgefaßt wird, scheint am hiesigen Orte bereits sein volksthümliches Wesen gänzlich eingebüßt zu haben. Vermöge des den Sonntags-Gottesdienst mehr durch Kindergeschrei als Kindergesang störenden Kinderumzugs hat man hierorts nämlich seit einer Reihe von Jahren das Abkommen getroffen, diesen Umzug auf den Morgen des vorhergehenden Sonnabends zu verlegen; freilich zum Nachtheil des dadurch für diesen Tag sistirten Schulunterrichts. Dadurch aber, sowie durch die in den von den Kindern mehr mit möglichster Schnelligkeit hingeschriebenen Reimversen höchst dürftig gegen frühere Zeit sich erweisende Pflege dieses volksthümlichen Restes von Kindergesang ist dieser Kinderumzug längst zu einer priveligirten Bettelei geworden, die auch nicht einmal im Sinne einer richtig geübten Wohlthätigkeit nur den ärmeren Kindern zu statten kommt, da sich auch die Kinder keineswegs ganz unbemittelter Eltern ebenfalls dar[illegible] betheiligen. Auf diese Weise gereicht das ursprünglich ganz sinnvol[illegible] Volksleben eingeführte Kinderfest jetzt weder den Gebern noch den kindlichen, ja oft mehr als unkindlichen Empfängern mehr zur rechten Freude. Die Verlegung auf den Sonnabend aber benimmt dem Kinderumzuge vollends jede volksthümliche Bedeutung. — Seit vergangener Nacht ist ein Umschwung in der Witterung eingetreten und es scheint wirklich als ob das strenge Regiment des kleinen Hornung erst jetzt gebrochen sei. Gestern Sonntag, den 7. der Thermometerstand noch 13 Grad unter 0, heute früh — 3 Grad R., hat es im Laufe des Tages bei südwestlicher Windrichtung schon mehrfach geregnet. Auffallend erscheint hierbei der verhältnißmäßig hohe Wa[illegible]terstand.

Oels, 7. März. [Jubiläum.] Der Herzogliche Kammerrath Wilhelm Kleinwächter feierte gestern unter allseitiger Theilnahme [illegible] fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Nachdem er 7 Jahre bei der Ge[illegible] Commission und für dieselbe als Oeconomie-Commissarius vorzugswe[illegible] hiesigen Kreise thätig gewesen, wurde er durch den Herrn Herzog von B[illegible]schweig am 1. December 1831 in das Collegium der herzoglichen Ka[illegible] als Kammerrath berufen. Als solcher entfaltete er während der 43 [illegible] auf dem weitverzweigten Gebiete der Oeconomie, das er fast ausschl[illegible] vertrat und in dem ihm reiche practische Erfahrungen zur Seite standen[illegible] Thätigkeit, die bei seltener Arbeitskraft und getreu seinem Wahlspruch: [illegible] Wahrheit die Ehre, der Gerechtigkeit das Wort, dem Gemeinwohl die [illegible] der Vernunft den Sieg" eine durchaus ersprießliche wurde, so namentli[illegible] der Zeit der Ablösungen, so daß er wiederholte Beweise des höchsten Vertrauens genoß. Als Bürger unserer Stadt war er vielfach um das Gemeindewohl thätig. So wirkte er 1851 an der Einführung der Gemeinde-Ordnung mit und wurde zum Schöffen erwählt, ein Amt, das er jedoch schon [illegible] selben Jahre wegen zu häufiger Geschäftsreisen niederlegte, doch gehörte [illegible] auch fernerhin dem Gemeinderathe resp. der Stadtverordneten-Versammlung an. — Dem allgemeinen landwirthschaftlichen Verein im Kreise Oels, dessen Mitbegründer er war, stand er vom Jahre 1849—1871 als Director vor und hielt ihn auf einer seltenen Höhe. Auch um die Pferdezucht machte er sich sehr verdient. — Nachdem ihm am Vorabend die Subaltern-Beamten der herzoglichen Kammer ihre Glückwünsche in Form einer Adresse dargebracht und durch den von mehreren ihrer Freunde unterstützten Gesang einiger Lieder das Fest eingeleitet, eröffnete auf Veranlassung des Herrn Obersten v. Winterfeld ein Morgenständchen der Dragoner-Kapelle den Festtag. Unter Ueberreichung prächtiger Geschenke beglückwünschten den Jubilar im Laufe des Vormittags nach einander das Collegium der Kammer, die verschiedenen Beamten-Categorien und die herzoglichen Amtspächter. Bei Gelegenheit der Beglückwünschung Seitens des Collegiums übergab der Herr Kammerpräsident von der Berswordt dem Jubilar den ihm Allerhöchst verliehenen Rothen Adlerorden IV. Kl. Der Herzog hatte seine Anerkennung durch ein persönliches Handschreiben ausgesprochen. Die Stadt Oels hatte ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt. An zahlreichen Glückwünschen Seitens des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins, der Verwandten und vieler Freunde des Jubilars fehlte es nicht. — An dem Nachmittag veranstalteten Diner nahmen weit über 100 Personen Theil. (Loc.)

8 **Guhrau**, 8. März. [Tages-Chronik.] Der in Folge winterlicher Unart Leben und Gesundheit gefährdende Zustand unserer Straßen und Plätze, und diesem gegenüber die spröde Zurückhaltung mancher Hauswirthe, den beiden sicher aber langsam wirkenden Hauptregulatoren im Straßenreinigungs-Organismus, der Luft und der Sonne, ins Handwerk zu greifen, hat unsere Stadt-Polizei-Verwaltung veranlaßt, den dahin zielenden Paragraphen des Allgemeinen Landrechts mit seinen für Frostwetter sich ergebenden Folgerungen dem Publikum in lebhafte Erinnerung zu bringen. — In der am 2. März stattgefundenen, zahlreich besuchten Versammlung des Gartenbau-Vereins wurde zuerst ein Vortrag über die Aussaat der einjährigen Gewächse des freien Landes gehalten, sodann die Vortheile besprochen, welche bei Pflanzung von Obstbäumen der kurze Wurzelschnitt gewähre, wenn die Krone gar nicht oder nur sehr wenig beschnitten wird. — Am 6. d. Mts. veranstaltete der hiesige Turnverein eine besuchte dramatische Vorstellung zum Besten seines Turnhallenbau-Fonds. — Aus der im Kreisblatt vom Landraths-Amte veröffentlichten Repartition der Kreisabgaben für das Jahr 1875 ergiebt sich, daß der Kreishaushaltsetat zur Deckung der Ausgaben des laufenden Jahres vom Kreistage auf 27,600 Mark festgesetzt worden ist. Durch Hinzutritt von 450 Mark, welche außer dem Etat auf dem Kreistage vom 3. December v. J. als Beihilfe zur Anschaffung einer neuen Feuerspritze der Gemeinde Zechen bewilligt worden, erhöht sich die aufzubringende Summe auf 28,050 Mark. Von diesen entfallen auf die allgemeine Verwaltung 2,670 Mark, auf die Kreiswegebau-Verwaltung 19,880 Mark und auf die Kreiskrankenhaus-Verwaltung 5,500 Mark. Nur der Betrag der ersten Ausgabe-Rubrik ist von dem gesammten Kreise unter Concurrenz der Städte zu tragen, während diejenigen der beiden andern Rubriken dem Landkreise allein zur Last fallen. Die Vertheilung auf die Gemeinden und Gutsbezirke ist unter Zugrundelegung des von dem Kreistage festgestellten Maßstabes der directen Staatssteuern und im Uebrigen nach den Vorschriften der §§ 10 bis 18 der Kreisordnung erfolgt; nach demselben von dem Kreistage angenommenen Maßstabe ist auch die Untervertheilung der Kreisabgaben in den Landgemeinden resp. Gutsbezirken zu bewerkstelligen, wogegen den Städten der Beschluß über Aufbringung ihrer Antheile vorbehalten bleibt. Nach dem Kreistagsbeschluß vom 3. December v. J. sollen die Kreissteuern in vier gleichen Raten in jedem ersten Quartalsmonate erhoben werden. —

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Gleichzeitig macht das Landrathsamt bekannt, daß auch für dieses Jahr an ältere Lehrer hiesigen Kreises, die ein als noch nicht ausreichend zu erachtendes Einkommen haben, Dienstalterszulagen aus Staatsmitteln gewährt werden sollen. Ein Dienstalter von mindestens 12 Jahren berechtigt zum Bezuge dieser Zulage.

= **Namslau**, 9. März. [Regierungsbescheid. — Theatralisch-musikalische Abendunterhaltung.] Wie in Nr. 107 d. Ztg. berichtet wurde, hat die Königl. Regierung der hiesigen Commune mitgetheilt, daß sie statt dem pro 1875 und 1876 in Aussicht gestellten und bereits im städtischen Etat aufgenommenen Staatszuschuß zur Lehrergehalts-Aufbesserung in Höhe von 600 Thlr. pro Jahr nur einen solchen von 300 Thlr. pro Jahr gewähren könne und der Magistrat hatte, da ihm hierdurch die Deckungsmittel entzogen wurden, sich nunmehr berechtigt erachtet, den Lehrern von ihren Gehältern die Hälfte der nach der neuen Gehaltsscale ihnen zufallenden Aufbesserungen zurück zu behalten, als diese neue Gehaltsscala von den Communal-Vertretern nur in der Voraussicht genehmigt worden war, daß die Stadt 600 Thlr. Staatszuschuß erhält. Auf die von den Lehrern bei der Königl. Regierung über die Gehaltsverkürzung erhobene Beschwerde ist folgender Regierungsbescheid eingegangen: „Breslau, den 4. März 1875. Auf die Vorstellung vom 1. d. M. eröffnen wir Ihnen unter Rückgabe der Anlage, daß der dortige Magistrat von uns angewiesen worden ist, den städtischen Lehrern die ihnen zustehenden Gehälter ohne Verzug und unverkürzt auszuzahlen. Königl. Regierung. Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. gez. v. Willich. — Am vergangenen Sonntage gab im [Kr]imm'schen Saale die Frau Clara v. Hansen, Wittwe eines sächsischen [Offi]ziers, mit ihren beiden 11 und 13 Jahr alten Töchtern Elisabeth und [M]argaretha v. Hansen, unter Mitwirkung der Zither-Virtuosin Fräulein [M]arie Floder eine theatralisch-musikalische Abendunterhaltung. Einige [Scen]en des gut gewählten Programms, namentlich das Genrebild: „Der Steu[erma]rker und die Picarde" sowie einige von den beiden höchst anmuthigen vorzugsweise [mit] vielem Geschick vorgetragene Soloscherze, insbesondere aber [das] correcte und wahrhaft seelenvolle Zitherspiel des Fräulein [F]l[oder] [bereitete]n dem zahlreich anwesenden und lebhaft applaudirenden Auditorium einen recht genußreichen Abend. Da Frau v. Hansen in der nächsten Zeit in Breslau einzutreffen gedenkt, möchten wir auf den Besuch ihrer wirklich amüsanten Abendunterhaltung aufmersam machen.

+ **Aus Oberschlesien**, 9. März. [Ist es der verschwundene Kaplan oder nicht?] In Ihrer heutigen Zeitung wird von Bromberg aus unterm 7. d. M. darauf hingewiesen, daß der Vicar Radziejewski, zuletzt in Filehne, seit einiger Zeit spurlos verschwunden sei. Vielleicht können wir in das Geheimniß seines Verschwindens etwas Licht bringen, wenn wir mittheilen, daß seit dem September v. J. ein Licentiat der Theologie Stanislaus Radziejewski als Redacteur der bekannten in Nicolai erscheinenden Zeitschrift „Katolik" fungirt. Derselbe ist übrigens durch Erkenntniß des königl. Kreisgerichts zu Pleß vom 18. Januar d. J. wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung — §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuchs — zu 6 Wochen Gefängniß und durch Erkenntniß derselben Behörde vom 1. d. M. wegen öffentlicher Beleidigung und Vergehens wider die öffentliche Ordnung in vier Fällen zu einer Gefängnißstrafe von 10 Wochen verurtheilt worden; letzteres jedoch mit der Maßgabe, daß, falls in der ersteren Sache [G]efängnißstrafe gegen ihn rechtskräftig erkannt werden sollte, die letztere [au]f eine sechswöchentliche als Zusatzstrafe zu ermäßigen sei.

[**Notizen aus der Provinz.**] * Tillendorf. Der „Nied. Courier" meldet von hier: Am Sonnabend gegen 11 Uhr Vormittags bemerkte der hiesige Bergarbeiter Nitschke, daß die Decke in dem Minengange der Thongrube, worin er arbeitete, sich senkte. Er wollte sich eiligst zurückziehen; doch dies denken und sich sofort bis an den Hals in Sand verschüttet zu sehen, war eins. Glücklicherweise wurde die auf ihm ruhende Last dadurch gemindert, daß mit dem Sande ein Brett von der Decke herabgefallen war und sich [...] schräg aufgesteift hatte. Erst nach fast zweistündiger höchst vorsich[tiger Arbe]it (weil Nachsturz zu befürchten war) seitens des einzigen Mit[arbeiters] und der Frau konnte der Verunglückte befreit und anscheinend un[verletzt] [de]n besorgten Seinen wiedergegeben werden.

[* Hi]rschberg. Der „Bote" erzählt: Auf dem Dittersbacher Bahnhofe [verunglück]te am Morgen des vergangenen Freitags der Heizer Jacobius. [Er w]ar im Begriff nach dem für das Locomotivpersonal eingerichteten [Wohnung]sgebäude zu gehen und wollte eben, nachdem er einen Güterzug [hatte] vorüberpassiren lassen, das zweite Geleis überschreiten, als in [diesem] Moment eine ankommende Maschine ihn ergriff und überfuhr. Er [wurde da]bei am Hinterkörper zwar nur leicht verletzt, erlitt aber des hoch[liegenden] Schnees wegen durch den Aschenkasten eine Quetschung der Brust [und wurd]e noch an demselben Tage nach seinem Stationsorte Lauban ge[schafft, wo er] [sta]rb.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 9. März. [Alte städtische Ressource.] In Verfolg [ein]es in der letzten Männerversammlung gefaßten Beschlusses hatte der Vor[stand] der Ressource für gestern Abend eine allgemeine Versammlung nach [de]m Saale des Café restaurant behufs Besprechung über das revidirte Statut des hiesigen Vorschuß-Vereins einberufen. Dieselbe war von etwa [5]0 bis 60 Personen besucht. Herr Maurermeister Simon, der den Vorsitz führte, wendete sich zunächst gegen den der Ressource gemachten Vorwurf, daß dieselbe unberechtigter Weise die inneren Angelegenheiten eines andern Vereins in den Kreis ihrer Berathungen ziehe. Abgesehen davon, bemerkte Herr Simon, daß der Vorschuß-Verein aus dem Schooße der Ressource hervorgegangen sei, habe diese von jeher allgemein wichtige Angelegenheiten auf communalem Gebiete besprochen und es gebe augenblicklich für sehr Viele wohl kaum etwas Wichtigeres, als die gegenwärtige Krisis im hiesigen Vorschuß-Verein und die damit zusammenhängende Reorganisation desselben. Redner schlägt vor, die Discussion auf den Cardinalpunkt der Reorganisation, die Frage bezüglich der Anstellung besoldeter Directoren, zu beschränken und möglichst frei von Persönlichkeiten zu halten. Dem gegenüber bemerkte Herr Kaufmann R. Sturm, es werde mit Rücksicht darauf, daß der gesammte Ausschuß seine Aemter niederlegen und eine Wiederwahl nicht wieder annehmen wolle, kaum möglich sein, die Personenfrage ganz zu umgehen. Bezüglich einer Vorbesprechung über die in der nächsten ordentlichen Generalversammlung vorzunehmende Wahl empfiehlt Herr Sturm eine weitere allgemeine Versammlung.

In der demnächst eröffneten Discussion über den Statutenentwurf ist es im Allgemeinen nur der § 4, um den sich dieselbe bewegt. Derselbe lautet: Der Vorstand besteht aus zwei besoldeten Directoren. Dieselben werden von dem Verwaltungsrath mittels Stimmzettel nach absoluter Majorität in gesonderten Wahlgängen gewählt 2c.

Herr Kaufmann Schlesinger sucht aus den §§ 17—33 des Genossenschaftsgesetzes den Nachweis zu führen, daß der Ausschuß, indem er diese Bestimmung vorschlägt, gegen den Geist jenes Gesetzes verstoße, welcher verlange, daß die Vorstandsmitglieder aus der Zahl der Mitglieder gewählt werde. Dadurch, daß man die Gewählten Directoren veranlasse, Mitglieder des Vereins zu werden, genüge man dem nicht. Redner empfiehlt, einen unbesoldeten Vorstand, aus 2 oder 3 Mitgliedern bestehend, der die Verantwortlichkeit zu tragen hat und zwei gut besoldete erste Beamte, welche die Geschäfte führen und denen man den Titel „Director" geben könne. Gegen diesen Vorschlag, den nur Jemand machen könne, dem der Umfang der Geschäfte unbekannt sei, wendet sich namentlich Herr Sturm, der die Vorschläge des Ausschusses auf das Wärmste empfiehlt. Für dieselben sprachen sich auch im weiteren Verlaufe der Discussion, an der sich die Herren Huhn, Kalisch, Kretschmer, Rosenthal, Grosche, Heidrich, Schaumburg, Gröger, Voltz, Schweitzer, Fränkel und der Vorsitzende betheiligten, die meisten Redner aus. Ein bestimmter Beschluß wurde nicht gefaßt.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 9. März. [Von der Börse.] Die Course der Speculationspapiere setzten heute abermals erheblich niedriger ein und verlief die Börse bei sehr stillem Geschäfte in abwartender Haltung. Nach mehrfachen Schwankungen war der Schluß ziemlich fest. Creditactien pr. ult. 413—415 bez., Lombarden 244—245 bez., Franzosen 566—567 bez. Banken still und wenig verändert, Bahnen matt. Laurahütte 113,50—114,25 bez.

ŏ **Wien**, 8. März. [Wochen-Bericht.] Was ich Ihnen über die geschäftliche Bewegung der abgelaufenen Woche zu berichten in der Lage wäre, hat mit Rücksicht auf die allerneuesten Ereignisse den größten Theil seines Interesses verloren. Ich beschränke mich daher auf das Wichtigste. Bis inclusive Sonnabend war die Speculation theils unthätig, theils à la baisse engagirt. Außer den bereits oft besprochenen Gründen des Mißmuthes wirkten unbefriedigende Dividendengerüchte. Daß die Superdividende der Creditanstalt drei Gulden, das Gesammt-Erträgniß also elf Gulden betragen werde, (wie ich dies schon am 1. d. M. berichtete), wurde als feststehend angenommen; allein man wußte nicht, daß dieses Resultat ungeachtet einer Verlustabschreibung in dem bedeutenden Betrage von neun Gulden per Actie erzielt wurde, daß also das Erträgniß sich, notabene im Jahre 1874, eigentlich auf 20 Gulden per Actie belaufe. Man war nicht darauf vorbereitet, daß die Verwaltung der Creditanstalt die Energie finden werde, 800,000 fl. an den Lothringer Eisenwerken, 780,000 fl. an den Judenburger Werken, 200,000 fl. an diversen anderen Posten, 400,000 fl. an nothleidenden Depots, 150,000 fl. an Filialen abzuschreiben, daß also das an und für sich schon respectable Erträgniß von 11 fl. oder 6⅞ pCt. des Actiencapitals auf Grundlage einer gewiß rigorosen Selbstkritik bewirkt worden ist. Die neueren Nachrichten über das Erträgniß der Anglo-Actie bewirkten den früher gehegten Erwartungen gegenüber eine übel wirkende Enttäuschung; zur Erklärung des Umstandes, daß das früher mit 10 fl. taxirte Erträgniß auf 7 fl. zusammenschrumpft, colportirte man, die Wechselstube der Anglobank habe unverhältnißmäßige Verluste erlitten; schnell war man auch mit der leichtfertigen Beschuldigung zur Hand, die Anstalt würde eine bessere Bilanz gemacht und ein reicheres Erträgniß herausgerechnet haben, wenn an maßgebender Stelle ein Interesse an der Hebung des Courses bestände — sapienti sat. Auch die von gut unterrichteter Seite kommende Meldung, die ungarische Creditbank habe nach Abschreibung der aus Mühlengeschäften resultirenden Verluste noch eine Superdividende von sieben Gulden oder ein Gesammt-Erträgniß von 8½ pCt. des Capitals erregte nur theilweise Befriedigung und die durch jene Meldung veranlaßten Versuche, den Cours zu heben, fanden lebhafte Opposition. Bedeutend war auch die Opposition gegen den Cours der Unionbankactie, welcher sich denn auch nicht als widerstandskräftig erwies. Die Motive, welche man für eine abfällige Beurtheilung dieses Papiers anführte, waren fadenscheinig genug; denn Niemand wird ernstlich glauben, daß der mit der früheren ungarischen Regierung rechtsverbindlich geschlossene Ausgleich betreffend die Nordostbahn durch den Eintritt einer neuen Regierung alterirt werden könne. Thatsache bleibt aber, daß die Unionbank sich nicht im Besitze jener finanziellen Verbindungen befindet, welche ihr eine Theilnahme an den im Zuge befindlichen größeren Geschäften garantiren würden.

Ich werde noch Gelegenheit finden, mich über dieses Thema ausführlicher auszusprechen.

Die Speculation in Bahnpapieren beschäftigte sich der Hauptsache nach mit Galiziern und mit Albrechtsbahn. Bezüglich der Galizier bekämpften sich aus den in einem letzten Brief angegebenen Gründen Liebhaberei und Contremine mit annähernd gleichen Chancen. Der Cours erlitt ungeachtet bedeutender Umsätze keine beträchtliche Veränderung. In Albrechtsbahn-Actien dagegen ergab sich eine verhältnißmäßig sehr bedeutende Avance als Folge der Nachrichten, welche über die Thätigkeit und Aussichten des jüngst eingesetzten Actionär-Comite's circuliren. Man sagt, daß es dem Comite gelungen sei, über die Entstehung der Albrechtsbahngesellschaft, über die intimen Verhandlungen betreffs des Bauvertrages und über manches Andere sehr interessante Dinge zu erfahren, deren Publicität weder dem finanziellen Patron der financirenden Gesellschaft noch auch der Staatsverwaltung angenehm sein würde und daß aus dieser Ursache Chancen vorhanden seien, Seitens des in die Sache verwickelten Finanzmannes ein pecuniäres Opfer und Seitens der Regierung die Patronanz einer mit der Karl Ludwigsbahn anzuknüpfenden Fusionsverhandlung zu erlangen. Hierauf basiren die ziemlich starken Käufe, welche großentheils für Frankfurter Rechnung stattgefunden haben; ich habe hierzu nur zu bemerken, daß die Karl Ludwigsbahn ein starkes Interesse hat, sich die Dniesterbahn zu annectiren und daß man sie nöthigen will, die Albrechtsbahn mit in den Kauf zu nehmen. Ob und unter welchen Bedingungen dies gelingen wird, ist eine heute noch offene Frage.

Das Geschäft in Industriepapieren stockte gänzlich; nur Actien und Prioritäten der allgemeinen österr. Baugesellschaft wurden wegen schwebender Häuserverkäufe in starken Posten aus dem Markte genommen. Pfandbriefe fanden minderen Begehr, Prioritäten blieben ohne Aufmerksamkeit erregenden Umsatz; Von Staatsfonds waren nur Loose und Rente beachtet. Die Loose betreffend ist es eine beachtenswerthe Thatsache, daß die namhaften Anschaffungen, welche den Cours auch in abgelaufener Woche wieder sehr bedeutend hoben, größtentheils für inländische Rechnung gingen, während ich noch vor einigen Wochen auf ausländische und speciell belgische Provenienz der Kaufordres verweisen mußte. Die Umsätze in Rente verdankten diesmal ihre in der That starke Dimension weniger den effectiven Anlagskäufen als der Speculation und es scheint mir, wenn ich nur unsere localen Verhältnisse ins Auge fasse, weitaus das bedeutendste financielle Ereigniß der Woche, daß das erste Haus sich sehr angelegentlich bemüht zeigte, die Rente zum Gegenstand einer Haussespeculation zu machen. Lassen Sie mich sogleich hinzufügen, daß ich, so parodox dies klingt, die eben erwähnte Thatsache im ungünstigen Sinne commentire, obwohl der Versuch gelang. Es sind bei gleichzeitiger billiger Lombardirung sehr ansehnliche Posten Rente per medio April an die Speculation abgegeben worden; dies gelang nur durch sehr zuvorkommende Coursstellungen; so z. B. laufen per medio April, dem Termin, bis zu welchem die Speculation die lombardirten Stücke, à circa 71¾ % zu beziehen hat, sehr namhafte Stellagen mit der Spannweite 71—72,50, gewiß eine billige Prämie. — Ich betrachte es nun keineswegs als ein günstiges Zeichen, daß man, statt die langsame Absorbirung des Rentelagers durch die Käufe des kleinen Capitals in Ruhe abzuwarten, sich bemüht, durch börsentechnische Kunstgriffe eine in Rente ungewöhnliche Speculation zu erzeugen und sich zu Lasten dieser letzteren des eigenen Besitzes mindestens theilweise zu entledigen; denn diese Manipulation beweist von zwei Dingen eins: Entweder betrachtet unsere Centraldepotstelle für Rente die politische Situation mit mißtrauischem Blicke und sucht sich ihres Besitzes theilweise zu entledigen, eventuell diesen Besitz durch billigen Rückkauf der gestellten Titres zu verwohlfeilen; — oder die Abgabe der bedeutenden Effectenposten, welche in letzter Zeit auf feste Rechnung übernommen wurden, nimmt nicht den erwarteten Fortgang, so daß man sich entschließen muß, durch forcirte Abgabe des relativ am leichtesten placirbaren Papiers, nämlich der Rente, die erforderlichen Geldmittel für den Bezug der minder marktgängigen Effecten zu beschaffen. Bedenkt man, daß die fortwährend steigenden Geldeinlagen bei der Sparkasse und der beispiellos billige Zinsfuß von 4% auf offenem Markte gleichmäßig für das Vorhandensein eines sehr großen Geldüberflußes beweisen und daß unter solchen Umständen die Consumirung der vorhandenen Rentenbestände mit Rücksicht auf deren sechsprocentige Rentabilität ohnehin als selbstverständlich zu betrachten wäre, so kann man sich die Anwendung künstlerischer Reizmittel behufs rascheren Absatzes der Rente nur aus Erwägungen ähnlicher Art wie die oben besprochenen erklären. Seit gestern befindet sich unsere Börse im Zustande des Paroxismus.

Wir machlen eine Hausse von 10 fl. (220—230) in Creditactien, von 6 fl. (130—136) in Anglo, von 5 fl (208–213) in ungarischen Credit, von 4 fl. (176—180) in Schiffbank, von 6 fl. (96 102) in Union, von 29 fl. (293—322—314—320) in Franzosen, von 7 fl. (133—140) in Lombarden, von 8 fl. 161—169—166) in Franz-Josephsbahn, von 8 fl. (152—160—158) in Nordwestbahn 2c. und wir sind vollkommen davon überzeugt, daß der Kampf, welcher sich zwischen Paris und Berlin entspinnt, zum Vortheil des ersteren Platzes ausschlagen werde. Da diese Hausse nicht auf unserem Platz entstanden, auch in unseren Verhältnissen nicht begründet ist, bin ich wohl eines näheren Eingehens auf die Chancen ihrer Dauer enthoben. Die ungemein große Bereitwilligkeit, mit welcher man sich hier der neuen Strömung und zwar bei enormen Umsätzen anschloß, scheint mir ebensowohl für die grundsätzliche Neigung unseres Platzes zur Haussespeculation, als auch für die Entkräftung des Platzes zu beweisen; denn wäre Kraft vorhanden, so würde man die bisher nun einmal eingeschlagene Richtung nicht sofort ohne einen Versuch des Widerstandes verlassen haben.

Breslau, 9. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 37—40 Mark, mittle 42—44 Mark, feine 46—48 Mark, hochfeine 49—51 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße niedriger, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 65—69 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., pr. März 140,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 141 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 141 Mark bezahlt u. Br., Juni-Juli 142 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. März 172 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. März 153 Mark Br., pr. April-Mai 156,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli 158 Mark bezahlt und Br., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., pr März 53 Mark Br., März-April 53 Mark Br., April-Mai 53 Mark Br., Mai-Juni 54 Mark Br., September-October 57 Mark Br.,

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, loco 54,60 Mark Br., 53,60 Mark Gd., pr. März 55,80 Mark bezahlt, März-April 55,80 Mark bezahlt, April-Mai 56—55,90 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 58 Mark Gd. und Br., August-September —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 50,01 Mark Br., 49,10 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 9. März. [Eisenbericht von Stenzel und Rehtz.] Während im Auslande die Tendenz des Eisenmarktes mehr und mehr Festigkeit zeigt, läßt sich von Oberschlesien nicht dasselbe sagen. Zwar sind die Walzwerke noch auf einige Zeit mit Aufträgen genügend versehen. Händler sind jedoch noch nicht in der Lage, größere Ordre für spätere Lieferung zu ertheilen, da die Nachfrage in diesem Quartal verhältnißmäßig gering gewesen ist.

Der Grund für dies stille Frühjahrsgeschäft liegt theils in der anhaltend kalten Witterung, welche jede Bauthätigkeit lahm legt, theils in der Beschaffenheit der Wege, welche für Wagen und Schlitten gleich schlecht passirbar sind. Bei anhaltender wärmerer Witterung dürfte sich das Geschäft leicht wieder lebhafter gestalten.

Walzeisen nominell 19—20. Sturzbleche 37. Coaksbleche 26—28. Kesselbleche 30—37. Schmiedeeisen 28—30 Mark pr. 100 Kilo ab Werk.

Puddelroheisen 3, 80—4, 00. Gießereiroheisen 4, 10—4, 60. Holzkohlenroheisen, grau, 5, 10—6, 00, weiß 4,20—4, 70 Mark 6, 50 Kilo ab Werk.

Die Stimmung in Belgien ist gedrückt. Das Geschäft schleppend. In Frankreich ist das Geschäft etwas lebhafter bei unveränderten Preisen.

Die Berichte von Amerika lauten mehr ermuthigend; das Geschäft ist lebhafter als seit langer Zeit und Preise für Eisenbahnschienen sind circa 2 Dollars pr. Ton gestiegen.

M. **Berlin**, 8. März. [Actiengesellschaft Pinneberger Union-Eisenwerk.] Die am Sonnabend Abend im Saale des Norddeutschen Hofes abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Actien-Gesellschaft Pinneberger Union-Eisenwerk erinnerte in ihrem Verlaufe lebhaft an die letzten Pleßner-Versammlungen und zeigte auf's Neue, wohin ein an sich gut fundirtes Unternehmen bei leichtsinniger Verwaltung gelangen kann. Die Gesellschaft, welche noch im Jahre 1873 eine Dividende von 16 pCt. zahlte, steht heute dicht vor dem Bankerutt; ihre Actien, die vor kaum Jahresfrist noch 180 notirten, sind heute auf den Cours von 16 herabgedrückt. Die Schuld dieses Vermögensverfalls schien die Versammlung Anfangs dem Aufsichtsrathe beimessen zu wollen, der in seiner jetzigen Zusammensetzung erst seit etwa einem halben Jahre amtirt. Mit kecker Stirn erklärte nämlich der Director Theodor Miether, er sei nicht im Stande, der Versammlung eine Roh-Bilanz vorzulegen, da der Aufsichtsrath ihn erst in den letzten Tagen von dem Stattfinden der Versammlung benachrichtigte und die durch den Frost erschwerte Verbindung mit Schweden die Beschaffung des Status des der Gesellschaft gehörigen schwedischen Werkes Olafström unmöglich machte. Im Allgemeinen könne er nur angeben, daß die Inventur pro 1874 mit etwa 380,000 Thlr. abschließen werde, demselben Betrage wie im Jahre vorher. Die finanzielle Lage der Gesellschaft sei eine äußerst mißliche, die schwebende Wechselverbindlichkeit bedeutend, einzelne Wechsel seien bereits protestirt und oft mangele das Geld zur Auszahlung der Löhne. Die Schuld daran trage einzig und allein der Aufsichtsrath, der sich um nichts kümmere. In der zweiten Hälfte des Februar seien die Mitglieder des Aufsichtsraths in Pinneberg gewesen, zu einer Zeit, wo die Lohnzahlungen sistirt werden mußten; aber statt Hilfe zu schaffen, hätten die Herren die Interimsscheine der Gesellschaft nach Nummern geordnet und sich dann in Hamburg amüsirt. — Begreiflicher Weise wurden die Actionaire durch diese Mittheilung im höchsten Maße gegen den Aufsichtsrath eingenommen, so daß unter lebhaftester Unruhe beantragt wurde, die Versammlung aufzuheben und eine Revisions-Commission mit den nöthigen Vollmachten zur Regreßnahme an den Aufsichtsrath auszustatten. Bald aber wendete sich das Blatt. Einer der Aufsichtsräthe erklärte, er werde, falls der Director Miether nicht noch heute vom Amte zurücktrete, die Sache der Staatsanwaltschaft überweisen, welche dem Herrn den Weg nach Plötzensee weisen werde, und wirklich gelang es denn auch durch Verlesung der Protokolle, die Beschuldigungen des Herrn Directors in allen Stücken zu widerlegen. Der Vorsitzende des jetzigen Aufsichtsraths wies nach, daß die Gründer der Gesellschaft, die bis vor Kurzem noch die Leitung derselben in der Hand hatten, die Herren Bankiers Gustav Bath und Carl Miether, ferner die Herren Leo Wollenberg und Eduard Mamroth (letzterer bekannt von der Centralbank für Bauten) in unverantwortlichster Weise wirthschafteten und ihren Collegen im Aufsichtsrathe jeden Einblick in die Lage der Gesellschaft verwehrten. Nach gewaltsamer Beseitigung dieser Herren stellte sich sodann heraus, daß über den Verbleib der im vorigen Jahre durch Emission neuer Actien eingegangenen Baarsumme von 250,000 Thlr. keine Spur vorhanden ist, daß 180 Actien der Gesellschaft im Nominalbetrage von 116,000 Thlr. verschwunden sind, daß der Reservefond von circa 6000 Thlr. nicht vorhanden ist, daß die Caution des Directors von 5000 Thlr. nicht hinterlegt ist, daß die von den Gründern bei einem Bankhause zu deponirende Caution von 100,000 Thlr. für eine achtprocentige Dividende der Gesellschaft nirgends aufzufinden ist, und daß schließlich eine von dem Director der Gesellschaft verpfändete Hypothek von 100,000 Thlr. der Disposition der Gesellschaft durch anderweite Verpfändung entzogen ist. Als dem früheren Vorsitzenden des Aufsichtsraths, dem Banquier Gustav Bath, die Leitung der Gesellschaft am 18. Februar c. entzogen wurde, hatte derselbe an Vermögensobjecten nur einen leeren Blechkasten und einen Trockenstempel im Besitz; die oben gedachten 100,000 Thlr. Dividenden-Caution sollten sich in einer Kiste befinden, die merkwürdigerweise in dem Augenblicke von Pinneberg nach Berlin abging, als der neue Aufsichtsrath von hier nach Pinneberg abreiste. Herr Mamroth fühlte sich sehr gekränkt über das ihm entzogene Vertrauen der Actionäre, denn gerade er sei es gewesen, der die Deponirung der Dividenden-Caution bei der allgemeinen Depositenbank veranlaßte; es wurde ihm jedoch sofort die beruhigende Versicherung, daß diese Bank längst liquidirt habe, ohne 100,000 Thlr. herrenlos zu hinterlassen. Endlich erklärte Herr Carl Miether, die berüchtigte Kiste habe sich in seinem Hause angefunden, wo sie jeden Augenblick zur Disposition stehe; es seien Industrie-Actien darin, namentlich Pleßner. — Unter diesen Umständen wurde der Antrag, den Director sofort seines Amtes zu entsetzen und einen neuen Aufsichtsrath mit der schonungslosesten Verfolgung des Schwindels zu beauftragen, mit frenetischem Jubel aufgenommen. — Mit welchen Waffen die alten Leiter der Gesellschaft noch in dieser Versammlung kämpften, illustrirt nachstehende Episode. Herr Eduard Mamroth hielt plötzlich einem der heftigsten Opponenten eine Karte unter die Nase mit der Frage, ob dieselbe von ihm herrühre, und auf die bejahende Antwort äußerte Herr Mamroth wegwerfend: „Na, dann weiß ich genug, Sie wissen ja, wie die Karte in mein Pult kommt!" Und erst der sehr nachdrückliche Unwillenssturm der Versammlung veranlaßte Herrn Mamroth zu der weiteren Erklärung: der betr. Herr habe seinen Sohn um dessen Verwendung bei Besetzung einer Stelle gebeten, dabei die Karte übergeben und er habe dann dieselbe von seinem Sohne erhalten. — Es war für Herrn Mamroth ein recht glücklicher Umstand, daß dieser Zwischenfall mit dem Schlusse der Versammlung zusammen fiel.

Posen, 8. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, bei lebhaftem Geschäft. Kündigungspreis 145, 50 Mark. Gekündet — Ctr. März 145, 50 G. März-April 145, 50 B. u. G. Frühjahr 145, 50 bez. u. B. April-Mai 144, 50 bez. u. G. Mai-Juni 144, 50 G. Juni-Juli 145 B. u. G. Juli-August 144 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet 5000 Ltr. Kündigungspreis 55, 80 Mark. März 55, 80 bez. u. G. April 56, 30 bez. u. G. April-Mai 56, 60 bez. u. G. Mai 57 bez. u. G. Juni 57, 70 bez. u. G. Juli 58, 40 bez. u. G. August 59 G. September 58, 50 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 55, 50 G.

Frankfurt a. O., 4. März. [Meßbericht 5.] Baumwollene Garne und baumwollene Manufactur-Waaren. Die Garnmesse, welche am 30. Februar beginnen sollte, hatte so wenig Verkäufer aufzuweisen, wie selten es vorgekommen, obgleich sich einige Kauflust entwickelte und sehr bald das Resultat ergab, daß ungenügende Offerten am Platze waren, da der größte Theil der Zollvereins-Spinner bis ultimo April a. c. unter Contract liegen und durch die vorherrschend schwankenden Preise die Händler mit wenigen Ausnahmen sich veranlaßt fanden, mit größter Vorsicht zu operiren. Die für den hiesigen Markt passenden Nummern und Qualitäten waren bald verkauft und blieb nur dasjenige übrig, für das zu hohe Forderungen gestellt wurden. Besonders mangelten ordinäre Mules in Nr. 12 und Nr. 20. Sechsziger Doubles hatten namhafte Preissteigerung in allen Qualitäten. Trotz der vorherrschenden Kälte ging das Geschäft in Calico's dennoch recht genügend und wurden schöne Muster in guter Waare mit einem Aufschlag von 2—3 Pfennigen pro Elle flott verkauft, wozu sich die anwesenden Engros-Käufer gern entschlossen oder sich zu entschließen gezwungen waren. Säch-

lische Hosenzeuge sind gleichzeitig in allen Qualitäten und Mustern sehr mäßig gekauft worden, da ein großer Theil der Detaillisten fehlte und Grossisten in Folge der kalten Witterung sehr zurückhaltend sich bewegten; da ihnen die verlangten Preise nicht zu passen schienen. Einen der größten und belangreichsten Artikel bildet von jeher die Leinen-Fabrication; allein seitdem man aufgehört hat, Handgespinnste zu verarbeiten und an deren Stelle Maschinengarn verwendet, hat allerdings die Quantität im großen Maßstabe zugenommen, dagegen die Qualität oder die Haltbarkeit der Waare, wie leicht erklärlich abgenommen. Selbstverständlich war von jeher ein feines Gewebe beliebt, wozu das Handgespinnst Außerordentliches lieferte, das in Anbetracht der Haltbarkeit nicht übertroffen wurde. In Folge des Verfahrens, das eine nochmalige chemische Procedur mit der fertigen Waare nothwendig macht, stellen sich, wie es ganz in der Natur der Sache liegt, eine Menge Nachtheile heraus, die namentlich auf eine verminderte Haltbarkeit der Waare mit aller Gewalt hinauslaufen, von der jene Procedur als Hauptursache anzusehen ist. Gebleichtes Maschinen-Leinen-Garn mit ungebleichtem baumwollenen Garn zu gleichen Theilen gemischt, ergiebt unter allen Umständen ein haltbareres Fabrikat als das der wiederholten Procedur unterworfene und wird von jedem Sachkenner gern gekauft. Julius Kornick.

Wien, 8. März. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 3539 Stück Ochsen, und zwar 2079 ungarische, 893 polnische und 567 deutsche. Das Geschäft war unter dem Einflusse des geringen Consums sehr flau und erlitten die Preise einen Rückgang von gut fl. 1 per Centner. Man bezahlte ungarische Stallochsen mit fl. 25 bis fl. 27, 50, polnische mit fl. 24 bis fl. 27 und deutsche mit fl. 26 bis fl. 28 per Centner. Eine Partie ungarischer Mastochsen erzielte fl. 28 per Centner. In derselben Woche des Vorjahres kostete dieselbe Qualität fl. 33, 75 per Centner.

Königsberg, 7. März. [Neue Börse.] Gestern fand die feierliche Eröffnung der neuen Börse hierselbst statt. Die bisher benutzte Börse war am 4. September 1801 der Benutzung übergeben und hat somit 73½ Jahre ihren Zwecken gedient. Inzwischen haben Umfang und Lebhaftigkeit des Verkehrs längst dergestalt zugenommen, daß die Corporation der Kaufmannschaft bereits am 16. Mai 1867 den Bau eines neuen, den veränderten Verhältnissen mehr entsprechenden Börsengebäudes beschloß, welches zugleich in seiner äußeren und inneren Ausstattung der Bedeutung des Königsberger Handels angemessen sein sollte. Der durch mancherlei Umstände in die Länge gezogene Bau ist nun im Großen und Ganzen fertig gestellt, nachdem die ursprünglich auf 250,000 Thlr. ausgeworfene Bausumme sich auf 500,000 Thlr. (1,500,000 Mark) erhöht hat, und der Sommer dieses Jahres wird ihn bis zum letzten Stein, bis zum kleinsten Ornamente fertig sehen. An der Feier der Eröffnung nahmen die Spitzen der Regierung, der Commune, der Universität und des Handelsstandes Theil.

Concurseröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Adolph Theodor Neppert, in Firma Th. Neppert zu Elbing. Zahlungseinstellung: 22. Februar. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Dr. Gaupp. Erster Termin: 16. März. 2) Ueber das Vermögen des Goldarbeiters Herrmann Schramm zu Leobschütz. Zahlungseinstellung: 1. März cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rademacher.

General-Versammlungen.

[Breslauer Actien-Malzfabrik] ordentliche Generalversammlung am 25. März (s. Ins.).

Ausweise.

Berlin, 9. März. [Preußischer Bank-Ausweis vom 6. März.]

Activa.

Geprägtes Geld und Barren	621,064,000 Mrk.	+ 2,212,000 Mrk.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	8,551,000 „	— 2,470,000 „
Wechsel-Bestände	308,259,000 „	— 9,795,000 „
Lombard-Bestände	57,202,000 „	+ 515,000 „
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	11,722,000 „	— 3,266,000 „

Passiva.

Banknoten im Umlauf	756,584,000 Mrk.	— 12,144,000 Mrk.
Depositen-Capitalien	99,950,000 „	— 109,000 „
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	54,281,000 „	+ 2,025,000 „

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Februar 1875 wurden auf der Bahn (excl. der Strecke Reppen-Cüstrin) 114,085 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- rc. Verkehr	138,128 Mark 60 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	427,813 „ 30 „
3) aus den Extraordinarien	3,401 „ 79 „
in Summa	569,343 Mark 69 Pf.
Im Februar 1874 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	478,109 Mark 49 Pf.
Daher 1875 mehr	91,234 Mark 20 Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Januar 1875 mit	87,735 „ 19 „
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. Februar 1875	178,969 Mark 39 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. März.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	334,4	— 3,5	—	SW. lebhaft.	Schnee.
8 Petersburg	338,6	— 11,4	—	OSO. schwach.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	333,1	— 14,5	—	NW. lebhaft.	bedeckt.
8 Stockholm	334,7	— 0,8	—	S. schwach.	Nebel.
8 Skudesnäs	333,1	0,2	—	OSO mäßig.	Nebel.
8 Gröningen	335,6	8,0	—	SSW. schwach.	bewölkt.
8 Helder	335,2	5,8	—	SW. z. S. s. stark.	—
8 Hernösand	333,5	— 1,0	—	S. mäßig.	Schnee.
8 Christiansd.	332,6	3,0	—	WSW. lebhaft.	fast bewölkt.
8 Paris	339,2	9,0	—	SSO. mäßig.	halb heiter.
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	334,4	0,0	1,5	SW. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	334,7	1,2	2,7	NW. stark.	bedeckt.
6 Danzig	335,7	1,6	1,4	—	bedeckt.
7 Cöslin	338,6	1,7	1,7	W. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	336,5	2,7	2,2	WSW. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Puttbus	335,4	1,0	0,7	W. mäßig.	bedeckt, Nebel.
6 Berlin	337,2	5,0	4,1	SW. schwach.	Nebel.
6 Posen	336,0	3,4	3,6	W. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	331,2	1,3	2,0	S. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	333,2	3,1	2,9	SW. schwach.	trübe.
6 Torgau	335,5	3,5	2,7	S. schwach.	bedeckt.
6 Münster	335,3	9,3	7,5	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	336,5	6,8	4,6	SSW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333,6	7,2	5,9	S. schwach.	trübe, nebelig.
6 Flensburg	335,5	3,0	—	SW. mäßig.	trübe.
7 Wiesbaden	335,2	4,6		SW. schwach.	bewölkt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Niederschlesisch-Märkische Bahn.] Die Vermuthung, daß die Eröffnung des vollen Verkehrs auf der neu erbauten Strecke der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, Gassen-Arnsdorf, sich noch weiter verzögern würde, bestätigt sich in vollem Maße. Nach den neuesten Dispositionen, die nun wohl als definitive anzusehen sind, wird der Personenverkehr erst am 15. Mai eröffnet werden, an demselben Tage, an welchem der Sommerfahrplan in Geltung tritt. Daß lediglich Rücksichten auf die Sicherheit des Betriebes bei dieser Festsetzung maßgebend sind, geht u. A. daraus hervor, daß auch nach Eröffnung der Strecke die Nacht-Courierzüge bis zur vollständigen Erprobung der Sicherheit des Betriebes auf der alten Strecke fahren sollen. Die Abkürzung der Fahrzeit zwischen Berlin und Breslau wird bei Expreßzügen bis 45 Minuten betragen.

[Rheinische Eisenbahn.] Die seit längerer Zeit schon erwartete Ausgabe der neuen Aktien der Rheinischen Eisenbahn wird nunmehr in der Zeit vom 1. bis 15. April ins Werk gesetzt, insofern während dieser Zeit das Bezugsrecht auf die neuen Aktien geltend zu machen ist. Es handelt sich hierbei um die Summe von 12,100,000 Thlr., welche den Besitzern der alten Aktien mit Pari zum Bezug offerirt werden, so zwar, daß auf je vier alte Aktien eine neue entfällt.

Miscellen.

[Geheimnisse aus dem Ordinationszimmer.] In Wiener ärztlichen Kreisen, so erzählt ein medicinisches Blatt, macht folgende lustige Geschichte gegenwärtig die Runde: „In einer der entlegenen Vorstädte Wien's begegnet ein respectabler Hausherr seiner Hausmeisterin, welche, wie die Wiener sagen, ihm heute ganz besonders „aufgedonnert" erschien. „Wohin denn, Frau Franzlhuber, so stark aufgeputzt?" fragte der Hausherr die Hausmeisterin. „In die Sitzung" war die Antwort. „In welche Sitzung?" fragte erstaunt der Herr „Zum gnädigen Quaprofessor Y in die Zgasse Nr. . . . da sitzen wir unser neun, während der ganzen Ordinationsstunde, und haben unsere Nummer, damit der Wartesaal immer voll sei. Wenn unsere Nummer aufgerufen wird, treten wir beim Doctor ein, gehen mit einer kleinen Verbeugung vor dem gnädigen Herrn zur anderen Thüre hinaus, das ist unser Geschäft jahraus, jahrein und dafür bekommen wir 6 Fl. monatlich."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. März. Abgeordnetenhaus. Berathung des Cultusetats. Windthorst-Meppen bemängelt die Zunnahme der Ausgaben, wünscht einen katholischen Cultusminister neben dem evangelischen, mindestens aber Wiederherstellung der katholischen Abtheilung des Ministeriums. Der Cultusminister hebt hervor, daß die Mehrausgaben nur den Anträgen des Landtages entsprechen, die übrigen Ausgaben aber den Bedürfnissen angepaßt seien. Des Cultusministers Confession komme nicht in Betracht, er habe nur seine Pflichten als Staatsminister zu erfüllen. Die gleichfalls von Windthorst-Meppen und Kantak Namens der Polen bekämpfte Position für den Kirchengerichtshof wird mit dem Antrag Windthorst's-Bielefeld, wonach die Mitglieder des Kirchengerichtshofs statt Remunerationen feste Besoldung erhalten sollen, genehmigt. Die Positionen für Universitäten werden unter Annahme der Resolutionen, wonach die bleibenden Ordinariate im Etat besonders gekennzeichnet, und vor Creirung neuer Professuren die betreffenden Facultäten gutachtlich vernommen werden sollen, bewilligt. Die Debatte gelangt bis zum Schluß der Positionen für die Universitäten. Ueberall werden die Anträge der Budgetcommission angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch. (Rechtsverhältnisse der Altkatholiken.)

Berlin, 9. März. Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist der Kaiser durch einen leichten Erkältungszustand an das Zimmer gefesselt und zur Schonung genöthigt. — Die Präsidenten des Landtags beider Häuser sind heute beim Kronprinzen zum Diner geladen.

Berlin, 9. März. In der heutigen Verhandlung gegen den früheren Redacteur der „Germania", Kosiolek, wegen verschiedener Preßvergehen beantragte der Staatsanwalt eine dreijährige Gefängnißstrafe und sofortige Verhaftung, um die Staatsbürger gegen fernere Beleidigungen des Angeklagten zu schützen. Der Urtheilsspruch ist bis Sonnabend Nachmittag ausgesetzt.

Berlin, 9. März. Gegenüber Behauptungen der französischen Presse, daß Frankreich zu dem deutschen Pferdeausfuhrverbot keinerlei Anlaß gegeben habe, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Dem Vernehmen nach befinden sich in der Hand der deutschen Regierung französisch geschriebene Contracte, aus denen der Thatbestand erhelle, daß man besonders auf Cavalleriepferde und Artilleriepferde reflectirte. Mündliche Außerungen der Händler ließen deren Autorisation, bis 10,000 Stück zu kaufen, erkennen. Eine ungewöhnlich hohe Prämie von 100 Franc per Stück sei denselben zugesichert. Das Pferdeaufkaufsgeschäft sei besonders in Pommern und Hannover bereits im Gange gewesen.

Malchin, 9. März. Die schwerin'sche Regierung spricht die ernste Besorgniß aus, daß auch der gegenwärtige Landtag in der Verfassungssache resultatlos verlaufen werden, mit der Aufforderung an die Stände, durch das Eingehen auf die landesherrlichen Propositionen noch in diesem ernsten Augenblicke die Hand zur Verständigung zu bieten.

Wien, 9. März. Die „Presse" erfährt weitere Details der Bilanz der Credit-Anstalt; das Provisions-Conto erhielt sich in nahezu unveränderter Höhe, das Zinsenconto ist geringer, das Effectenconto gewann erheblich.

Die „Presse" meldet: Die Regierung widmet der Arrangirung der Albrechtsbahn ihre volle Aufmerksamkeit, sie sei bereit zur Hilfe und verlange nur, daß die direct Betheiligten in erster Reihe den Finanzen des Instituts der österreichischen allgemeinen Bank und durch entsprechende Opfer den Verhältnissen Rechnung trage.

Rom, 9. März. Der Cardinal Barrili ist gestorben. Der Senat berieth die Strafgesetzartikel über die Vergehen gegen Religion. Dinstag wird die Berathung fortgesetzt.

Bern, 9. März. England und die nordamerikanische Union haben den Weltpostvertrag ratificirt.

Paris, 8. März. In Deputirtenkreisen wird versichert, Buffet gab die Cabinetsneubildung auf; es heißt, die Verhandlungen mit den Gruppen der Linken werde demnächst abgebrochen, andererseits sind widersprechende Nachrichten im Umlauf. Die Linke hofft noch immer, der Herzog von Audiffret würde das Ministerium des Innern übernehmen. (Wiederholt.)

Paris, 9. März. Es wird bestätigt, daß Audiffret Pasquier das Ministerium des Innern übernimmt, unter der Bedingung des Eintritts Buffet's in das Cabinet, der wahrscheinlich nunmehr die Cabinetsbildung übernehmen wird. Man glaubt, daß das Ministerium Buffet, Audiffret, Dufaure, Say, Wallon, Decazes, Cissey, Montaignac, Caillau zu Stande kommt.

Versailles, 8. März, Abds. Die Nationalversammlung nahm das Gesetz über die Freigebung der Fabrikation und des Handels mit Dynamitpulver an, und genehmigte die Dringlichkeit des Antrages Ploeuc, daß kein Ausländer ohne Zustimmung des Arbeitsministers zum Director einer Eisenbahngesellschaft gewählt werden dürfe. Hierauf folgte die dritte Lesung des Armeecadresgesetzes; die beiden ersten Artikel wurden unverändert angenommen. Morgen wird die Berathung fortgesetzt. (Wiederholt.)

Stockholm, 9. März. Der Reichstag nahm den Commissionsantrag ziemlich gleichlautend mit der Regierungsvorlage an, wonach die Offiziere und Unteroffiziere der eingetheilten Armee künftig baar bezahlt werden sollen sollen. Der gesammte Grundbesitz und alle Einnahmen, die bisher zur Lohnbeschaffung dienten, sollen dem Staate zufallen. Dieser Beschluß ist der erste Schritt zur Abschaffung des Indeltasystems.

Christiania, 9. März. Das Storthing nahm mit 82 gegen 28 Stimmen den Anschluß Norwegens an die dänisch-schwedische Münzconvention an.

Jean de Luz, 8. März. Die Carlisten begannen die Beschießung Orios; Loma eilt zur Hilfe. Die königlichen Truppen verloren nach carlistischen Depeschen aus Figueras bei Bagnolas 300 Todte und Verwundete. (Wiederholt.)

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 8. März. Das Gerücht, Broglie übernehme den russischen Botschafterposten, wird dementirt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. März, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 415, —. Staatsbahn 570, —. Lombarden 245, —. Rumänier —. Dortmund —, —. Laura —, —. Discontocommandit —, —. 1860er Loose —, —. — Schwach.

Berlin, 9. März, 12 Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 415, —. Staatsbahn 570, —. Lombarden 247, —. Rumänier 35, 20. Dortmund 26, 50. Laura 114, 50. Disconto 165, —. — Schwach.

Berlin, 9. März, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 416, 50. 1860er Loose 119, 50. Staatsbahn 570, —. Lombarden 246, —. Italiener 72, 20. Amerikaner 99, 20. Rumänen 35, 40. 5procent. Türken 43, 80. Disconto-Commandit 165, 50. Laurahütte 115, —. Dortmunder Union 25, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 111, 75. Rheinische 116, 75. Berg.-Märk. 81, 50. Galizier 103, 50. — Schwach.

Weizen (gelber): April-Mai 178, —, Juni-Juli 181, 50. Roggen: April-Mai 145, 59, Juni-Juli 141, —. Rüböl: April-Mai 55, 20, Septbr.-Octbr. 58, 30. Spiritus: April-Mai 58, 30, Juli-August 60, 60.

Berlin, 9. März. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oest. Credit-Actien	420, —	412, —	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	573, —	580, —	Laurahütte	114, 50	118, 25
Lombarden	243, —	248, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	52, 75	54, 50
Schles. Bankverein	101, 60	102, —	Wien kurz	183, —	183, 20
Bresl. Discontobank	84, 90	85, 25	Wien 2 Monat	181, 85	181, 90
Schles. Vereinsbank	92, —	92, —	Warschau 8 Tage	283, 30	283, —
Bresl. Wechslerbank	—, —	76, —	Oesterr. Noten	183, 20	183, 70
do. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Ruß. Noten	283, 30	283, 30
do. Maklerbank	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	9.	8.		9.	8.
4½proc preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	111, —	113, 50
3½prc. Staatsschuld	91, 25	91, 25	Galizier	103, —	104, 50
Posener Pfandbriefe	95, —	94, 80	Ostdeutsche Bank	79, 55	79, 50
Oesterr. Silberrente	69, 75	69, 80	Disconto-Comm.	165, —	167, 25
Oesterr. Papierrente	65, 75	65, 80	Darmstädter Credit	142, 90	144, 70
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 75	44, 25	Dortmunder Union	24, 70	27, 50
Italienische Anleihe	72, —	72, 25	Kramsta	88, —	88, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 40	70, 40	London lang	20, 40½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	35, 25	35, 40	Paris kurz	81, 65	—, —
Oberschl. Litt. A.	141, 50	143, 50	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	84, 75	85, 50	Waggonfabrik Linke	49, —	49, —
R.-O.-U.-St.-Actie	109, 75	109, 75	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	110, —	110, 25	Ver. Br. Oelfabriken	56, 25	56, 25
Berlin-Görlitzer	67, 50	68, —	Schles. Centralbank	59, —	59, —
Bergisch-Märkische	80, 50	81, 75			

Nachbörse: Creditactien 421, —. Staatsbahn 573, —. Lombarden 244, —. Dortm. —, —. Discontocomm. 166, 75. Laurahütte 114, 75.

Niedrige Auslandscourse drückten Anfangs Speculationswerthe, schließlich befestigte namentlich Credit. Bahnen schwächer. Banken gehalten. Bergwerthe matt. Anlagen wenig verändert. Geld sehr flüssig. Discont 2⅜ %.

Frankfurt a. M., 9. März, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 209, 75, Staatsbahn 284, —, Lombarden 122, —, Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. — Sehr fest, lebhaft.

Frankfurt a. M., 9. März, Nachm. 2 U. 55 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 209, 50. Franzosen 284, 50. Lombarden 122, —. Böhm. Westbahn 171, —. Elisabeth 167, 50. Galizier 206, 50. Nordwest 143, —. Silberrente 69⅞. Papierrente 65¾. 1860er Loose 119, 25. 1864er Loose 309, 50. Amerik. 1882 —. Russen 1872 102⅝. Russ. Bodencredit 92⅝. Darmstädter 145, 25. Meininger 90¾. Frankfurter Bankverein 83¼. Wechslerbank 88. Hahn'sche Effectenbank 113. Oesterreichische Bank 87. Schles. Vereinsbank 91¾.

Wien, 9. März. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	9.	8.		9.	8.
Rente	71, 85	71, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	313, —	315, —
National-Anlehen	76, 05	75, 90	Lomb. Eisenbahn	137, —	139, 50
1860er Loose	112, 70	113, 20	London	111, 25	111, 25
1864er Loose	138, 50	129, —	Galizier	228, 50	229, —
Credit-Actien	231, 25	229, 75	Unionsbank	104, 25	103, —
Nordwestbahn	157, 50	157, 50	Kassenscheine	163, 62	163, 62
Nordbahn	197, 50	197, 75	Napoleonsdor	8, 88	8, 88½
Anglo	136, 75	136, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	52, 25	52, 25			

London, 9. März. [Anfangs-Course.] Consols 93, 03. Italiener 71½. Lombarden 12, 07. Amerikaner 104⅝. Türken 43½. — Wetter: Stürmisch.

Paris, 9. März. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 35, Anleihe 1872 103, 17½. do. 1871 —, —. Italiener 71, 90. Staatsbahn 698, 75. Lombarden 310, —. Türken 43, 95. Matt.

Newyork, 8. März. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 15. Wechsel auf London 4, 80½. Bonds de 1885 5/20 119⅝. 5% fundirte Anleihe 114⅝. Bonds de 1887 5/20 119⅜. Erie 27⅝. Baumwolle in Newyork 16⅜. do. in New-Orleans 15⅝. Raff. Petroleum in Newyork 14½. Raff. Petroleum in Philadelphia 14¼. Mehl 5, 00. Mais (old mixed) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 18. Kaffee Rio 17⅝. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 7½. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛. Speck (short clear) 10⅝.

Paris, 9. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, pr. März 52, 50, pr. April-Mai 52, 75, pr. Mai-Juni 53, 50, Mai-August 54, 50. Weizen ruhig, pr. März 24, 50, pr. April 24, 75, pr. Mai-Juni 25, —, pr. Mai-August 25, 25. Spiritus ruhig, per März 54, 75. pr. Mai-August —, —. — Wetter: —.

Köln, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen weichend, März 18, 90, Mai 18, 45. Juli 18, 35. Roggen ruhig, März 14, 90, Mai 14, 35. Juli 14, 20. Rüböl ruhig, loco 29, 80, Mai 29, 80, October 31, —.

Berlin, 9. März. [Schluß-Bericht.] Weizen befestigend, April-Mai 179, —. Mai-Juni 180, —. Juni-Juli 183, —. Roggen befestigend, April-Mai 146, 50, Mai-Juni 142, 50. Juni-Juli 141, 50. Rüböl still, April-Mai 55, 50, Mai-Juni 56, —, September-October 58, 50. Spiritus still, April-Mai 58, 30, Juni-Juli 59, 30, August-Septbr. 60, 50. Hafer pr. April-Mai 168, —, Juni-Juli 160, —.

Hamburg, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, März 181, April-Mai 180. Roggen (Termin-Tendenz) besser, März 145, April-Mai 143. Rüböl matt, loco 58½, Mai 56½. Spiritus still, März 44, April-Mai 44, Juni-Juli 45. — Sehr milde.

Amsterdam, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 255. Roggen per März 181, per Mai 178,50.

Stettin, 9. März. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, per April-Mai 182, —, per Mai-Juni 182, —. Roggen behauptet, per April-Mai 144, —, per Mai-Juni 140, 50. Rüböl per März 52, per April-Mai 51½, per September-October 55, —. Spiritus: matt, per loco 55, 5, per März 57, —, per April-Mai 58, 9, per Juni-Juli 59, 7. Petroleum per Herbst 12, 40. Rübsen per März —.

Hamburg, 9. März, Abends 10 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 69⅞. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 302, —. Oesterreichische Credit-Actien 211, 25. Oesterreichische Staatsbahn 707, —. Oesterreichische Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —, —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 118, 12. Bergisch-Märkische 82. Köln-Mind. 112, —. Laurahütte 114, 50. Dortm. Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Schwankend. Glasgow 73, 6.

Frankfurt a. M., 9. März, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 212, 38. Oesterreichische franz. Staatsbahn 282, 25. Lombarden 121, —. Silberrente —, —. 1860er Loose 118, 75. Galizier 207, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Sehr lebhaft, Creditactien steigend.

Paris, 9. März, Nachm. 1 Uhr 40 M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 27. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 20. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 71, 45. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 690, —. Neue do. —, —. do. Nordwest-

bahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 305, —. do. Prioritäten 253. Türken de 1865 43, 80. do. de 1869 299, —. Türkenloose 132, 50. Spanier exterieur 22¼, interieur 17⅛. In Folge der Realisirungen matt.

London, 9. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols April 93,03. Ital. 5%. Rente 71. Lombarden 12,03. 5pCt. Russen de 1871 99⅜. dto. de 1872 101½. Silber 57¼. Türk. Anleihe de 1865 43,05. 6pCt. Türken de 1869 57¼. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104⅝. Silberrente 68¾. Papierrente 65. Berlin 20, 74. Hamburg 3 Monat 20, 74. Frankfurt a. M. 20, 74. Wien 11, 35. Paris 25, 45. Petersburg 32⅝. Spanier —. Platzdiscont —. Bankauszahlung —,— Pfd. Sterl.

Die öffentliche **Prüfung** der evangel. Elem.-Sch. 2 findet am 16. März Vorm. 9 Uhr **nicht** im Armenhause, wie irrthümlich in der Prüfungs-Ordnung angegeben, **sondern** im Schullocale (Weißgerbergasse 1) statt. [3647]

Festabend der „Breslauer Presse".

Die Ausgabe der **Festkarten** erfolgt von heute ab bei den Anmeldungsstellen in der Expedition der „Breslauer Morgen-Zeitung" **(Oscar Freund)**, und in der Buch- und Kunsthandlung von **Theodor Lichtenberg**. Das Tafel-Tableau liegt nur bei Herrn **Theodor Lichtenberg** aus. [3649]

Das Festcomite.

General-Versammlung

des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Reserven und Wehrmänner des Reserve-Landwehr-Bataillons Breslau Nr. 38 städtischen Antheils nach § 9 der Statuten [3618]

Mittwoch, den 17. März 1875,
Nachmittags 3 Uhr, im rathhäuslichen Sessionszimmer.

Der Vorstand
des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Reserven und Wehrmänner des Reserve-Landwehr-Bataillons Breslau Nr. 38 städtischen Antheils.

Bezirks-Verein des südöstlichen Theiles der inneren Stadt.

Versammlung heute Mittwoch den 10. März, Abends 8 Uhr, im Parterrelocal des Hôtel de Silésie:

Debatte über die Schwemmcanalisation, Vortrag des Herrn **Albert Sindermann** über Einsammlung und Verwerthung der Fäcal- und Abfallstoffe unserer Stadt. [3614]

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Breslau, den 6. März 1875.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen über Classificirung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse (Beilage 3 zu der Verordnung vom 5. September 1867, betreffend die Organisation der Landwehr-Behörden und die Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes) wird hierdurch bekannt gemacht, daß die permanenten Mitglieder der unterzeichneten Commission zum Behufe der Entscheidung über die Gesuche um einstweilige Zurückstellung bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee, **am 29. April c.** ihre nächste Sitzung halten werden.

Diejenigen in hiesiger Stadt und in den vormals ländlichen Ortschaften: Gabitz, Neudorf-Commende, Höfchen, Huben, Lehmgruben, Fischerau und Alt-Scheitnig wohnenden Reserve- und Landwehr-Mannschaften, welche einen Grund zur Zurückstellung nach § 2 der oben gedachten Bestimmung geltend machen zu können glauben, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche nach dem vorgeschriebenen Schema, welches in dem Magistrats-Bureau VIII., Elisabethstraße Nr. 12, unentgeltlich verabfolgt wird, **bis zum 15. April c.**, bei dem hiesigen Magistrat anzubringen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Nach diesem Termine werden die Namen derjenigen Mannschaften, deren Gesuche um einstweilige Zurückstellung als begründet erachtet worden sind, durch die hiesigen Zeitungen öffentlich bekannt gemacht werden. [3648]

Königliche Kreis-Ersatz-Commission für die Stadt Breslau.

Militär-Vorsitzender: v. Donat. — **Civil-Vorsitzender:** In Vertretung: Kleineisen.

Zur Anschaffung einer Orgel für das evang. Bethaus in Zülz gingen ferner ein: Bauergutsbesitzer Fischer in Buchelsdorf 7 Sgr., Sanitätsrath Fleischer in Rybnik 1 Thlr., Ungenannt Constadt 2 Thlr., Frauenverein Schweidnitz 3 Thlr., Gutsbes. Stöbe in Schweinsdorf 2 Thlr., Pastor Fiedler in Hermsdorf bei Goldberg 1 Thaler, Pastor Süßenbach in Mocker 1 Thlr., Buchhändler Dülfer in Breslau 1 Thlr. Innigsten Dank mit der dringenden Bitte um fernere Gaben! [3646]

Neustadt OS. und Zülz, den 8. März 1875.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrath,
i. A. **Seifert**, Pastor.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Versammlung in Labuske's Salon.
(Mitglieder-Aufnahme.)

Berlin W., den 20. November 1874.

Bekanntmachung.
Adressirung der Postsendungen.

Zur Sicherung schneller Beförderung und Bestellung der Postsendungen müssen auf denselben Adressat und Bestimmungsort so genau bezeichnet sein, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird. Dabei sind namentlich folgende Punkte zu beachten:

1. Bei Postsendungen nach größeren Orten ist auf der Adresse die Wohnung des Adressaten möglichst genau anzugeben. Auch ist es von Wichtigkeit, daß die Wohnungsangabe stets an derselben Stelle der Adresse, nämlich unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes, erfolge.

2. Bei der nach Berlin bestimmten Correspondenz ist, außer der Wohnung des Adressaten, der Postbezirk (O., N., NO. ꝛc.), in welchem die Wohnung sich befindet, auf der Adresse hinter der Ortsbezeichnung „Berlin" zu vermerken.

3. Giebt es mit dem Bestimmungsorte gleich oder ähnlich lautende Postorte, so ist dem Ortsnamen eine zusätzliche Bezeichnung beizufügen. Welche Zusätze für die Ortsnamen im Postverkehr als maßgebend anzusehen sind, ergiebt sich aus dem „Verzeichniß gleichnamiger oder ähnlich lautender Postorte", das zum Preise von einem Silbergroschen pro Exemplar durch Vermittlung jeder Reichs-Postanstalt bezogen werden kann.

4. Wenn der im Reichs-Postgebiet belegene Bestimmungsort zwar mit einer Postanstalt versehen, dessenungeachtet aber nicht als allgemein bekannt anzunehmen ist, so empfiehlt es sich, die Lage des Orts auf der Adresse noch des Näheren zu bezeichnen. Zu derartigen Bezeichnungen eignet sich die Angabe des Staates und bei größeren Staaten des politischen Bezirks (Provinz, Regierungsbezirk u. s. w.), in welchem der Bestimmungsort belegen ist, oder auch die Angabe von größeren Flüssen („an der Oder", „an der Elbe", „am Rhein", „am Main" ꝛc), oder von Gebirgen („am Harz", „am Riesengebirge" ꝛc.). Nicht minder sind zusätzliche Bezeichnungen, wie „in Thüringen", „in der Altmark", „in der Lausitz" ꝛc. für den Zweck geeignet.

5. Bei Postsendungen nach Ortschaften ohne Postanstalt ist auf der Adresse außer dem eigentlichen Bestimmungsorte noch diejenige Postanstalt anzugeben, von welcher aus die Bestellung der Sendung an den Adressaten bewirkt werden bz. die Abholung erfolgen soll.

6. Wenn der Bestimmungsort einer Sendung in einem fremden Postgebiete belegen und zu den weniger bekannten Orten zu rechnen ist, so ist außer dem Ortsnamen noch das betreffende Land bz. der Landestheil auf der Adresse anzugeben.

Die Beachtung dieser Punkte wird zur Herbeiführung einer schleunigen Ueberkunft der Sendungen an die Adressaten wesentlich beitragen, und es liegt daher im eigenen Interesse der Correspondenten, die Adressen hiernach genau anzufertigen. [3557]

Kaiserliches General-Postamt.
Stephan.

An das älteste Mitglied der Provinzial-Synode von Schlesien.

Verehrter Herr Graf von der Recke-Volmerstein!

Als „ältestes Mitglied der Provinzial-Synode von Schlesien" haben Sie Sich veranlaßt gefunden, auf den in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Protest der nichtgeistlichen Mitglieder der Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vertretungen der evangelischen Parochien Breslau's gegen das Gebahren der Provinzial-Synode von Schlesien einen „Gegenprotest" zu veröffentlichen.

Dieses Recht steht Ihnen nun unzweifelhaft zu, vorausgesetzt, daß Sie es ohne Verletzung Andersdenkender ausüben. Aber das ist offenbar Etwas, was Ihnen, wie allen Anhängern extremer Parteien, sei es rechts oder links, religiös oder politisch, immer sehr schwer wird. Sie debütiren sofort damit, Ihre religiösen Gegner als „Christus-Läugner" zu bezeichnen und zu erklären: „Ein Haus, in dem Alle, Christus-Läugner und Christus-Bekenner, wohnen, ist nicht die Kirche Christi." Was Sie unter „Christus-Läugner" verstehen, ist uns keinen Augenblick zweifelhaft — Männer, die wie Sydow denken, den Ihre Partei ja vorzugsweise gern mit der Bezeichnung „Christus-Läugner" beehrt. Aber wie, wenn wir Ihnen nun Ihr Schmähwort zurückgäben und Sie, die Anbeter des dogmatischen Christus der symbolischen Bücher, als „Christus-Götzendiener" bezeichneten? — Der wahre Unterschied zwischen unseren beiderseitigen Parteien liegt aber nicht in unseren differirenden Ansichten über die Person Christi, sondern vielmehr darin, daß, während wir gern auch Ihre Richtung gewähren lassen und mit derselben zum gemeinsamen Ausbau der Kirche bereitwillig zusammengehen wollen, wie das auch unser Protest gegen die Provinzial-Synode bestimmt ausspricht, Sie dagegen erst die schönen Worte der Evangelien citiren: „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen" und: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen" und dann hinterher *sich* für das Licht, *uns* für die Finsterniß erklären, uns dann ferner als „verblendete Menschen" bezeichnen und endlich geradezu heraussagen: „Solche verblendete Menschen können wir wohl von Herzen bedauern, aber kirchliche Gemeinschaft mit ihnen können wir nicht haben." — Ein derartiger Hochmuth gegen Andersdenkende, die sich *ebensogut auf die Evangelien stützen können*, wie Sie, wenn auch nicht gerade auf den lutherischen Katechismus, der uns eben kein Evangelium ist, sieht Ihrer Partei recht ähnlich und scheint sich übrigens vortrefflich mit dem Armensünderbewußtsein zu vertragen, das sich in dem Gegenproteste an verschiedentlichen Stellen recht unnütz breit macht.

Von welchem eigenthümlichen Kaliber übrigens dieses Armesünderbewußtsein ist, können wir am Besten aus jener Stelle des Gegenprotestes ersehen, wo der Herr Graf erklärt: „Wir, die auf positivem Grunde stehenden Mitglieder der Synode, haben der Kirche gegenüber eine schwere Schuld auf uns geladen, daß wir, im falschen Gefühl der Duldsamkeit und Gleichberechtigung, überhaupt Denen, die sich nicht zu uns hielten, noch irgend eine practische Theilnahme an den Verhandlungen gestattet haben." — Also, durch Ausübung von Duldsamkeit und Anerkennung der Rechte Anderer lädt man, nach der Ansicht Ihrer Partei, eine schwere Schuld auf sich. Gott bewahre uns vor diesem Armensünderbewußtsein! — Daß die Herren übrigens dazu auch gar keine rechtliche Befugniß hatten, da jene liberalen Mitglieder der Synode ebensogut aus Wahlen hervorgingen, wie sie, davon haben sie wohl gar keine Ahnung?

Auf ein paar Widersprüche mehr oder weniger ist es übrigens Ihrer Partei noch nie angekommen, der Kernpunkt Ihrer kirchlichen Dogmatik ist ja so recht eigentlich, das Unvereinbare zu vereinbaren, dazu haben ja die großen Lichter der Ihrigen von jeher ihren ganzen Scharfsinn aufgewandt! Uebrigens will ich damit nicht gerade gesagt haben, daß auch in Ihrem Artikel, mein verehrter Herr Graf, sich allzuviel von diesem Scharfsinn bemerken ließe. Denn, wenn Sie an der einen Stelle Ihres Gegenprotestes die Anhänger des Protestantenvereins mit den Worten anreden: „Das Majoritätsprincip, das Sie, meine Herren, anstreben, kann wohl die Verwirrung vermehren, aber nicht Einheit und Klarheit in geistlichen Dingen schaffen", und ein paar Zeilen vorher triumphirend ausrufen: „Gott hatte uns die Majorität in der Synode gegeben", so ist der Widerspruch doch gar zu handgreiflich und grob. Denn wenn das Majoritätsprincip in geistlichen Dingen nur die Verwirrung vermehren kann, so hatte ja, um doch auch einmal in Ihrem dogmatischen Jargon zu reden, höchst wahrscheinlich nicht Gott, sondern *der Teufel* Ihnen die Majorität in der Synode gegeben! —

Sie bezweifeln, daß die Gemeinden Breslau's mit dem Sinn und Kern des Protestes übereinstimmen. Merken Sie, mein verehrter Herr, daß wir aus der freien Wahl dieser Gemeinden (nicht, wie früher, aus einer bindenden Vorschlagsliste) hervorgegangen und Sie, der Sie nicht diesen Gemeinden angehören, bisher der Einzige sind, der einen Gegenprotest gegen die Erklärung vom 14. Februar d. J. erhoben hat. Wir müssen also wohl annehmen, daß die Gemeinden Breslau's mit unserer Ansicht über die glaubensfeurige Majorität der Schlesischen Provinzialsynode übereinstimmend, wie ja auch bekannt, daß gleichzeitig oder bald nachher ähnliche Proteste in anderen größeren und kleineren Städten Schlesiens veröffentlicht worden sind. Sie und die Ihrigen werden also wohl mit dem Protestantenverein und den übrigen liberalen Parteien noch eine Zeitlang in kirchlicher Gemeinschaft leben müssen, *es müßte denn sein, daß Ihre Partei die Kirche verläßt*, was wir nicht gerade lebhaft wünschen, da wir das Vorhandensein von Gegensätzen für die Durchbildung der Wahrheit gerade sehr förderlich erachten, — die auch in religiöser Hinsicht für uns zu keiner Zeit eine gänzlich fertige und abgeschlossene ist, — schließlich aber, wie so manches Andere, mit heiterer Seelenruhe ertragen würden. [3571]

Dr. M. Maaß,
Mitglied der Gemeinde-Vertretung von St. Bernhardin zu Breslau.
Breslau, den 7. März 1875.

Breslau, 8. März 1875.

Geehrter Herr Doctor!

Zur Beurtheilung des gestern im Lobe-Theater aufgeführten Stückes „Helene" erlaube ich mir, Ihnen folgende Daten zur gefälligen Berücksichtigung vorzulegen.

Die künstlerische Beurtheilung Ihnen überlassend, kommt es mir als Kaufmann nur zu, einen groben Rechnungsfehler zu constatiren.

Helene hatte nämlich, als sie nach Spaa ging, baar ca.	2000 Frcs.,
Vorschuß auf die Juwelen	2000 „
=	4000 Frcs.,
Gewonnen	80,000 „
macht	84,000 Frcs.,

soviel hatte sie, als sie am Spieltisch ihr Geld zählte.

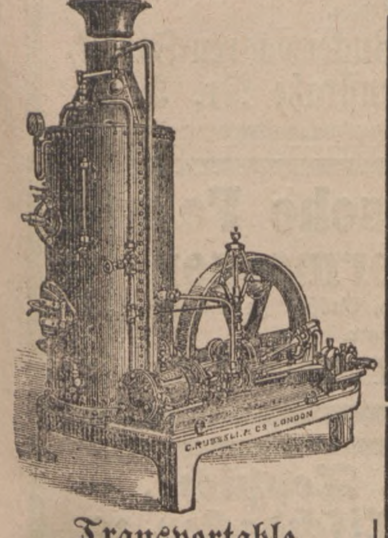
Hätte sie hier aufgehört, so konnte sie hiervon ihre Juwelen mit 3000 Fr. wieder einlösen, bleiben **81,000 Fr.** Die Juwelen waren nach ihrer eigenen Angabe **20,000 Fr.** werth (sogar der Jude taxirte sie so), macht also, wenn sie dieselben verkauft, Summa Summarum **101,000 Fr.**, während sie nur 100,000 brauchte.

Wenn der Autor gleich mir so richtig gerechnet hätte, wäre dem Publikum der Genuß zu Theil geworden, das Theater schon **um 8 Uhr** verlassen zu können.

Hochachtend
[3570] **Adam Riese redivivus.**

Soeben ist der famose **Elephanten-Marsch** von **Pierre la Roche** erschienen, eigens für **John Cooper's** unübertreffliche Production der 8 Elephanten componirt. Die große Nachfrage nach dem originellen, reizend ausgestatteten Stück, welches allabendlich im **Circus Salamonsky in Berlin** enormen Beifall findet, kann nun befriedigt werden. [1019]

Knaben, welche die hiesigen Gymnasien und Realschulen besuchen, finden Aufnahme in meinem Pensionat. Anmeldungen nehme in meiner Wohnung Blücherplatz 8 und alte Börse Parterre rechts entgegen. Hencke.



Transportable Dampfmaschinen, Locomobilen,

sowie **Motoren** jeder Art liefert billigst vom Lager

Georg Landau,

Breslau,

Am Oberschlesischen Bahnhof 30,
Vom 1. April ab: [3611]
Verlängerte Sadowastraße, dicht an der Kleinburgerstraße.
Preislisten auf Verlangen.
Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.

Eine junge, alleinstehende Frau, Besitzerin eines rentablen Geschäftes in einer größern Provinzialstadt O/S., wünscht sich mit einem tüchtigen Kaufmann zu **verheirathen.** [2480]

Reflectanten wollen Photographie nebst Angabe ihrer Verhältnisse unter „Postlagernd C. K. 95", Breslau, niederlegen.

Am Freiburger Bahnhofe.



Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Mittwoch, den 10. März:

Zwei Extra-Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.

Nachmittag 4 Uhr auf geehrtes Verlangen:

Extra-Kinder-Vorstellung mit ermäßigten Preisen und zwar Logensitz 1 Mk. 50 Pf., Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.. Die Begleiter der Kinder zahlen dieselben Preise. Zum Schluß:

„Aschenbrödel".

Abends 7 Uhr Monstre-Vorstellung

mit Vorführung von **30** der vorzüglichsten **Schul- und Freiheitspferde.** U. A.: Hippologische Tableaux mit **7** Schulpferden. Vorführung von **8** Trakehner Freiheitspferden (Rappen). Szabernick in der hohen Schule geritten vom Director. **Fantaisie equestre** mit 2 Schulpferden geritten. Die Concurrenz der Springpferde **Mustafau, Wien.** Die Tigerhengste „Flick u. Flock". **La poste royal** mit 7 ungesattelten Pferden ꝛc.

Morgen: Gala-Vorstellung Abends 7 Uhr.

[3637] **Oscar Carré, Director.**

Gesellschafts-Reise

nach Rio de Janeiro und ins Innere Brasiliens

in bester Jahreszeit, mit größter Bequemlichkeit und Sicherheit! — Abreise von **Cöln** 2. Juni, Rückkunft im Sept. Prospecte gratis bei

H. Burmeister, Villa Burmeister, Arnstadt in Thür.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen ꝛc., Junkernstr. 8, 1. Et.

Die Herren Patrone des Hausarmen-Medicinal-Instituts werden zur Haupt-Revision der Verwaltung pro 1874
auf Sonnabend, den 13. März 1875, Nachmittags 3 Uhr,
in das Conferenzzimmer des Rathhauses,
hierdurch ergebenst eingeladen. [3531]

Die Direction des Hausarmen-Medicinal-Instituts.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 28. Februar 1875.

Activa.

Cassen- und Wechsel-Bestände	Rmk.	1,609,153. 99.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	447,742. 15.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	23,369,632. 29.
Kündbare dito	„	197,530. —.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	139,500. —.
Lombard-Darlehne	„	1,319,835. —.
Grundstück-Conto	„	243,000. —.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	454,321. 07.
Diverse Debitoren	„	435,249. 36.
	Rmk.	28,215,963. 86.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	19,938,750. —.
Creditoren im Conto-Corrent	„	20,250. 97.
Verschiedene Passiva	„	756,962. 89.
	Rmk.	28,215,963. 86.

Breslau, den 9. März 1875.

Die Direction. [3642]

Eröffnung der Seemannsschule in Stralau bei Berlin.

Diese Schule, ein die **nationalen** Interessen förderndes, den Bedürfnissen der Gegenwart angepaßtes Institut, beginnt ihre Thätigkeit am 1. April d. J.

Das Hauptziel, welches die Anstalt anstrebt, ist die in möglichst **kurzer Zeit** zu erreichende **Vorbildung** angehender Seeleute für die deutsche Kriegs- wie Handels-Marine.

Die Verbindungen des Instituts sichern den ausgebildeten Zöglingen sofortige Placements auf den besten Schiffen der deutschen Handelsmarine zu.

Nähere Bedingungen und Prospecte stellt gratis auf postfreie Briefe zur Verfügung der Vorsteher der Seemannsschule

Christian Wraa,
[3613] Marine-Offizier a. D.

Patent-Handdrill

zum Nachbau und Gemüsesäen,



Drillmaschinen

von beliebiger Reihenzahl,

Düngerstreumaschinen

neuester Construction nach **Smith** mit Metallvertheilungstrommel,

Pflüge, Walzen, Eggen,

sowie landwirthschaftl. Maschinen jeder Art liefert billigst

Georg Landau,

Breslau,

Oberschlesischer Bahnhof 30,
vom 1. April d. J. ab:
Verlängerte Sadowastraße, dicht an der Kleinburgerstraße. [3610]
Preislisten gratis und postfrei.

Für einen Knaben von 15 Jahren wird eine **Pension** in einer kleinen Stadt bei einem jüd. Lehrer gesucht. A. Z. postlagernd Breslau. [2484]

Pensionat.

Eine wissenschaftliche Lehrerin wünscht zu Ostern in ihrem Pensionat noch ein oder zwei Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen sollen, aufzunehmen.

Nähere Auskunft wird Herr Rector Dr. **Gleim** (Alte Taschenstraße 26/28) die Güte haben, zu ertheilen. [2404]

Breslau im März 1875.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ida** mit dem Banquier Herrn **Louis Priester** aus Ratibor beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
[1023] **Simon Aschner** und **Frau.**
Königshütte im März 1875.

Als Verlobte empfehlen sich
Ida Aschner,
Louis Priester.
Königshütte. Ratibor.

Die Verlobung unserer Tochter **Zettel** mit Herrn **Max Fink** aus Kosztow zeigen wir unseren Verwandten und Bekannten hierdurch an.
Jast, im März 1875. [1025]
S. Frey und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Zettel Frey.
Max Fink.
Jast. Kosztow per Myslowitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fontel Sokolowsky.
Johanna Kosterlitz.
Ratibor [1017] Laurahütte.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Rosa**, geb. **Cohn**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 9. März 1875.
[2473] **W. Schreier.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut:
Max Guttmann.
Ida Guttmann,
[2477] geb. **Guttmann.**
Breslau, den 8. März 1875.

Am Sonntag Lätare, den 7. d. M. hat uns der Herr durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut.
Koschmin, den 9. März 1875.
P. Schönwälder, Kgl. Sem.-Director.
Sophie Schönwälder, geb. **Trappe.**

In der Nacht von Sonntag zu Montag erlitt unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Eleonore Hildebrandt,

im Alter von 60 Jahren, durch Mörderhand den Tod.
Wir theilen dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten der Verstorbenen statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme mit. [3638]
Breslau, den 9. März 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag früh 10 Uhr vom Allerheiligen-Hospital aus statt.

Gestern Vormittag endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres innig geliebten Vaters und Schwiegervaters
Herrn **Ignatz Schindler**
in dem Alter von 79 Jahren.
Breslau, den 9. März 1875.
Julius Schindler und Frau.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Basteigasse 6.

Todes-Anzeige.
Sanft und Gott ergeben verschied heut Morgen 6 Uhr der Revierförster
Josef Richter
im 78. Lebensjahre. Verwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige [1022]
Die Hinterbliebenen.
Friedrichswill, den 8. März 1875.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Major im Fuß-Art.-Rgt. Nr. 13 Herr Jacobi in Straßburg im Elsaß mit Frl. Rosalie Göring in Berlin. Prem.-Lieut. im 2. Hess. Husaren-Regt. Nr. 14 Herr von Chappuis mit Frl. Sophie Schenck zu Schweinsberg in Kassel. Prem.-Lieut. im Niederschl. Fuß-Art. Regt. Nr. 5 Herr Gunkel mit Frl. Anna Franck in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Major im 5. Westf. Inf.-Rgt. Nr. 53 Herrn Frhn. v. Berschner in Münster, dem Herrn Justizrath Perels in Kiel. Eine Tochter: Dem Rittmeister im Regiment der Garde du Corps Herrn von Jagow in Potsdam, dem Herrn Pastor Roloff in Gunsleben.
Todesfälle: Frau Gymnasial-Director Frick in Rinteln. Frau Oberst von Baumeister in Hildesheim.

Danksagung.

Für die zahllosen Beweise der grossen Liebe und Verehrung, die meinem edlen zu früh dahingeschiedenen Gatten, dem
Königl. Commerzienrath Carl Methner
auf dem Wege zu seiner letzten Ruhestätte zu Theil geworden sind, sowie für die überaus zahlreichen schriftlichen Theilnahmsbezeugungen spreche ich zugleich im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank aus.
Die trauernde Gattin
Anna Methner, geb. Weissig.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 10. März. „Anna von Oesterreich", oder: „Die Musketiere der Königin." Intriguenstück in 4 Abtheilungen nach dem Roman des Alex. Dumas, frei für die Bühne bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Donnerstag, 11. März. „Belmonte und Constanze", oder: „Die Entführung aus dem Serail." Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Hierauf: „Tanz-Divertissement."

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 11. März. Zum 9. Male: Mit neuen Couplets. „Bummelfritze." Komisches Familiengemälde mit Gesang und Tanz in 3 Akten von E. Jacobson und H. Willen. Musik von G. Michaelis.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Louise Erhartt. „Die Eine weint, die Andere lacht." Schauspiel in 4 Akten von Dumanoir und Keranion. (Jeanne Rey, Frau Erhartt.)
Donnerstag. Z. 40. M.: „Mamsell Angot." [3635]

Mellini-Theater.

Täglich Abends 7½ Uhr: **Große Phantastische Vorstellung.**

Prov. △. v. Schl. 12. III. 6. Allg. Tr. △. I.

11. III. 6. U. Tr. Fst. i. VII m. R.

Botanische Section.
Donnerstag, den 11. März, Abends 6 Uhr: [3616]
1) Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Göppert**: Mittheilungen über einheimische und fremde botanische Literatur.
2) Herr Prof. Dr. **Ferdinand Cohn**: Ueber das natürliche System der Kryptogamen.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 10. März, Abends 6 Uhr: [3617]
Verschiedene Mittheilungen.

Mittwoch, den 10. März,
Abends 7 Uhr,
im **Hôtel de Silésie**:
Theater-Vorstellung
zum **Besten**
des **hiesigen Suppenvereins.**
Entrée 4 Mark. [3312]
Kasseneröffnung 6½.
Louise am Ende. Marie v. Forckenbeck. Clementine Freifrau v. Seidlitz und Gohlau. C. v. Gräfe.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch:
Auftreten
der **k. Original-Japanesen-Künstler-Gesellschaft**
und
Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle.**
Anfang 7½ Uhr. [3639]
Donnerstag: Bockfest.

Zelt-Garten.

Mittwoch, 10. März:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten des **Mr. Souris,**
König der Kanonenkugeln.
Im Tunnel: Concert
der Leipz. Quartett- u. Coupletsänger, Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow** und **Hanke.**
Anfang 7½ Uhr. [3620]
Entree à Person 30 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert.
Anfang 7 Uhr. [3627]
Entree à Person 1 Sgr.

Bodmann's Clavier-Institut.

Donnerstag, den 11. März, 6¼ Uhr: [3586]
Soirée
im Musiksaale der Universität.

Scholz'sches Clavierinstitut.

2. Soirée
Freitag, den 12. März, 6½ Uhr, im Musiksaale der Königl. Universität.

Hôtel de Silésie.

Montag, den 15. März,
Abends 7¼ Uhr:
Concert
gegeben von der Clavier-Virtuosin
Ida Bloch
unter gefl. Mitwirkung der Opern-Sängerin Fräulein **Hofrichter**, der Schauspielerin Frl. **Widmann**, des Opernsängers Herrn **Alexi**, sowie des herzogl. sächsischen Kammer-Virtuosen Herrn **Otto Lüstner.**
Billets à 3 Mark sind in der Musikalien-Handlung von **Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, zu haben.
Programm folgt. [2471]

Springer's Concert-Saal.

Mittwoch, den 17. März,
Monstre-Concert,
gegeben von den humoristischen Musik-Gesellschaften **Alte Brumme, musik. Blase, Blume, Lyra, Arion** und **Hummel**
bestehend aus 200 Personen,
unter gütiger Mitwirkung geschätzter Künstler u. Dilettanten
zum Besten der hiesigen Suppen-Vereine, des vaterländischen Frauen-Vereins (Behufs Ausbildung von Diakonissinnen zur öffentlichen Krankenpflege), des Magdalenen-Stifts in Lissa, und des Pfennig-Vereins zur Unterstützung von Schulkindern aller Confessionen mit Bekleidungsstücken 2c.

Tertulia española

Miercoles a las ocho de la noche, Hosteria de Labuske, Ohlauerstr. 79.

Loose à 3 Mrk. (1 Thlr.)

zur 2. Schlesischen Pferdeschau sind im General-Secretariat des Schles. Renn-Vereins bei Herrn **Emil Kabath**, Carlsstr. 28 in Breslau, zu haben.

M. Reif's Schule für körperliche Bildung,

Junkernstr. 17, 1. Stock.
Die Frühjahrs-Curse im Tanzunterricht für Erwachsene und in der ästhetischen Gymnastik (Tanzunterricht nach dem von mir aufgestellten Systeme, als Grundlage zur körperlichen Ausbildung der Jugend) beginnen den 3. und 5. April und dauern bis zum 13. Mai. In dieser Zeit werden dieselben Resultate wie in den Winter-Cursen erreicht. [3450]
Prospecte, das Nähere über die Curse und die Einrichtungen meiner Schule enthaltend, werden unentgeltlich verabfolgt.
Anmeldungen vom 15. d. Mts. ab täglich von 12—1 und von 3—5 Uhr.
M. Reif,
Vorsitzender der deutschen Akademie der Tanzlehrkunst.

75 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der eine auf der Oberschlesischen Bahn von Breslau bis Frankenstein in einem Coupé 3. Classe verlorenen Reisetasche, enth. 1 Brieftasche mit circa 220 Thaler in 3 Sächsischen Fünfzig-Thalerscheinen und in kleinerem Gelde, auf dem Polizei-Bureau in Frankenstein abgiebt oder über den Verbleib sicheres nachweisen kann. [3634]

Zur Erlernung der Buchführung wird allgemein empfohlen:
Praktischer Unterricht
in der
doppelten Buchführung,
für das Geschäft eines Inhabers,
für das Societäts-Geschäft,
für das Fabrik-Geschäft und
für Actien-Unternehmungen
von **W. Trempenau.**
Preis: 1 Thaler = 3 Mk.
Das Werk ist Geschäftsmännern und jungen Kaufleuten, welche die Kunst der Buchführung erlernen und einmal tüchtige Buchhalter werden wollen, zu empfehlen. [3609]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung,
Albrechtsstraße 37.

Breslauer Actien-Malzfabrik.

Die Herren Actionaire werden hierdurch zu der am Donnerstag, den 25. März a. c., Nachmittags 3 Uhr, im Hôtel de Silésie hier stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen. [3623]

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung und Berichterstattung pro 1874, sowie Ertheilung der Decharge.
2) Beschluß über die Vertheilung des Reingewinns.
3) Abänderung der §§ 1, 2, 36, 37 und 38 der Statuten.

Diejenigen Herren Actionaire, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben spätestens bis zum 18. d. ihre Actien mit einem doppelten Nummerverzeichniß versehen bei Herrn **G. v. Pachaly's Enkel** hier zu deponiren.
Breslau, den 5. März 1875.
Der Aufsichtsrath der Breslauer Actien-Malzfabrik.
Hugo Randel.

Breslauer Consum-Verein.

General-Versammlung
Donnerstag, den 11. März d. J., Abends 8 Uhr,
im Saale des Café restaurant, Carlsstraße 37.
T.-O.: 1) Geschäftsbericht pro 1874 und Mittheilungen. 2) Ertheilung der Decharge der Jahresrechnung pro 1874. 3) Wahl und Bestätigung von Verwaltungsraths-Mitgliedern. 4) Wahl der Commission zur Revision des Rechnungsabschlusses des hiesigen Consum- und Spar-Vereins e. G. (H. 2775) [3382]
Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung ihrer Contobücher zu legitimiren. **Der Zutritt ist nur denjenigen gestattet, auf deren Namen die Contobücher lauten.**
Die Direction.

Weltausstellung in Philadelphia 1876.

Mein Deutsches Bureau für Ausstellungen übernimmt für diese Ausstellung **Expedition, Installation, Vertretung** p. p. wie auf den früheren Ausstellungen und besorgt die Anmeldung bei der Deutschen Reichscommission. **Ausführliche Prospecte gratis und franco.**
Dr. H. Grothe,
Berlin, 172 Alte Jacobsstraße. [3630]

Friedrich Wilhelm,

Preußische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Wir bringen die Berichtigung der in diesem Monat fälligen Prämien in Erinnerung.
Personen, welche eine Lebens-Versicherung abzuschließen beabsichtigen, werden ersucht, sich auf unterzeichnetem Bureau zu melden. [1076]
Die Subdirection.
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13, 1. Etage.

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien und Rustical-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia"** in Cöln. [1215]
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.
Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Littmann's Hôtel zur „Nova",

Grüne Baumbrücke Nr. 1.
Hotel, Restaurant und Weinhandlung
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Anerkannt gute Weine, in- und ausländische Biere, vorzügliche Küche. [3532]

Bei den jetzt so häufigen katarrhalischen Beschwerden offerire ich als wirksamstes Heilmittel die seit Jahren als vorzüglich anerkannten
Brust-Caramellen, Tabletten, Bairisch-Malz,
und halte gleichzeitig meine anderen Zuckerwaaren unter Zusicherung billigster Preise bestens empfohlen. [3125]
S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik,
Antonienstraße Nr. 3.

Höhere Töchterschule und Pensionat auf der Teichstraße.

Der Sommer-Cursus beginnt den 5. April. Neue Anmeldungen erbitte ich wo möglich vor den Ferien täglich zwischen 12 und 2 Uhr. [2075]
Ida Kunitz.

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Brieg.

Das Sommersemester beginnt den 5. April, die Aufnahme neuer Schüler findet statt den **3. April.** Auf gefällige Anfragen ertheilt nähere Auskunft (H. 2505) [2643] **Der Director Schulz.**

Pensionat für israelitische junge Mädchen.

In meinem Familienpensionat, das auf den Grundsätzen religiöser und ritueller Erziehung begründet ist, und nur eine kleine Anzahl von Pensionärinnen aufnimmt, finden junge Mädchen liebevolle Aufnahme, sorgfältige Pflege des Geistes und Körpers, und Vervollständigung der Erziehung nach allen Richtungen. Auch finden Waisen oder allein stehende junge Mädchen eine wahre Heimath! [3405]
Referenzen: Herr Rabbiner Dr. **Joël**, Schweidn.-Stadtgraben. Herr Banquier **Schreyer**, Albrechtstr. Herr Kaufmann **Nabe**, Carlsstr.
Louise Hoffmann,
Breslau, Tauenzienplatz Galisch Hotel, Wohnhaus 2. Etage.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)
Mittwoch den 10. März, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50, 2 Treppen,
Vortrag des Herrn Apotheker Dr. Müller:
„Ueber antiseptische und desinficirende Mittel (mit Versuchen)."
Die Einführung von Gästen ist gestattet. [3615]
Der Vorstand.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 10. März, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Instituts-Gebäudes: [3643]
Geselliger Abend.
Musikalische und deklamatorische Vorträge, Rhapsodieen.

Kaufmännischer Verein „Union".

Mittwoch, den 10. März: Familienabend; Fragekasten. [2475]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocos-matten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Erste schlesische Fabrik für Wassermesser

hält stets solche geprüft in allen Größen zu billigsten Preisen auf Lager. [3619]
H. Meinecke, Albrechtsstr. 13.

Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge, Tischdecken 2c.

empfiehlt [3448]
zu bevorstehendem **Wohnungswechsel**
zu billigsten Preisen
das **Special-Magazin**
von **Wilhelm Wartenberger,**
Schweidnitzerstr. 36, vis-à-vis der Schletter'schen Buchhandlung.

Die Schlesische Wollwasch-Anstalt, Actien-Gesellschaft in Grünberg i. Schl.,

empfiehlt sich zum Waschen von Wollen und sichert prompte Bedienung bei anerkannt vorzüglicher Wäsche zu.
(H. 2546) [2670]

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt ihr Fabrikat vorzüglichster Güte zu zeitgemäß billigen Preisen und ist zu Probesendungen bereit. [892]
Briefe sind zu adressiren an die **„Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik in Leobschütz."**

Bekanntmachung. [244]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 673 die durch den Tod des Kaufmanns **Joseph Weigert** erfolgte Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **J. Weigert & Co.** hierselbst und in unser Firmen-Register Nr. 3920 die Firma **J. Weigert & Co.** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Weigert** hier eingetragen worden.

Breslau, den 4. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [245]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2553 das Erlöschen der Firma
Philipp Bloch
hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [246]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3622 das Erlöschen der Firma
F. Astfalck
hier, sowie in unser Procuren-Register bei Nr. 824 das Erlöschen der dem **F. Heinecke** für diese Firma ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [247]

Der Kaufmann **Max Sternfeld** hier und das Fräulein **Malwine Mühlendorff** zu Graudenz, welche nach Schließung der Ehe ihren ersten Wohnsitz in Breslau zu nehmen beabsichtigten, haben in der gerichtlichen Verhandlung d. d. Graudenz, den 25. Januar 1875, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Breslau, den 2. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung. [576]

In unserem Firmen-Register ist heute
1) das Erlöschen der unter Nr. 106 eingetragenen Firma **E. Krause** zu Canth vermerkt worden;
2) unter Nr. 164 die Firma **H. Hiller** zu Breslau und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Hiller** hierselbst;
3) unter Nr. 165 die Firma **Fr. Schwarzer** zu Breslau und als deren Inhaber der Fabrikant und Tischlermeister **Friedrich Schwarzer** hierselbst;
4) unter Nr. 166 die Firma **A. Steinbach** zu Gräbschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Steinbach** hierselbst

eingetragen worden.

Breslau, den 5. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [578]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Metzner** zu Neustadt OS. ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 12. April 1875
einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Februar 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 30. April 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Feilhauer, im Terminszimmer Nr. 4,
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Hirschberg, Fischer und Rechtsanwalt Henkel hier, sowie Justizrath Raiser und Rechtsanwalt Fuß zu Ober-Glogau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neustadt OS., den 2. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [577]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 405 die Firma „**Louis Schott**", als deren Inhaber der Kaufmann und Destillateur **Louis Schott** in Glatz, und als Ort der Niederlassung „Glatz" zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Glatz, den 4. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [571]

Die Firma **C. Dierig** in Silberberg Nr. 82 unseres Firmenregisters ist erloschen und dies heut in unserem Firmen-Register eingetragen worden.

Frankenstein, den 1. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

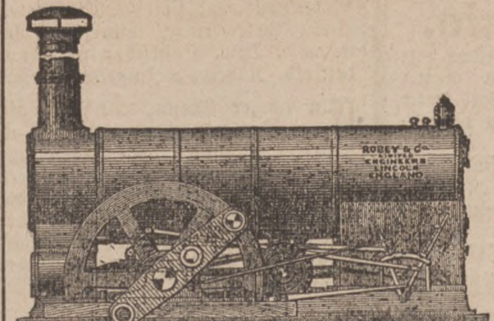
Den Herren Bergwerksbesitzern

empfehlen

Robey & Comp.

ihre neuverbesserten

Patent-Förderlocomobilen



von 12 bis 200 effectiven Pferdekräften zum Fördern, Pumpen ꝛc. für Grubenanlagen jeder Art. Die besonderen Vorzüge dieser Locomobilen sind: **Billigkeit in der Anlage**, Ersparniß der so kostspieligen Fundamente, Kesselhäuser und Ziegelschornsteine, **große Ersparniß an Brennmaterial, rasche Aufstellung und Transferirung, sichere Arbeit.**

Illustrationen, Beschreibungen und Preise werden den geehrten Nachfragenden **gratis und franco** zugesandt von [2651]

Robey & Comp.,

Maschinen-Fabrik und Maschinen-Niederlage,
Verlängerte Siebenhufenerstraße,
Breslau.

Bekanntmachung. [573]

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 150 eingetragene Firma **Franziska Gerstmann** in Patschkau ist erloschen.

Neisse, den 3. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [574]

In unserem Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft unter laufende Nr. 49 und unter der Firma
Geschwister Gerstmann
am Orte Patschkau unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1) unverehelichte **Albertine Gerstmann**,
2) unverehelichte **Ottilie Gerstmann**,
Beide zu Patschkau.

Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 1. October 1874 begonnen,
eingetragen worden.

Neisse, den 3. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [572]

In unser Firmen-Register ist
I. eingetragen
Nr. 1315 die Firma **David Fränkel** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **David Fränkel** daselbst,
Nr. 1316 die Firma **B. Kallmann** zu Kattowitz und als deren Inhaber die **Bertha**, verehelichte **Abraham Kallmann**, ebendaselbst
II. gelöscht
Nr. 1129 die Firma „**Isidor Löwy**" zu Bogutschütz.

Beuthen OS., den 6. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Stelle **eines besoldeten Stadtraths**, für welche ein Jahres-Gehalt von 1800 Mark bewilligt ist, soll baldigst besetzt werden. [3556]

Qualificirte Bewerber, welche mit dem Polizeifache vertraut sind, wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 24. d. M. bei uns einreichen.

Rawitsch, den 4. März 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Casernements für das 6. Jäger-Bataillon erforderlichen Arbeiten und Materialien sollen im Ganzen oder im Einzelnen durch Submission vergeben werden.

Dieselben umfassen:

		Mark.
1.	Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt auf	28626,4
2.	Mauermaterialien ꝛc., veranschlagt auf	86187,6
3.	Dachdeckerarbeiten u. Material, veranschlagt auf	7200
4.	Zimmerarbeiten und Material, veranschlagt auf	42000
5.	Schmiedearbeiten ꝛc., veranschlagt auf	3300
6.	Tischlerarbeiten, veranschlagt auf	4728
7.	Schlosserarbeiten, veranschlagt auf	3550
8.	Glaserarbeiten, veranschlagt auf	1800
9.	Anstreicherarbeiten, veranschlagt auf	1303
10.	Lehmarbeiten, veranschl. auf	1366
11.	Töpferarbeiten, veranschlagt auf	3528

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, und können die beiden Letzteren gegen Zahlung resp. Einsendung von 1,50 Mark von uns bezogen werden.

Versiegelte und mit Aufschrift versehene Offerten sind **bis zum 23. März** d. J. bei uns abzugeben und steht zur Eröffnung derselben an diesem Tage, Früh 10 Uhr, Termin an, in welchem Nachgebote nur noch von denjenigen entgegen genommen werden, welche vorher Offerten abgegeben haben.

Oels, den 7. März 1875.
Der Magistrat. [1015]
Mappes.

4—500 Liter Milch

wird ab Bahnhof Bohrau von Johannis an offerirt. Näh. unter Z. Z. 45 postlagernd Bohrau b. Oels i. Schl. zu erfahren. [992]

GUARANA

Kopfschmerzen, Diarrhoe.

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médicine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die **heftigste Migräne** zu heben, oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [788]

Aus unseren reichen und gut gehaltenen Pflanzenvorräthen empfehlen zur **Saal- und Zimmer-Decoration:**

Blattpflanzen in reichster Auswahl und nur haltbaren schönen Species, als Phylodendron, Latania, Corypha, Maranta, Dracaena.

Schling- und Ampelpflanzen, Solitairpflanzen für Spiegel und Consols in Prachtexemplaren zu billigen Preisen.

Wir übernehmen jede **Art Saal- und Zimmer-Decoration** bei **Hochzeiten** und **Begräbnissen** zu billigen aber festen Preisen. [3608]

Breslau.
Alte Taschenstraße 21.
Michaelisstraße 5.
Jung & Guillemain.

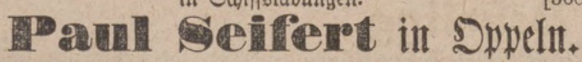
Das größte Lager von **Hüten** und **Schirmen** empfiehlt zu allerbilligsten Preisen [3524]

Adolph Meysel,
Blücherplatz 4.

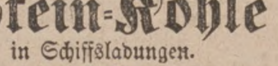
Bei Eröffnung der Oderschifffahrt

empfiehlt sich zur Lieferung von





Stein-Kohle



in Schiffsladungen. [3601]

Paul Seifert in Oppeln.

Nachdem wir unser neues Dampfhammerwerk in Betrieb gesetzt haben, empfehlen wir uns **zur Anfertigung von rohen und bearbeiteten Schmiedestücken nach Zeichnung,** aus Stahl und Eisen, in allen Größen, zu zeitgemäß billigsten Preisen, und unter Garantie für deren Güte. [1014]

Maschinenbau-Gesellschaft Rhein & Co.

in Zawodzie bei Kattowitz OS.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen**, vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [876] **Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestraße 32.**

☞ Zur Lieferung franco Eisenbahn oder franco Oder-Ufer Oppeln empfiehlt [3602]

500 Mille beste Maschinen-Klinker und I. Mauer-Ziegeln,
100 Mille I. Handstrich-Ziegeln
auf Flamme gebrannt.
Besten Portland-Cement und alte Eisenbahn-Schienen
zu Bauzwecken zu soliden Preisen.
Paul Seifert in Oppeln.

☞ Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. (H. 1839) [3358]

5 Procent Provision

demjenigen Vermittler, der den Verkauf eines wegen Familienverhältnissen verkäuflichen [3589]

Landbesitzes

mit Fabrikanlagen bei Baarzahlung des mit dem Eigenthümer zu vereinbarenden Kaufpreises rasch zu Stande bringt. Zur Uebernahme sind 100,000 Thlr. erforderlich.

Offerten sub J. W. 3797 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

An einem rentablen Geschäft wünscht sich ein junger Kaufmann mit einem Capital von 800 bis 1000 Thlr. zu betheiligen. Gefl. Offerten A. K. 34 postlagernd Czernitz OS. [2472]

Bauverdingung.

Mehrfache an dem fiskalischen Gebäude Ritterplatz Nr. 6 hierselbst auszuführende Baureparaturen, veranschlagt auf 762 Mark, sollen
Sonnabend, den 20. März c., Vormittag 11 Uhr,
in dem Amtsbureau des Unterzeichneten mindestfordernd verdungen werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken, daß der Kostenanschlag und die Bedingungen während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen, eingeladen werden [579]

Breslau, den 9. März 1875.
Der Königliche Bau-Inspector.
Knorr.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 12. März, werden loco Poppelau zum Verkauf kommen:
1) **Auf Belauf Hirschfelde** auf den Schlaglinien und Totalität
138 Kiefern und 24 Fichten aus der 1. bis 3. Tax-Klasse,
218 Kiefern und 164 Fichten aus der 4. und 5. Tax-Klasse.
2) **Aus Belauf Chrosczütz:**
160 Kiefern und 17 Fichten, fast durchweg schwache Hölzer, und 275 Kiefernstangen 1. Klasse und außerdem diverse Brennhölzer von Knüppelreiser, Durchforstungsstangen und Abraumhaufen. [575]

Poppelau, den 5. März 1875.
Der Oberförster.
Kaboth.

Geld für höhere Beamte und Officiere auf Wechsel oder Lombard ist immer bei strengster Discretion zu haben. [2483]
P. Schwerin, Nicolaistr. 37, 1. Et.

2000 Thlr.

werden auf ein Grundstück in der inneren Stadt zu 6 pCt. gesucht. Näheres in der **Annoncen-Expedition von Ryba & Co. in Breslau.**

Geld auf Wechsel,

die nicht coursiren, wird bei strengster Discretion verliehen.

Adressen beliebe man bei **J. Hanusa**, Junkern-Straße 26, niederzulegen. [2856]

Ein Rittergut,

Provinz Posen, 3 Meilen von Gnesen, 2100 Morgen, wovon circa 1600 Mrg. Acker guter Boden, 300 Morgen Wiesen, 100 Morgen vorzüglicher, sehr werthvoller Torfstich, massiver Baustand, schönes Wohnhaus und vollständig gutes Inventar, die verschiedensten Maschinen, Hypotheken nur Pfandbriefe und Mündelgeld, ist zu verkaufen, oder auch auf ein Haus in einer großen Stadt zu vertauschen. Forderung 135,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr. Näheres durch **P. F. Rabuske in Fraustadt.** [1020]

Ein Gut

in Oberschlesien, eine halbe Stunde von der Stadt und Bahn entfernt, von ungefähr 80 Morgen, mit einem schön gelegenen Wohnhause, bestehend aus 10 Zimmern und andern Räumlichkeiten, angrenzend ein 7 Morgen großer Park und andere zum Gute gehörige Gebäulichkeiten; ferner eine Gärtnerei und eine Restauration (neu gebaut), ist für den Preis von 23,000 Thalern zu verkaufen. [1024]

Offerten unter Nr. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

☞ **Ein Haus (Ringecke),** in einer Stadt Oberschl. (Hütten- und Gruben-Gegend), qualif. u. rentabel zu einer Destillation und Liqueurfabrik (eine solche am Platze noch nicht vorhanden), ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Reflectanten belieben ihre Adresse sub **D. 1204** an **Rudolf Mosse** (M. Schlesinger), **Beuthen O/S.** niederzulegen. [3629]

Häuser-Kaufgesuch.

Der Besitzer eines höchst industriellen und werthvollen Rittergutes in der Lausitz wünscht dasselbe gegen Häuser und Grundstücke in Breslau, die nach Abzug der eingetragenen Hypotheken einen Werth von mindestens 250,000 Thlr. repräsentiren, sofort zu vertauschen. Unter Verbittung aller Unterhändler wollen Reflectanten A. 1201 an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse in Breslau** adressiren, woselbst die Adresse des Einsenders zu erfahren ist. [3633]

Ein Haus mit großem Hof und ½ Morgen großen Garten, in der Nähe vom Scheitniger Park, ist aus freier Hand für 7000 Thlr. **zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkommen. Näheres Gr. Drei-Lindenstraße 19, bei **Götsch.** [2481]

Ein Haus, nahe der R.-O.-U.-Bahn, ist sofort aus freier Hand **zu verkaufen.** Preis 12,000 Thlr., Anzahl. 2000 Thlr. Offerten unter A. B. 7 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Billig zu verkaufen.

Ein gut gebautes Haus, gute Lage Breslaus, mit Restauration, bedeutendem Ueberschuß, nur eine Hypothek (unkündbar), 3- bis 4000 Thlr. Anz. Sichere Hypothek wird als Zahlung angenommen. Näh. **Ohlauerstr. 86** im Uhren-Geschäft. [2486]

Eine Apotheke

auf dem Lande, mit Restauration, ist zu verkaufen. [986]

Das Nähere darüber zu erfahren bei Hrn. Kfm. **Neumann in Liegnitz,** Frauenstraße 23 E.

Ein altrenommirtes [3632]

Strohhut- und Blumen-Engros-Geschäft

mit ausgebreiteter Kundschaft im In- und Auslande ist unter annehmbaren Bedingungen **zu verkaufen** bei mäßiger Anzahlung.

Gefl. Offerten unter A. 4215 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Dresden.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein in einer belebten Provinzialstadt Niederschlesiens, am Markt gelegenes **Hausgrundstück** (bestehend aus gut massivem bewohnbaren **Vorder- und Hinterhaus**) sowie das darin lebhaft betriebene **Specerei-Geschäft** ist complett unter günstigen Bedingungen bei Anzahlung von 3000 Thlr. **zu verkaufen.** [3599]

Offerten sub **H. 2830** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten.

Ein Posamentir-, Putz- und Weißwaarengeschäft ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres Altbüßerstraße Nr. 29. I. bei **Görlich.** [2448]

Eine **Milch-Pacht**

nebst **Käserei** ist an einen cautionsfähigen, soliden Käser sofort oder spätestens zum 1. Juli c. **zu vergeben.** Täglich 2 bis 300 Liter. [3597]

Offerten nimmt unter Angabe der Gebote entgegen die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29 sub **H. 2828.**

Meine hierorts dicht am Przemsa-Flusse belegene, im Betriebe befindliche

Bier-Brauerei

nebst **Schankwirthschaft**, ist nebst vollständigem Inventarium vom 1. April d. J. ab **zu verpachten.** Off. an mich persönlich zu richten. [962]

Myslowitz OS. R. Säbisch.

Die Restauration Wehnergasse Nr. 1 ist per 1. Juli d. J. anderweitig zu verpachten. [2330]

Näheres Neue-Taschenstraße 30 bei **Carl Rahmer.**



Margarethenstraße 9

sind 2 Wagenpferde zu verkaufen.

Breslauer Börse vom 9. März 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 G.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99 G.	—
St.-Schuldsch ..	3½	91 G.	—
do. Präm.-Anl.	3½	137,75 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 bz	—
do. do.	4	96,50 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,15à20 bz	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,25 bzB.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94,25 B	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97à6,70 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 G.	—
do. do.	4½	99 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95 G.	—
do. do.	5	100,75 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104 B.
do. (1885)	5	—	102,45 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	72,75 B.	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65,90 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	70 B.	—
do. Loose 1860	5	—	120,10 B.
do. do. 1864	—	—	312,10 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,15 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	83,70 B.
do. do.	5	—	81,50 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92,60 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44,30 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	85 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	142 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	133,75 bz	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	109 B.	—
do. St.-Prior.	5	110,50 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	37 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	91 B.	—
do.	4½	97,75 B.	—
do. Lit. G.	4½	—	—
do. Litt. J.	4½	97,75 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84,75 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874.	4½	99 B.	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101,50 B.	—
do. 1869	5	104 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	104 B.
Lombarden ...	4	244 G.	pu 244à45 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	p u 566à567 bz
Rumänen-St.-A.	4	35 bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	85 bzG.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	66,50 G.	—
do. Maklerbk.	4	--	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	76 B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	81 G.
Schls. Bankver.	4	102,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	95 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	92 G.
Oesterr. Credit	4	413 G.	pu413à415 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	41 G.
Laurahütte	4	114,50 G.	pu113,50à114,25 [bz
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	569 B.
do. Immob. I.	4	—	70 G.
do. do. II.	4	—	71 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	88 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	35 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,50à40 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	283,20 bz	—

Wechsel-Course vom 8 März

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	176,40 bz	—
do. do.	3½	2 M.	175,30 G.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,57 B.	—
do. do.	3½	3 M.	20,385 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,65 bz	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	283,40 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,85 bz	—
do. do.	4½	2 M.	131,80 bzB.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	19	50	18	10	15	70
do. gelber	17	80	16	20	14	90
Roggen, ...	15	10	14	40	13	—
Gerste, ...	16	20	15	10	13	30
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	—	24	—	22	—
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 37—40, mittel 42—44, fein 46—48, hochfein 49—51 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 39—45, mittel 48-54 fein 59—62, hochfein 65—69, pr. 50 Rilo.

Heu 5,40—5,70 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32,50—33,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 10. März
Roggen 140,50 Mrk., Weizen 172, Gerste 160, Hafer 153, Raps 256, Rüböl 53, Spiritus 55,80

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 54,60 B., 53,60 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,01 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,10 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.